№ 267. — 71. Jahrgang. **Morgen-Ausgabe I.** Dienstag, den 27. September 1898.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Berse. Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft und „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Fernsprecher Nr. 181.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Postzeitungs-Preisliste 2048.

Abonnements-Einladung
für das 4. Vierteljahr 1898.

Zum beginnenden neuen Quartale erlauben wir uns, zum Bezuge der

„Dortmunder Zeitung"

freundlichst einzuladen und unsere Post-Abonnenten auf die rechtzeitige Erneuerung ihres Abonnements aufmerksam zu machen.

Wie die hinter uns liegende Sommerzeit außerordentlich reich war an wichtigen Ereignissen, so wird es auch in den nächsten Monaten nicht an großen Erscheinungen in der Politik fehlen.

Im Dunkel liegt noch der großartige **Vorschlag des russischen Zaren**, und die nächste Zeit wird zu zeigen haben, welche Absichten und event. welche Folgen er im Schoße trägt. An außerordentlichen Ueberraschungen wird es dabei nicht fehlen. — In Frankreich tobt der Kampf um die **Dreyfus-Revision** und auch dabei sind erschütternde Ereignisse nicht ausgeschlossen, bei denen es zur Vernichtung der politischen und militärischen Spitzen bei unserm westlichen Nachbarn kommen kann.

Um was es sich bei dem angeblich abgeschlossenen **Kolonial- 2c. Vertrage zwischen England und Deutschland** handelt, muß ebenfalls die nächste Zeit lehren, ebenso ob es zu einem **ernsteren Zwiespalt zwischen Frankreich und England** am oberen Nil kommt.

Die **grause That gegen die Kaiserin von Oesterreich** wird möglicherweise weitgehende internationale Folgen und energisches Einschreiten gegen die Anarchisten nach sich ziehen. Schon jetzt treten, teilweise auch durch den unwillkommenen Konkurrenz-Druck bedingte, Attacken **österreichischer gegen italienische Arbeiter** auf, die in Italien sehr übel genommen werden. Oesterreich selbst leidet an **erschütternden, inneren Krämpfen**, von denen noch nicht abzusehen ist, wohin sie führen werden.

Im Oriente spitzen sich **die Dinge auf Kreta** mehr und mehr zu, **Italien** kämpft in **schweren Nöten** und **Spanien** steuert in voller Fahrt dem **Bankerott** zu.

Auch bei uns in Deutschland stehen wichtige Dinge auf der Tagesordnung. Bei den bevorstehenden **Landtagswahlen** wird an verschiedenen Stellen zum erstenmale **die Sozialdemokratie mit in Wettbewerb treten** und in der **Parlaments-Session** werden große Kämpfe um das vom Kaiser angekündigte **Gesetz zum Schutze der Arbeit** toben.

Im Landtage aber muß es sich zeigen, ob der **Kampf um die so nötigen Wasserstraßen** diesmal erfolgreicher wird. Schon einmal ist die **Verbindung des dortmunder Hafens mit dem Rhein** gegenüber den Konservativen und Agrariern gescheitert, jetzt heißt es **den ganzen Rhein-Weser-Elbe-Kanal** zur Förderung der von ihm durchschnittenen Gebiete und des ganzen deutschen Vaterlandes zu schaffen.

In all diesen Dingen wird die „Dortmunder Zeitung" ihre Leser pünktlich, schnell und ausführlich unterrichten. Wir haben unseren **Depeschen-Dienst** so eingerichtet, daß auch größere auswärtige Zeitungen mit ihren Meldungen hier am Orte hinter uns zurückbleiben. Namentlich werden wir ausführlich berichten über die bevorstehende

Kaiserreise nach Jerusalem und Konstantinopel,

über welche uns ein langjähriger, gründlicher Kenner der Orients, **Professor Miquet** in Pera-Konstantinopel, und Dr. **Schumm** aus Berlin, der die Reise mitmacht, berichten werden.

Neben dem politischen Teile, der in freiem, nach jeder Seite hin unabhängigem und aufrichtig liberalem Sinne gehalten ist, werden wir besondere Sorgfalt der Unterhaltung zuwenden. Nach Beendigung des jetzigen spannenden Romans werden wir a. a. den Roman

„Lore"

der beliebten Erzählerin **E. Bely** und den schönen Roman

„Nach 20 Jahren"

von dem so beliebten Verfasser der „Armenhaus-Prinzessin" **O. Elster** bringen.

Was die „Dortmunder Zeitung" sonst im lokalen, provinziellen und industriellen Teile ihren Lesern bietet, ist bekannt.

Unentgeltlich erhalten die Leser das

achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt

und die inhalt- und abwechselungsreiche Beilage

„Für Haus und Hof".

Bestellungen auf die **„Dortmunder Zeitung"** werden für das **4. Vierteljahr 1898** zum Preise von nur **2,25 Mk.** von der unterzeichneten Geschäftsstelle **(täglich zweimal frei ins Haus geliefert)** und **2,50 Mk.** von sämtlichen Postanstalten entgegengenommen.

Inserate finden durch die **„Dortmunder Zeitung"** die weiteste Verbreitung und die größte Wirkung.

Die Geschäftsstelle der „Dortmunder Zeitung",
Weberstraße 2 und Mönchenwordt 2.

Hierzu ein zweites Blatt.

Deutschland.

C **Berlin**, 25. September. Die Vorbereitung der **Neuwahlen in Hannover** erfordert diesmal eine ganz besondere Wachsamkeit und wir verzeichnen mit Befriedigung, daß die nationalliberale Partei in Hannover sich in keiner Weise hat täuschen lassen, weder durch die Emphase, mit der die „Kreuz-Ztg." die Bildung einer sogenannten konservativ-neuhannöverschen Partei abgelehnt hat, noch durch die anscheinend gemäßigte Haltung, mit welcher die bekannten Extremen mit dem Anspruch, die hannoversche Landbevölkerung zu vertreten, die Wahlvorbereitungen anfangs in Angriff nahmen. Schon jetzt liegt klar zutage, daß vor langer Hand ein hochkonservativ-extremagrarischer Angriff auf den nationalgesinnten, liberalen Wählerbestand in Hannover vorbereitet ist, der nun ins Werk gesetzt wird, und zwar in einer dem geraden Sinn der hannöverschen Bevölkerung geradezu Hohn sprechenden Weise. Zuerst trat die Leitung der hannöverschen Abteilung des Bundes der Landwirte, die unter dem Einflusse der Herren Schoof und Dr. Hahn steht, in Hannover zusammen und beschloß, in den einzelnen Wahlkreisen die Kandidaten „auf die einschlägigen Fragen prüfen zu lassen, und als Bundeskandidaten zu unterstützen, sobald sie genügende Sicherheit bieten, daß sie den Anschauungen des Bundes entsprechend handeln". Wo neue Männer inbetracht kämen, solle eine Einigung mit der Partei der der seitherige Abgeordnete angehört hat auf eine zuverlässige Persönlichkeit erfolgen; sonst solle der Bund, wo Aussicht auf Erfolg sei, energisch mit eigenen Kandidaten vorgehen. Die konservativen Hintergedanken werden sorgfältig zurückgehalten. Und nun die Thaten. In Harburg, wo bei den letzten Wahlen 148 nationalliberale Wahlmänner gegen einen freikonservativen wählten, ist sofort als Kandidat des Bundes und der Rechten ein Amtsrichter Hottendorf nominirt worden; in Lüneburg, wo 137 nationalliberale und 94 konservative Wahlmänner waren, vom Bund und Konservativen ein Landrat von Flügge. In Fallingbostel, wo es 1893 93 nationalliberale und 50 konservative Wahlmänner gab, ist ebenfalls ein bündlerisch-konservativer Kandidat aufgestellt, und im Wahlkreis Nienburg, den bisher ein nationalliberaler Gutsbesitzer vertrat, der sogar zum Bunde, allerdings nicht zu solchen Hahnscher Färbung gehört, wird ebenfalls ein konservativ-agrarischer Kandidat der Bundesführung aufgestellt. Das war alles recht schnell zu machen, weil man einfach durch „Vertrauensmänner" Kandidaten bestimmte und die Wähler nicht erst fragte. Sieht man jetzt in die „Kreuz-Ztg.", dann findet man dazu den Kommentar: „Die Nationalliberalen sind bis jetzt nicht imstande gewesen, die welfische Bewegung einzudämmen: vielleicht würden die Konservativen in dieser Hinsicht glücklicher sein". Wir sind nun gespannt, ob angesichts der letzten Welfendemonstrationen es wirklich in Hannover Behörden gibt, die weise genug sind, in so kritischen Zeiten jenem zerstörenden Treiben noch zu Hülfe zu kommen und eine Wählerschaft zu zersetzen, die alle Zeit treu zum preußischen Staate gestanden und ihm stets opferwillig gegeben, was er verlangte. Wir betonen diese Frage, weil eine Unterstützung der Behörden in die Rechnung derer wie Schoof-Hahn als Hauptfaktor eingestellt ist.

W **Berlin**, 25. September. In einzelnen Gegenden sind zurzeit die Behörden bemüht, die im § 119a der Gewerbeordnung erlassene Bestimmung über die **Auszahlung der Löhne minderjähriger Arbeiter an deren Eltern und Vormünder**, welche nur einen fakultativen Charakter hat, mehr als bisher zur Durchführung gelangen zu lassen. Die letzten Berichte der Gewerbeaufsichtsbeamten äußerten sich über die bisherige Wirkung dieser Bestimmung wenig erfreulich. In der Provinz Sachsen hatte der Landeshauptmann die Frage angeregt, ob nicht die Provinz als größerer Kommunal-Verband statutarische Bestimmungen erlassen soll, auf grund deren die Auszahlung des Lohnes an Eltern und Vormünder erfolgen solle. Aus dem Regierungsbezirk Erfurt konnte berichtet werden, daß dort schon jetzt die jugendlichen Arbeiter von selbst ihren Lohn abliefern. Im Bezirk Merseburg ist eine solche Bestimmung für zwei Landkreise getroffen worden. In Hannover ist die Anordnung nur in vereinzelten Gemeinden getroffen. Im Bezirk Wiesbaden hat nur eine Stadtgemeinde von den Bestimmungen Gebrauch gemacht. In Westfalen bestehen zwar im Regierungsbezirk Münster Ortsstatute, aber von den Bestimmungen derselben wird nach wie vor kein Gebrauch gemacht. Die Lohnzahlung erfolgt niemals an die Eltern oder den Vormund, sondern stets an die jugendlichen Arbeiter, weil die Eltern selbst den zu ihrem Schutze erlassenen Bestimmungen keinen Wert beilegen und Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen oft mit Vorwissen oder unter Zustimmung der Eltern erfolgen. Im Regierungsbezirke Minden werden wieder solche ortsstatutarischen Bestimmungen dringend empfohlen. In der Rheinprovinz bestehen solche Bestimmungen für den Landkreis Koblenz, für fünf Kommunen im Regierungsbezirk Düsseldorf, bei einzelnen Betrieben in Mülheim am Rhein. Dann kommen noch einzelne Betriebe in Düsseldorf. Das war alles. In Aachen hat sich nun der Regierungspräsident an die dortige Handelskammer mit einer entsprechenden Anregung gewandt. Die Handelskammer hat sich nun eingehend damit befaßt, und im Interesse einer allgemeineren Durchführung der gedachten Bestimmung der Gewerbeordnung empfohlen, die ortsstatutarischen Bestimmungen so zu halten, daß die Eltern der Kinder lediglich die Kenntnisnahme des an die Minderjährigen verabfolgten Lohnes in bestimmten, etwa vierwöchentlichen Fristen zu bescheinigen haben. Zu diesem Zwecke wären für die Minderjährigen Lohnbücher anzulegen in denen die Höhe des Lohnes angegeben wird und in denen ferner die Eltern die Einsichtnahme unterschriftlich zu bestätigen haben. Auf Antrag müßte ferner die Polizeibehörde für Dispense zuständig erklärt werden, sowohl für die Fälle, in denen die Eltern oder Vormünder für die Kontrolle der Lohnverhältnisse der Minderjährigen sich unwürdig zu erweisen, oder aber wenn die betreffende Person zu weit wohnt oder aus anderen Gründen der Kontrolle Schwierigkeiten entstehen.

L **Berlin**, 25. September. In allen Phasen des **lippischen Erbfolgestreites** haben wir den objektiven Standpunkt eingenommen, daß es für das deutsche Volk im grunde gleichgültig ist, wer in Lippe regiert. Es hat an dem Streit um Thron- und Erbfolge nur ein Interesse, daß das Reich dabei nicht zu kurz kommt, das Einheitsbewußtsein nicht gemindert und kein Recht dabei verkürzt wird. Die Thronfolge des gegenwärtigen Graf-Regenten steht außer allem Zweifel; das Schiedsgericht, das alle Parteien anerkannt, hat für ihn entschieden. Nicht zur Entscheidung des Schiedsgerichts hat das Thronfolgerecht der Söhne des Graf-Regenten gestanden. Denn dieses ist erst nach der Entscheidung des Schiedsgerichts vom Fürsten von Lippe-Schaumburg in Vertretung von Hausansprüchen bestritten worden, unter Hinweis auf die mangelnde Thronbürtigkeit der Gemahlin des Graf-Regenten; soweit wir die Sachlage zu übersehen vermögen, nach der Begründung des Schiedsspruchs zu urteilen, ein anfechtbarer Hinweis. Gegen den Versuch in Lippe-Detmold, das Thronfolgerecht der Söhne des Graf-Regenten nunmehr auf dem Wege der Landesgesetzgebung sicher zu stellen, was an sich so berechtigt wäre, wie in Meiningen, — wo es widerspruchslos geschehen ist — hat die Regierung des Staates Lippe-Schaumburg beim Bundesrat Einspruch erhoben, in

---

* Der Wunderdoktor.

Eine Erzählung von **Rudolf Klüppel.**

o) (Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Du siehst die Sache falsch an. Wenn ich darauf bestanden hätte, daß der Patient sich meiner Behandlung allein unterwerfen solle, so hätte er mir dieses entweder von vorn herein abgeschlagen oder auf Höflichkeit mein Rezept angenommen, aber niemals gebraucht, weil seiner Ansicht nach der Streichdoktor mehr Vertrauen verdient als ich. Dadurch, daß ich auf seine Idee eingegangen bin, habe ich das Spiel so ziemlich gewonnen. Zunächst werden die Schmerzen, wenn er meine Anweisung befolgt, und das wird er jetzt thun, geringer werden, ohne daß nach Ablauf der von dem Streicher gesetzten Frist das Leiden selbst gehoben sein wird. Sobald aber der Vollmond eintritt und die Heilung nicht erfolgt, hat der Quacksalber bereits bedeutend an Vertrauen verloren und dann ist es Zeit, dem Patienten einmal den Kopf zurecht zu setzen und ihm zu zeigen, welcher Schwindel mit ihm getrieben ist. Uebrigens habe ich ihm genau dasselbe verschrieben, was er später bekommt; er darf nur vorläufig nicht wissen, daß die Salbe zur Vertreibung der Entzündung, und nicht allein zur Linderung des Schmerzes bestimmt ist."

Unangemeldet trat jetzt eine ältliche Frau herein, welche überhaupt sehr bekannt mit dem Doktor that und ihm Berichte über verschiedene Kranke abstattete.

„Hier hast Du ein Beispiel", bemerkte der Doktor nach ihrem Weggange, „wie man sich aus Feinden Freunde machen kann. Jene Alte war früher eine der gefährlichsten Quacksalberinnen, die ich jemals gefunden habe und das von ihr auf einem Umkreis von mehreren Meilen durch ihre Kuren angestiftete Unheil war eben so groß als das Vertrauen, welches sie trotzdem bei Alt und Jung genoß. Lange hatte ich schon vergebens nachgespürt, doch sie war zu schlau, um sich so leicht fangen zu lassen und die von ihr Betrogenen nahmen sie selbst zu sehr in Schutz, als daß man ihr etwas hätte anhaben können. Endlich ereignete sich ein Fall, wo sie durch ihren Unverstand ein Kind fast um das Leben gebracht hätte, in der Angst um das Leben ihres Lieblings kam die Mutter zu mir gelaufen, und es gelang mir, das Würmchen, nachdem es vierundzwanzig Stunden lang am Rande des Grabes geschwebt, glücklich zu retten; zugleich aber auch durch Feststellung des angewandten Mittels die Alte zur Rechenschaft zu ziehen. Wenn ich die Sache damals angezeigt hätte, so wären ihr einige Monate Gefängnis sicher gewesen, keineswegs kurirt werden, sondern nach Verbüßung derselben das alte Geschäft alsbald wieder aufnehmen und nur noch vorsichtiger in dessen Geheimhaltung sein würde, so schlug ich einen andern Weg ein. Ich ließ sie zu mir rufen, teilte ihr meine Entdeckung und die ihrer wartenden Strafe mit und versprach ihr Schweigen unter der Bedingung, daß sie niemals wieder, ohne mich vorher zu Rate gezogen zu haben, auch nur das Geringste innerliche Mittel verordnen wolle; widrigenfalls ich ihr sogleich den Staatsanwalt auf den Hals schicken werde. Sie hat ihr mir damals gegebenes Wort um so sicherer gehalten, als sie sich überzeugt hat, daß jenes Versprechen ihr keinen Schaden bezüglich ihrer Einnahmen gethan hat. Sie kurirt die Leute ihres Dorfes, sowie diejenigen, welche sonst zu ihr kommen nach wie vor, nicht aber, ehe sie mich darüber befragt hat. Außerdem weise ich sie, da sie eine zuverlässige Person ist und mit Kranken umzugehen weiß, hin und wieder den Leuten als Krankenpflegerin zu und so hütet sie sich denn, es aufs neue mit mir zu verderben. Gerade in diesem Augenblik habe ich noch einen solchen Quacksalber auf dem Korne, von dem ich hoffe, daß er einen ähnlichen Vergleich eingehen wird. Der Kerl hat die Marotte, alle möglichen Krankheiten durch Wein heilen zu wollen. Noch vor etwa acht Tagen er eine Frau, bei der es sich um einen Entzündungszustand mit Fieber handelte, mit seinem Wein fast ums Leben gebracht. Ferner hat er einem kranken Kinde Arznei gegeben, die ich zwar selbst verschrieben hatte, die aber für einen erwachsenen Mann und gegen eine ganz andere Krankheit bestimmt war. Aehnliches soll schon früher wiederholt bei ihm vorgekommen sein und er verschafft sich zu seinen Kuren die Arzneireste, welche bei anderen Kranken übrig bleiben; für welche Krankheiten sie bestimmt sind, und daß sie in anderen Fällen wie Gift wirken, ist ihm völlig gleichgültig.

Daß es trotz unserer Kämpfe gegen diese Quacksalber noch immer eine Menge Menschen gibt, welche, anstatt zu arbeiten, es vorziehen, für ein wenig Hokuspokus oder ein unsinniges Mittel, mit dem sie einen Leichtgläubigen täuschen, sich ohne besondere Mühe ein bequemes Auskommen zu verschaffen, ist ja sehr leicht zu begreifen; rätselhaft aber bleibt es, daß man noch immer so viele junge Menschen findet, die sich auf diese Weise betrügen lassen. Wenn man ein paar Schuhe, einen Rock, oder ein Hufeisen für sein Pferd gemacht haben will, so geht man zum Schuster, zum Schneider oder zum Hufschmied und wenn jemand sein Pferd beim Schreiner beschlagen lassen wollte, so würde man ihn mit recht als einen Dummkopf auslachen, weil der Schreiner das Beschlagen nicht gelernt hat, und also nicht versteht. Tritt aber ein Krankheitsfall ein, wo nun der Doktor die Person wäre, die man nötig hätte, da geht man statt dessen lieber zu einem alten Weibe, oder sonst einem Quacksalber und niemand fragt danach, ob diese ihr Handwerk gelernt haben und etwas davon verstehen, obgleich es doch am Ende viel einfacher sein dürfte, ein Pferd zu beschlagen, als einen Kranken gesund zu machen.

Der allmählich zunehmende Andrang von Patienten, welche die Hülfe des Doktors in Anspruch zu nehmen gekommen waren, unterbrach unser Gespräch und da ich noch vormittags meine Reise fortsetzen mußte, bis dahin aber mein Freund durch seine Kranken völlig in Anspruch genommen war, so verabschiedete ich mich von ihm und beschloß, die kurze Zeit, die mir vor meiner Weiterreise noch übrig blieb, dazu zu verwenden, um meinen gestrigen Fund seiner Eigentümerin selbst wieder einzuhändigen; zumal, wie ich von Steinhof erfuhr, Hansens Gut nur etwa fünfzehn Minuten von dem Städtchen entfernt war, und ich also durch einen Gang dorthin nicht viel versäumte. Zugleich hatte ich dabei aber auch die Absicht, wenn es sich thun ließe, den alten Herrn im Interesse meines Freundes ein wenig zu bearbeiten und diesem das Feld etwas zu ebnen.

Auf dem Wege zum Gute begegnete ich schon in der Nähe des Städtchens einem Jungen, welcher emsig suchend die Straße daher kam. Auf meine Frage berichtete er mir, daß er, wie ich sogleich richtig vermutet hatte, ausgeschickt sei, um das verlorene Notizbuch zu suchen. Ich teilte ihm mit, daß ich dasselbe gefunden habe, es aber selbst abgeben wolle.

Auf dem Gute angelangt, ließ ich mich durch meinen Begleiter bei dem Fräulein melden, und trotz der frühen Morgenstunde wurde ich sogleich vorgelassen. Das junge Mädchen, dem ich jetzt gegenüberstand und welches sich als die Eigentümerin des Notizbuches legitimirte, war ein reizendes Wesen, welches dem Geschmacke meines Freundes alle Ehre machte. Ich teilte mit, daß ich mir erlaubt habe in das Buch zu sehen und daß ich mit Hülfe des darin befindlichen Bildes auf die Eigentümerin geschlossen habe. Des Inhaltes wegen habe ich denn auch Bedenken getragen, das Buch einem andern anzuvertrauen.

Als ich mich nach kurzem Aufenthalt eben wieder empfehlen wollte, trat Hansen zu uns in das Zimmer.

„Lassen Sie meinem Vater nichts von dem Inhalt des Buches wissen; auch nicht, daß Sie Steinhofs Freund sind", flüsterte mir das junge Mädchen zu, während es, mich ihrem Vater überlassend, hinauseilte.

Hansen, der mich sogleich wieder erkannte, begrüßte mich auf das Freundschaftlichste und nötigte mich, nachdem wir uns noch eine Weile angenehm unterhalten hatten, mit ihm zu frühstücken.

„Wir sind auf eine etwas sonderbare Art mit einander bekannt geworden", bemerkte er, während wir die Gläser anstießen, „und Sie sind gestern Abend gleich in meine innersten Familienangelegenheiten eingeweiht".

„Ihre Mitteilung", versetzte ich, die sich mir hier darbietende gute Gelegenheit frischweg benutzend, „hatte für mich um so mehr Interesse, als ich ein alter Freund des Dokters bin".

„Des Wunterdoktors? — alle Teufel auch" rief Hansen in seiner geraden Weise — „ich wünschte, daß das nicht der Fall wäre; denn Sie gefallen mir und der Dokter, Ihr Freund, gefällt mir ganz und gar nicht!"

„Weil Sie meinen Freund nicht kennen, und deshalb ganz falsch beurteilen".

Ich berichtete ihm nun, wie ich selbst durch des am Abend zuvor gehörte lebhaft gegen meinen Freund eingenommen, aber durch ihn selbst so eben eines besseren belehrt sei, und teilte ihm unsere Unterhaltung mit.

Wir sprachen noch von andern Dingen und ich brach dann auf, um meine Reise fortzusetzen. Mein Versuch, dem alten Herrn eine bessere Ansicht über meinen Freund beizubringen, scheint nicht so ganz ohne Erfolg geblieben zu sein; denn kaum 4 Wochen später erhielt ich bereits die Nachricht von der Verlobung der Tochter Hansens mit dem angeblichen Wunderdoktor.

Wahrnehmung der Ansprüche des Fürsten von Lippe-Schaumburg. Der Bundesrat hat darauf der Regierung von Lippe-Detmold nahegelegt, die geplante landesgesetzliche Regelung der Thronfolge der Söhne des Graf-Regenten vorläufig zurückzustellen, und die Erledigung des Einspruchs der Regierung von Schaumburg bis zu seinem Wiederzusammentritt vertagt. So steht zurzeit die Sache.

Die Frage, die nun vor nicht allzulanger Zeit aufgeworfen wurde, ging dahin, ob der Bundesrat, der demnächst wieder zusammentritt, kompetent sei, der Anrufung von Lippe-Detmold folge gebend, in die Beratung des Einspruchs einzutreten und Beschluß darüber zu fassen. Wir haben diese Frage bejaht, und zwar unter der Bezugnahme auf Artikel 76, Absatz 1, der Reichsverfassung, wonach „Streitigkeiten zwischen Bundesstaaten, sofern dieselben nicht privatrechtlicher Natur und daher von den kompetenten Gerichtsbehörden zu entscheiden sind, auf Anrufen des einen Teils von dem Bundesrat erledigt werden". Und dazu haben wir bemerkt, daß eine solche Anrufung vorliege, und hinzugefügt:

„Ob die Anrufung materiell gerechtfertigt ist oder nicht, kommt für die formelle Behandlung nicht in betracht. Der Bundesrat kann sie ja nicht als begründet finden, aber behandeln muß er sie, wenn dem Geiste der Verfassung entsprochen werden soll. Und zwar sind die Wege klar: entweder durch Abweisung, wenn er sie für unbegründet hält, oder durch gütliche Ausgleichung, oder durch Herbeiführung einer bindenden Entscheidung".

Es wird nun bestritten, daß ein Streit zwischen „Bundesstaaten vorliege". Es sei, wie die „National-Zeitung" ausführt, keine „Streitigkeit zwischen verschiedenen Bundesstaaten" vorhanden, kein Streit des Bundesstaates Schaumburg-Lippe mit dem Bundesstaate Lippe-Detmold, sondern lediglich ein Anspruch des Fürsten von Schaumburg-Lippe, künftig auch in Lippe-Detmold zu regieren. Der Staat Schaumburg-Lippe komme in der Angelegenheit gar nicht inbetracht. Indem wir vorweg bemerken, daß unsere früheren Ausführungen ebenso wenig wie die nachstehenden die materielle Seite der Streitfrage berühren, müssen wir unsere Auffassung aufrecht erhalten, nämlich, daß ein Streit des Bundesstaates Schaumburg mit dem Bundesstaate Lippe-Detmold in diesem Stadium vorliegt. Wenn auch die Ansprüche, die der Fürst von Lippe-Detmold erhebt, nicht an sich Ansprüche des Staates Lippe-Schaumburg sind, so hat doch thatsächlich, wie sich in der Anrufung des Bundesrats durch die Regierung von Lippe-Schaumburg bekundet, der Bundesstaat Lippe-Schaumburg, die Vertretung dieser Ansprüche gegen Lippe-Detmold sich angeeignet; in anderen Worten, die persönliche Angelegenheit des Fürsten von Lippe-Schaumburg ist damit eine Angelegenheit des Staates Lippe-Schaumburg geworden. Und unter solchen Umständen ist, solange die Anrufung des Bundesrats durch die Regierung von Lippe-Schaumburg besteht, für die formelle Behandlung derselben Artikel 76, Abs. 1, der Reichsverfassung unzweifelhaft gegeben.

Hat die eine Partei eine Entscheidung durch den Bundesrat provozirt, so schreibt Zorn, „so muß die andere in jedem Fall vor das angerufene Forum folgen. Der Bundesrat kann dann selbst eine Entscheidung fällen, der die streitenden Parteien sich unterwerfen müssen, er kann aber ebensogut eine andere Instanz mit der Entscheidung übertragen". Und Georg Meyer: Die Befugnis des Bundesrates, sich mit einer Streitigkeit nicht privatrechtlicher Natur zu befassen, entsteht erst dadurch, daß er von einer Partei angegangen wird. Die Erledigung kann entweder durch gütliche Ausgleichung oder durch richterliche Entscheidung erfolgen. Im letzteren Falle steht es dem Bundesrate frei, die Entscheidung entweder selbst zu stellen oder sie einer sogenannten Austrägalinstanz zu übertragen, deren Urteil er zu bestätigen und zu publiziren hat". Was die materielle Seite dieser Frage anlangt, so setzen wir vom Bundesrate als dem höchsten Organ des Reiches, als Repräsentanten der Träger der Reichsgewalt voraus, daß er unbekümmert um äußere Einflüsse, gleichviel, welcher Art sie seien, nach gewissenhafter Erwägung Recht Recht bleiben läßt.

Provinzielles.

** **Dortmund**, 26. Sept. **Die Gütergemeinschaft haben ausgeschlossen:** Die Eheleute Spezereihändler Heinrich Kaufmann und Bertha geb. Holzmann hier, Westerbleichstraße 40, die Brautleute Anstreicher Wilhelm Kreitz, Zimmerstraße 39, und Ida Palmstrom von hier, die Brautleute Zimmermann Theodor Robering, Leopoldstraße 70, und Anna Mengelkamp von Notteln, die Brautleute Bäckermeister Gustav Runte, Rheinischestraße 87, und Ida Lessing von Hörde, die Brautleute Techniker Johann Hummels, Prinzstraße 3, und Witwe Bernhard Hummels, Anna geb. Berendes, von hier, die Brautleute Moritz Kohn, Ludwigstr. 13, und Eva gen. Emma Küpper von Duisburg, die Eheleute Bauunternehmer Adam Becker und Elfriede geb. Trippe von Altenderne, die Eheleute Spezereihändler Otto Kesting und Bertha geborene Stamm von Altenderne, die Eheleute Weinhändler Friedrich Weinzheimer und Maria Magdalena geborene Metzmacher von hier, Kaiserstraße 70.

** **Dortmund**, 26. Sept. **Ein Eisenbahnunfall** ereignete sich heute vormittag auf der früheren rheinischen Bahn in der Nähe der Station Langendreer, bei Zeche „Prinz von Preußen". Es rannte nämlich eine Lokomotive, die einen Zug geschoben hatte, auf den Personenzug Nr. 496. Infolge des Zusammenstoßes sind, wie uns mitgeteilt wird, glücklicherweise Personen nicht erheblich verletzt worden, einzelne haben Hautabschürfungen erlitten. Die Strecke war etwa eine Stunde lang für den Verkehr gesperrt.

—* Mit der gestern stattgehabten Wahl der **Vertreter zur Generalversammlung der Ortskrankenkasse** ist die „Arb.-Ztg." nicht zufrieden, sie schreibt nämlich: Die gestrigen Wahlen zur Ortskrankenkasse verliefen nicht zur Zufriedenheit. Allerdings siegten in der Mehrheit der Wahlbezirke die Kandidaten des Gewerkschaftskartells. Aber bei einigem Aufpassen hätte mehr erreicht werden können und müssen. Bei Siewers erregte es Unwillen, daß das Kartell die von ihm selbst gewünschte Vervollständigung der Kandidatenliste durch die Donnerstagsversammlung unberücksichtigt gelassen hatte. In der Turnhalle war sogar die Liste des Kartells gar nicht vorhanden, so daß die zu Hunderten erschienenen organisirten Arbeiter abzogen und eine von Arbeitgebern zusammengestellte Liste durchdrang. Bei Mellmann hatten Zentrumsarbeiter mehrere Namen bekannter Sozialdemokraten auf der Kartell-Liste durch andere ersetzt und die so abgeänderte Liste siegte. In der Bornstraße wurde die Liste des Kartells für ungültig erklärt, weil sie weder die Wohnung noch den Arbeitgeber nenne, also die Persönlichkeit der Kandidaten nicht genau bezeichne. Bei Vogell und Schreiber ging die Liste des Kartells ohne Gegenliste durch.

i In angetrunkenem Zustande **stürzte** in verflossener Nacht der Arbeiter Franz Maranowsky, Juliusstr. 15, aus **einem Fenster** seiner im vierten Stockwerk belegenen Wohnung auf das Straßenpflaster. Heute früh wurde er von Leuten, die zur Arbeit gingen, im Blute liegend aufgefunden. Er wurde zum städtischen Krankenhaus geschafft, wo er besinnungslos niederliegt. Die erhaltenen inneren Verletzungen sind lebensgefährlich.

** Der **Lehrer** Herr **Heinrich Berron** hier ist seitens der königlichen Regierung, auf seinen Antrag, aus dem öffentlichen Volksschuldienste entlassen worden.

—* **Warnung für Eltern.** Folgender Vorfall, der sich in der vorletzten Nacht in einer Familienwohnung zu Paderborn zutrug, möge zur Warnung dienen. In dem Hause befand sich eine schon ziemlich herangewachsene Katze, mit der tagsüber die Kinder spielten. Diese hatte sich gestern abend unbemerkt in das Schlafzimmer der Kinder geschlichen. Nachts erwachte der Familienvater durch das schweratmige Stöhnen des siebenjährigen Söhnchens. Beim Nachsehen entdeckte der Vater, daß die Katze vor dem Munde des Knaben lag und diesem den Luftzugang fast völlig versperrte. Der Knabe lag in Schweiß gebadet infolge der großen Atemnot. Wäre der Vater nicht zur rechten Zeit erwacht, so hätte es leicht um das Leben seines kleinen Sprößlings geschehen sein können. Aehnliche Fälle sind schon öfters vorgekommen.

—* **Die Anregung des Vereins der Industriellen des Regierungsbezirks Köln** zur **Veranstaltung einer gemeinsamen Kundgebung der wirtschaftlichen Körperschaften von Rheinland und Westfalen** gegen das Festunwesen hat allgemeine Zustimmung gefunden, sodaß an einer umfassenden Beteiligung an der in Aussicht genommenen Versammlung wohl nicht zu zweifeln ist. Von den Handelskammern haben sich bis jetzt wegen der Kürze der Zeit zwar nur wenige geäußert, aber diese, mit einer durch örtliche Verhältnisse (Wesel) bedingten Ausnahme, sämtlich im Sinne der Anregung. Sie erklären sich meistens ausdrücklich bereit, sich an einem gemeinsamen Vorgehen in gedachter Richtung zu beteiligen. Es sind dies die Handelskammern zu Düsseldorf, Aachen, Essen, Koblenz, Mülheim a. Rh., Dillenburg und Bonn. Ein einheitliches und gemeinsames Vorgehen steht auch seitens des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen in Düsseldorf und seitens des Vereins deutscher Werkzeugmaschinenfabriken in Aussicht; ferner haben der Verband der rheinisch-westfälischen Baumwollspinner in M.-Gladbach und der Verein zur Förderung wirtschaftlicher Interessen in Honnef, dieser unter näherer Anführung der in seinem Bezirk obwaltenden Mißstände, der Anregung zugestimmt. Mehrere Antwortschreiben haben unter nachdrücklicher Betonung des Bedürfnisses einer Beschränkung der Festlichkeiten hervorgehoben, daß die zu beseitigenden Mißstände in neuerer Zeit sich lediglich noch vergrößert haben u. daß gerade diejenigen Werke übel daran sind, deren Arbeiter in verschiedenen Gemeindebezirken wohnen. Sie werden dadurch in die Notwendigkeit versetzt, den Betrieb öfters im Jahre wegen der Kirmesfeiern an diesen verschiedenen Orten einzustellen. Auf grund dieser Wahrnehmungen hat der Vorstand des Vereins in seiner jüngsten Sitzung einstimmig beschlossen, eine Versammlung einzuberufen, in der über gemeinsame Schritte zur Eindämmung der öffentlichen Lustbarkeiten verhandelt und beschlossen werden soll. Diese Versammlung wird am 15. Oktober, nachmittags 6 Uhr, im Zivilkasino zu Köln (Augustinerplatz 7) stattfinden.

—* In Pisarovina (Croatien) wurde gelegentlich eines Aufruhrs ein **Anarchist verhaftet**, bei welchem man, in das Rockfutter eingenäht, einen scharfgeschliffenen Dolch, einen geladenen Revolver, 250 scharfe Patronen und zahlreiche Photographien hochgestellter Persönlichkeiten Oesterreichs fand. Wie die „Rhein.-Westf. Ztg." erfährt, ist der Verhaftete der Sohn des hiesigen Metzgermeisters Schriever, Märkischestr. 265. Der Vater hatte seinem Sohn, der noch nicht achtzehn Jahre alt ist, vor einigen Tagen 100 Mark geschickt. Auf eine telegraphische Anfrage des Vaters kam die Antwort, der Verhaftete befinde sich in Haft des agramer Gerichts. Bei der hiesigen Behörde ist über den jungen Menschen nichts nachteiliges bekannt.

k **Brackel**, 26. Sept. Gestern fand eine **größere Versammlung hiesiger Bürger** zur Beratung kommunaler Angelegenheit beim Wirt Herrn Dreyer statt. Dieselbe wurde von Herrn Kaufmann Rosenberg eröffnet und geleitet. Derselbe legte eingangs die Gründe dar, welche zur Einberufung der Versammlung geführt hätten. Redner bat, während der Verhandlungen politische wie persönliche Angriffe und Erörterungen strengstens zu vermeiden. Von der Gemeinde-Vertretung war anwesend Herr Schlingmann. Nach Erörterung des ersten Punktes der Tagesordnung wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Die heute im Lokale des Herrn Dreyer versammelten Bürger aller hiesigen Stände und Parteien können die bisher getroffenen Abmachungen betreffend elektrischer Bahnverbindung mit Cörne respektive Unna als nicht genügend anerkennen. Namentlich müssen die Versammelten fordern, daß ein fester, möglichst alle Verhältnisse fest legender Kontrakt und nicht auch teilweise mündliche Verhandlungen als Grundlage für ein Unternehmen geschaffen werde, welches mangels klarer, bündiger Abmachungen für die Gemeinde sehr verhängnisvoll werden kann. In diesem schriftlichen Kontrakte muß namentlich eine präzise Festsetzung der Fahrzeiten gefordert werden, wobei berücksichtigt werden muß, daß die hiesigen Arbeiter event. mittelst der Bahn rechtzeitig zum gewöhnlichen Arbeitsanfang auf ihrer Arbeitsstelle eintreffen können. Ebenso müssen auch die diesseitigen Schüler der dortmunder Lehranstalten rechtzeitig die Schule erreichen können. Als unerläßlich muß die vorherige Festsetzung der gewöhnlichen Einzelfahrpreise und der Abonnements, namentlich auch der besonderen Arbeiter- und Schülerfahrkarten gefordert werden. Zur Erreichung möglichst günstiger Bedingungen in oben bezeichneter Richtung sind noch andere Firmen, namentlich aber die „Allgem. Lokal- und Straßenbahngesellschaft" (Abteilung Dortmund) neben der Firma Overweg und Heynemann zuzulassen. Einseitige persönliche Verhandlungen mit dem Herrn Overweg allein können nicht als hinreichend erachtet werden, zumal man die Gewißheit haben kann, daß genannte dortmunder Gesellschaft den Fahrpreis von hier nach Dortmund und umgekehrt billiger als jede andere Gesellschaft stellen kann und wird. Die Versammelten betonen als Haupterfordernis, zum mindesten eine ununterbrochene, durchgehende direkte Verbindung mit Dortmund. Ferner wurde zum zweiten Punkte der Tagesordnung beschlossen, die hiesige Gemeindevertretung zu ersuchen, die Verhandlungen in den Sitzungen der Gemeindeverordneten öffentlich zu gestalten, die Tagesordnung vor jeder Sitzung zu publiziren und die gefaßten Beschlüsse ebenfalls zu veröffentlichen. Drittens fand der Antrag Annahme, die Gemeinde-Vertretung möge das Gehalt des Flurhüters aus dem Gemeinde-Etat streichen, und die Aufbringung desselben den Interessenten auferlegen. Zuletzt stand die Gründung eines Bürgervereins auf der Tagesordnung. In dieser Angelegenheit wurde festgesetzt, daß Herr Rosenberg in der nächsten Versammlung, welche innerhalb vier Wochen stattfindet, Statuten bereits bestehender derartiger Vereine und anderes einschlägiges Material vorlegen soll; alsdann sollen die weiteren Schritte zur Gründung des Vereins geschehen.

s **Affeln**, 24. Sept. Man schreibt uns: Ich muß nun wieder die Kastanien aus dem Feuer holen". Mit diesem bittersüßen Gedanken und Gefühle wird der Artikelschreiber sich in seinem Sessel niedergelassen haben, als er sich anschickte, das lindernde Oel abzusenden, was aus dem Artikel in Nr. 262 dieser Zeitung, die Wahl des Landwirts Schorlemmer betreffend, demjenigen gereicht wird, den es angeht. Ob dieser Balsam, welcher sich zeigt in den Worten des betreffenden Artikels: „Es ist sehr erfreulich, daß das Presbyterium nach all den unliebsamen Vorgängen in unserer Gemeinde durch diese Wahl wiederum sein Vertrauen zu Herrn Schorlemer öffentlich zum Ausdruck gebracht hat" — die gehoffte Wirkung hat, wird sehr bezweifelt, da das Herrn Schorlemer ausgesprochene Vertrauensvotum doch hauptsächlich nur von denjenigen Presbytern gespendet worden ist, welche sich gern Protestler nennen, die Mehrheit des Presbyteriums bilden und schon lange mit Herrn Sch. „treu Hand in Hand" gegangen sind. Vielleicht wird Herrn Schorlemmer von seinen Freunden noch öfter eine solche Vertrauenskundgebung gewidmet, was uns aber durchaus nicht abhalten soll, vertrauensvoll in die Zukunft zu blicken, denn wir hören von unserer Kanzel herab tiefergreifende Predigten, Predigten, die aus dem Herzen kommen und zu Herzen gehen, Predigten, die uns reichlich entschädigen für alle Widerwärtigkeiten.

a **Hombruch**, 25. Septbr. Seitens des Herrn G. Lehmhaus zu Hombruch ist gegen die Gemeinde Kirchhörde ein Zivil-Prozeß eingeleitet worden und zwar ist die Ungültigkeit der in der hiesigen **Straßen-Verordnung** enthaltenen Paragraphen betreffs der Reinigung beantragt. Herr L. bestreitet, daß die Hausbewohner zur Reinigung der Straßen angehalten werden können, weil hier die Observanz nicht eingetreten ist, da die Straßenverordnung erst seit 1892 besteht. Ueber den Ausgang dieses Prozesses ist man hier sehr gespannt und zwar umsomehr, weil mit dem Ausgange desselben die Verordnung entweder bleibt oder aufgehoben wird.

s **Annen**, 25. September. Seitens des Kreis-Ausschusses zu Hörde wurde dem Herrn Freese für das von ihm erworbene Eckardische Haus an der Provinzialstraße die **Wirtschaftskonzession** erteilt. Es handelt sich hierbei nicht um eine neue Wirtschaft, sondern nur um eine Umschreibung auf den neuen Inhaber.

— Auf der Wittenerstraße machte sich gestern vormittag ein betrunkener Bergmann aus Stockum der **Tierquälerei** in gemeiner Weise schuldig. Derselbe führte einen gelben Teckelhund bei sich, faßte das Tier wiederholt an die Hinterbeine und warf sich dasselbe über die Schulter. Diese Roheit war jedoch noch nicht genug, derselbe schlug das arme Tier wiederholt mit dem Kopf gegen eine Mauer. Ein hinzukommender Polizeibeamter machte dem Treiben ein Ende, indem derselbe den Tierquäler in das Polizeigefängnis unterbrachte. Nun legten sich aber dessen zwei Begleiter in das Mittel und hinderten den Beamten bei Ausübung seines Dienstes und wurden deshalb auch mit festgenommen. Da sich nun die ganze Gesellschaft in Dortmund die Nacht über umhergetrieben hatte, so ist anzunehmen, daß der Hund in Dortmund gestohlen ist.

i **Schwerte**, 25. September. Die Wirtschaft des Herrn Jungesbluth, „Zur Glocke", sehr günstig am Marktplatz gelegen, ist für 72 000 *M.* an einen aplerbecker Herrn **verkauft** worden. — Eine taubstumme Näherin im nahen Lichtendorf hatte sich vor einiger Zeit an den Kaiser gewandt und um eine Nähmaschine gebeten. Zur Freude der Bittstellerin ist das **kaiserliche Geschenk** vorgestern eingetroffen. Dieselbe stammt aus der Fabrik Halbach-Berlin. — Die neue **elektrische Straßenbahn** soll nicht durch die Hüningstraße geleitet werden, da dieselbe zu verkehrsreich und zu eng ist. Man will sie vielmehr durch die jetzigen Anlagen zur Hagenerstraße und von da zum Marktplatz führen. Auf diese Weise ist dann auch ein bequemer Anschluß nach Westhofen geschaffen, da auch für den Ausbau dieser Strecke, die weiter nach Hohensyburg führen würde, die Erlaubnis erteilt ist.

i **Westhofen**, 28. Septbr. Die **Turn-, Sport- und Feuerwehrgeräte-Fabrik** hier gibt bekannt, daß sie das ursprüngliche Stammkapital von 22 500 *M.* auf 33 500 *M.* erhöht habe. — Herr Amtmann Graf von Haßlingen ist **erkrankt** und versieht der Beigeordnete Herr Dieckerhoff-Lichtendorf die Amtsgeschäfte. — Ein **Wirteverein** des Amtes Westhofen ist hier neu gegründet worden und wurde zum Vorsitzenden desselben Herr Hermann Weiberg gewählt.

** **Opherdicke**, 26. Septbr. Zum **Stellvertreter des Standesbeamten** ist der Wirt Herr Peter Grauherr hier bestellt.

—p **Unna**, 24. Sept. **Verhaftet** wurde der Arbeiter Karl Schütz, welcher dringend verdächtig ist, vor einigen Wochen den Mühlenarbeiter Redzinski von Kesselbüren des Abends spät auf dem Nachhausewege in Gemeinschaft mit einem Unbekannten überfallen und der Uhr sowie der Barschaft von 30 *M.* beraubt zu haben. — **Der älteste Lehrer der hiesigen Volksschulen**, Herr Lohmann, hat sich wegen andauernder Krankheit veranlaßt gesehen, zum 1. November d. Js. seine Pensionirung nachzusuchen. Herr Lohmann befindet sich 41 Jahre im Schuldienst und ist seit 24 Jahren an der hiesigen evangelischen Volksschule thätig. Die Schulgemeinde verliert mit dem Scheidenden einen ihrer tüchtigsten Lehrer. Wir wünschen dem allbeliebten Lehrer, daß sein Zustand sich bald wieder bessern und er sich lange Jahre des wohlverdienten Ruhestandes erfreuen möge.

o **Soest**, 25. September. **Das Erholungshaus in Völlinghausen** für Damen aller Stände war im verflossenen Sommer stärker als je von Erholungsbedürftigen besucht, sodaß einige sogar in benachbarter Wohnung zeitweilig untergebracht werden mußten. Diese wachsende Beliebtheit ist sowohl eine notwendige Folge der vorzüglichen Hausleitung, wie der mäßigen Pensionspreise und der herrlichen Lage im anmutigen Möhnethale. Eine große Gartenhalle mit dem Ausblick auf die nahen waldigen Höhen des arnsberger Waldes ist in diesem Jahre neu eingerichtet worden und hat die Protektorin des Hauses, Kaiserin Friedrich, dazu eine erhebliche Summe beigetragen.

Hattingen, 25. Sept. Die Aktionäre der hiesigen **Ruhr-Badeanstalt** stehen da wie die betrübten Gerber, denen die Felle weggeschwommen sind. Es ist ihnen nämlich das Mißgeschick wiederfahren, daß die Anlagen durch den Strom zerstört und die ganzen Materialien fortgetrieben wurden. Zwecks Regulirung des vorhandenen Defizits müssen die Aktionäre nunmehr einen Griff in den Geldbeutel thun. Gestern verkaufte ein Aktionär seine Aktien für — 10 Reichspfennige das Stück.

Elberfeld, 24. Septbr. **Große Unterschlagung.** Wegen Unterschlagung einer Summe von 5—6000 *M.* wurde ein Reisender einer Brauerei von der Königsstraße in Haft genommen.

Düsseldorf, 26. September. **Ein sehr schlechtes Ergebnis** hatte wiederum die bei der königlichen Regierung stattgehabte Prüfung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst, indem von 23 Kandidaten nur 3 bestanden. Ein Kunsthandwerker hatte sich gleichfalls der Prüfung unterzogen, über dessen Leistungen noch nicht entschieden ist.

Köln, 24. Sept. **Die Gaben für die Sturmbeschädigten** haben laut der 22. Quittung des Hauptkomitees die Höhe von 101 801,12 *M.* erreicht.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

Wetteraussichten für Dienstag, den 27. Septbr.: Herbstlich kühl, morgens neblig, später teilweise aufklärend.

* **Paris**, 26. Sept. Es verlautet, der **Ministerrat habe beschlossen**, die Dreyfusakten an den **Kassationshof behufs Revision** zu überweisen.

* **Paris**, 26. Septbr. **Alle Minister einigten sich dahin, die Revision des Dreyfusprozesses einzuleiten** und die Akten dem Kassationshofe zu übermitteln. Präsident Faure kehrt heute nach Paris zurück.

* **Madrid**, 26. Sept. Die Mitglieder der **Friedens-Kommission** werden heute abend nach Paris abreisen.

* **Ferrol**, 26. Sept. Der spanische Dampfer „Cartagena" traf hier mit beschädigtem Bug ein. Er war auf der Höhe vor Kap Milano infolge dichten Nebels mit dem englischen Dampfer „Ropera" zusammengestoßen. Letzterer sank, wobei 15 Matrosen der „Ropera" ertranken, nur der Kapitän und ein Matrose wurden gerettet. Die „Ropera" kam von Hudva und war nach England bestimmt.

* **New-York**, 26. Sept. Nach einem Telegramm aus Playa del Este ist der spanische **Kreuzer** „Infanta Maria Theresa" **wieder flott gemacht** worden und nach der Bucht von Guantanamo geschleppt.

(Hirsch Telegraphen-Bureau.)

* **Berlin**, 26. September. Das „Kleine Journal" berichtet aus Petersburg: Die **schwere Krankheit der Königin von Dänemark** bestimmte das Zaarenpaar, entgegen seiner ursprünglichen Absicht, doch nach Kopenhagen zu reisen, von wo die Weiterreise nach Darmstadt erfolgt.

* **Berlin**, 26. September. Die von der italienischen Regierung angeregten **diplomatischen Verhandlungen**, betreffend die Abwehr aller Staaten gegenüber den anarchistischen Gefahren, nehmen einen guten Fortgang und haben bereits verschiedene Mächte ihre Bereitwilligkeit zugesagt, und zwar in erster Reihe Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Rußland. Der Gedankenaustausch bewegt sich vorläufig nur auf ganz allgemeinen Grundlagen und glaubt man, daß es einer Konferenz nicht bedarf, sondern daß die Beratungen auf diplomatischem Wege zu einem befriedigenden Ergebnis führen werden. Es würde vorläufig schon genügen, wenn eine mitteleuropäische Vereinbarung gegen die Anarchistenzustände käme.

* **Wien**, 26 September. Wegen des heutigen **Beginnes des Reichsrates** hielten gestern die meisten politischen Parteien Schlußsitzungen ab; in wohl informirten Kreisen wird bestätigt, daß der Vorschlag des verfassungstreuen Großgrundbesitzes, bei Verhandlungen über den Ausgleich keine Obstruktion zu machen, von der deutschen Volkspartei kategorisch zurückgewiesen würde.

* **Paris**, 26. Sept. Die meisten republikanischen Blätter nehmen die Meldungen des „Observer" über die **Geständnisse und Erklärungen Esterhazys**, Verfasser des Bordereaus gewesen zu sein, mit großem Mißtrauen entgegen. Die Erklärungen der deutschen offiziösen Presse ist ebenfalls im Widerspruch mit diesen Erklärungen Esterhazys.

* **Paris**, 26. Sept. Eine Gruppe radikaler Abgeordneter hat die Initiativen zur Gründung eines **Sicherheits-Komitees** ergriffen. Brisson ist als Ehrenmitglied aufgenommen worden. Er hat die Begründer zu ihrem republikanischen Patriotismus beglückwünscht und erklärte: So lange die Feinde der Republik im Dunkeln arbeiten, werden wir sie unbehelligt lassen, sobald sie sich jedoch öffentlich zeigen, wird der Arm der Gerechtigkeit sie erreichen.

* **Paris**, 26. Sept. **Das große Meeting**, welches Deroulede unter der Devise: „Nieder mit den Verräter!" gestern Mittag in der Radfahrbahn an der Avenüe de la grande Armee abhielt, verlief trotz großer Beteiligung wirkungslos. Deroulede hielt eine Rede, in der er sagte, Frankreich sei in zwei Lager geteilt, auf der einen Seite ständen die Franzosen, auf der andern die Dreyfus-Freunde. Brisson sei bereits ein halber Verräter. Die Patriotenliga werde das gefährdete Banner schützen.

* **Paris**, 26. Sept. Die gestrige **Rede Derouledes**, welche zweifellos im Interesse der Bonapartisten gehalten wurde, dürfte zufolge haben, daß Brisson die Revision im heutigen Ministerrate durchsetzen wird. Derselbe konferirte dieserhalb bereits mit dem Polizei-Präfekten.

* **London**, 26. Sept. „Daily Mail" meldet **aus Peking**, daß Rußland allein für die jetzigen Unruhen verantwortlich sei, Rußland habe immer die Kaiserin Mutter zum Staatsstreich aufgefordert.

* **London**, 26. Septbr. „Pall Mall Gazette" versichert, daß in den ersten Tagen ein **französischer Generalstabsoffizier**, der wie Picquart und Henry im Nachrichtenbureau angestellt war, vor ein Kriegsgericht gestellt werden wird, um sich wegen Aenderungen, die er im Texte der Briefe, welche Dreyfus an seine Gattin schrieb, vorgenommen, zu verantworten.

* **Rom**, 26. September. **Admiral Canoriant** erhielt Befehl, sich mit seiner Flotte in die Gewässer von Columbien zu begeben.

* **Konstantinopel**, 26. September. Wie verlautet, werden die vier Kreta-Mächte dem Sultan **ein Ultimatum** überreichen, in welchem die sofortige Abberufung der türkischen Truppen von der Insel verlangt wird. Die Mächte verbürgen sich für den Schutz der Muhamedaner und Aufrechterhaltung der türkischen Hoheitsrechte.

* **Algier**, 26. September. Gestern nachmittag fand eine **große Kundgebung** zu Ehren des Begründers der antisemitischen Liga auf dem Mustapha-Kirchhofe statt. Max Regis wurde mit lebhaften Beifallsrufen begrüßt. Die Menge begleitete ihn nachher zur Stadt. Bevor man die Stadt betrat, forderte Regis die Begleitenden auf, sich in aller Ruhe zu trennen. Dieses geschah und infolgedessen verlief die Kundgebung ruhig. Nur vor der Redaktion des hiesigen Blattes „Telegramm" hatte sich eine Anzahl Antisemiten versammelt, welche „Nieder mit den Redakteuren des „Telegramm" riefen. Einer der Ruhestörer wurde verhaftet.

Berliner Börse.

* **Berlin**, 26. Sept. (Mitgeteilt von der „Essener Kredit-Anstalt", Dortmund.

Kassakurse:

	23./9.	26./9.		23./9.	26./9.
3½% deutsch. Reichs-Anleihe	101,60	101,70	Hörder La. A.	158,75	165,50
3% deutsche Reichs-Anleihe	93,10	93,25	Hösch	187,75	186,80
3½% preuß. Konsols	101,70	101,70	Königsborn	157,—	156,50
3% preuß. Konsols	94,10	94,20	König Wilhelm St.-Aktien	231,—	231,25
Deutsche Bank	199,50	200,—	König Wilhelm Prior Aktien	292,75	291,—
Diskonto-Komm.	201,75	197,90	Laurahütte	202,30	211,75
Essen. Kredit-Aktien	143,90	144,—	Luise Tiefbau St.-A.	76,—	—,—
National-Bank	145,20	145,50	Luise Tiefbau Prior.-Aktien	110,—	110,80
Destr. Kredit	—,—	—,—	Magdeburger Bgw.	—,—	—,—
Aplerbecker Margarete-Akt.	130,—	130,60	Märkisch. Maschbau.	147,10	147,75
Arenberg	887,—	886,—	Meissener	144,50	145,25
Bliesenbach	248,60	248,60	Menden-Schwerter-Prior. Akt.	—,—	—,—
Boch.-Gels. Straßenbahn-Aktien	172,10	172,10	Menden-Schwerter-St.-Akt.	92,10	92,10
Boch. Bgw. La. C.	90,50	91,90	Nordd. Lloyd	111,40	111,90
Bochumer Guß	220,—	223,50	NordsternBgw.-Akt.	212,—	212,—
Bonifacius	127,—	126,70	Phönix Bgw. L. A.	175,75	174,90
Kölner Bergw.	258,—	257,90	Concordia abgest.	175,75	174,80
Consolidation	287,50	291,75	Pluto, St.-Akt.	334,—	332,25
Courl	156,90	156,90	Prior.	334,—	335,25
Dannenbaum	1,85	1,80	Rhein. Bergbau	147,75	147,—
Dortm.-Enichede	180,—	186,80	Rhein. Stahlwerke	235,80	236,—
Dortm. Union L. A.	—,—	—,—	Rh.-Westf. Kalkw.	121,—	121,—
Dortm. Union L. C.	95,—	96,40	Schalker Grub.	354,—	357,—
Dortm. A.-Brauerei	—,—	—,—	Schulz-Knaudt	201,—	202,25
" Germania- "	229,—	228,25	Trebet Akt.	399,50	455,—
" Löwen- "	—,—	—,—	Trust Dynamit	175,75	175,—
" Union- "	340,—	334,—	Vulcan Duisburg	—,—	—,—
Eschweiler	197,—	197,50	Wasserwerk d. nördl. Kohlenrevier	333,—	346,—
Gelsenkirchener Gußst.	187,—	189,40	Westf. Stahlwerke	214,90	216,90
Bergw.	189,—	189,90	Wittener Gußst.	212,—	215,50
Glückauf-Brauerei	204,75	201,25	Ilsenbeck	155,50	155,25
Hagener Accumulat.	172,—	172,25	Boch. Viktoria-Br.	189,75	189,—
Harpener	175,25	176,50	Hagener Guß	129,—	128,—
Hibernia	193,—	193,90			

Wechselkurse:

kurz Amsterdam	—,—	kurz Brüssel	—,—
" London	—,—	" Paris	—,—
" Wien	169,65.		

"Privatdiskont 3¾. Tendenz still.

Fr. Schlüchtermann,
Brüderweg 34. f 15686
Spezial-Geschäft für Anfertigung feiner Herren-Garderoben.

Teppiche u. Läuferstoffe, kauft man gut und sehr billig bei **A. Eick & Co., Warenhaus,** Nicolaistraße 5, Balkenstr. 36—38, **Dortmund.**
abgepasste Teppiche in allen Grössen, Teppiche in Brüsseler, Tapestry etc.
Eingang Balkenstr. 38.

Statt besonderer Anzeige!
Ein kräftiger
Junge
angekommen.
C. Buchholz und Frau,
Lina geb. Kottmann.

Ein prächtiges
Mädchen
angekommen. Dies zeigen hocherfreut an
Geselbracht und Frau,
Emmy geb. **Strunk.**

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Arbeiter **Julius Labinski**, geboren am 24. Dezember 1872 zu Johannisburg, zuletzt in Camen wohnhaft, welcher sich verborgen hält, soll eine durch vollstreckbares Urtheil des Königlichen Landgerichts zu Dortmund vom 2. August 1898 erkannte Gefängnißstrafe von einem Monat vollstreckt werden.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften, in das nächste Gerichts-Gefängniß abzuliefern und hierher zu den Akten I ⁴ M 105/98 Nachricht zu geben.

Dortmund, den 21. Septbr. 1898.
Königliche Staatsanwaltschaft.

Beschreibung:
Alter 25 Jahre, Größe 1,65 Meter, Statur mittel, Haare dunkelblond, Stirn hoch, Bart Schnurbart, Augenbrauen braun, Augen blau, Nase gewöhnlich, Mund gewöhnlich, Kinn gewöhnlich, Gesicht oval, Gesichtsfarbe gesund.

Steckbriefs-Erledigung.

Der gegen den Arbeiter **Nicolaus Stanislawski**, geboren am 4. September 1864 zu Czacz, unterm 3. August 1898 erlassene Steckbrief ist erledigt und wird hiermit zurückgenommen. (6 J 1035/98.)"

Dortmund, den 23. Sept. 1898.
Der Erste Staatsanwalt.

Westfäl. Fleischwaaren-

Vertretung für Berlin sucht Agent mit la. Referenz. unter M Z **Postamt 53.** j

Clavier- u. Gesangunterricht ertheilt gründlich nach leicht faßlicher Methode **Agnes Böckenkamp**, Uebelgönne 17, 2. Et., r.

Es w. **Wäsche** z. Wasch. u. Glanzbügeln angen. 2. Kampstr. 51, 3. Et.

Zwangsverkauf.

Am Dienstag, den 27. Sept. cr., Vormittags 9½ Uhr, werde ich im Pfandlokale **Münsterstraße 16** hier:
1 Schrank, 1 Korb mit Grundemaillelack, 50 Kilo, 1 Schrank mit Fahrradtheilen, 1 Doppelpult, 1 kl. Pult, 1 Geldschrank, 6 Mille Cigarren u. s. w.;
ferner **Vorm. 11 Uhr,** Versammlungsort Wirthschaft **Bäckerling,** Hohestr.- u. Gutenbergstr.-Ecke:
1 Waggon Schuppenschiefer und 70 lfd. Meter geköpfte Moselschiefer;
und **Nachm. 5 Uhr,** zu **Rüdinghausen,** Versammlungsort Wirthschaft Schulte:
1 Tisch, 5 Bilder, 1 Spiegel und 2½ Sechsziger Kartoffeln
öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.
Dortmund, den 26. Sept. 1898.
Hiller,
16892 j Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 27. Sept. cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich hier im Pfandlokale Münsterstraße 16:
Sophas, Tische, Vertikows, ein Pianino, 57/10 Cigarren, 1 Gläserreal, 1 Kutschwagen, 1 Federwagen u. s. w.,
ferner
Nachmittags 2½ Uhr, im Pfandlokal beim Wirth **Rohde** zu **Altenderne:**
1 Parthie Möbel, Betten u. s. w. öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.
Dortmund, den 25. Sept. 1898.
Müscher,
16886 Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 28. ds. Mts., Vormittags 9 Uhr, werden wir im **Pfandlocal Bornstraße Nr. 6:**
Kleiderschränke, Commoden, 1 gold. Damenuhr, 1 Nähmaschine, 1 Vertikow, 1 Waschkommode, 1 Sopha, 1 Fenster, 1 Thür, 1 Faß mit Schnaps, 1 Faß mit Pfeffermünz, 90 Fl. Liqueure, 2 Schweine u. s. w.;
und **um 10 Uhr, Friedrichstraße Nr. 12:**
4 Büchsen Lack, 1 Parthie Holz u. s. w.
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Dortmund, den 26. Sept. 1898.
Schlüter, Wesselmann,
16890 j Gerichtsvollzieher.

Sägemehl abzugeben.

Heitmann & Kirchhefer,
Dampfsägewerk Dortmund. 2

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester,

Cäcilia Holtemeyer,

heute Nachmittag 5 Uhr, im Alter von 9 Jahren und 2 Monaten, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten der katholischen Kirche, nach kurzem, schweren Leiden zu sich in die Ewigkeit abzuberufen.

Um stille Theilnahme bitten

Lütgendortmund, den 25. September 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3½ Uhr vom Sterbehause Provinzialstrasse, aus statt. Die feierlichen Exequien am Freitag Morgen um 7½ Uhr.

Bekanntmachung.

Die Römerstraße in der Gemeinde Lütgendortmund soll chausseemäßig ausgebaut werden. Die Arbeiten und Lieferungen sind veranschlagt zu rund 13 000 Mark. Kostenanschlag und Plan können auf dem Amte, Zimmer 1, eingesehen werden.

Offerten, mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis zum **1. October cr.** bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Lütgendortmund, den 22. September 1898. s 6103 j
Der Ehrenamtmann: Westermann.

Soeben beginnt zu erscheinen:

Neues Deutsches Rechtsbuch,

für das praktische Leben sorgfältig zusammengestellte und erläuterte **Reichs-Gesetzsammlung,** sowie ausführliches und zuverlässiges **Nachschlage- und Formularbuch, zur Selbstbelehrung** und zum **praktischen Gebrauche für Jedermann.** Insbesondere Wegweiser und Ratgeber für Kapitalisten, Eigenthümer, Landwirte, Geschäftsleute, Fabrikanten, Gewerbetreibende, Unternehmer 2c.-2c. Winke und Ratschläge für Beamte, Schiedsmänner, Schöffen und Geschworene, überhaupt für alle Bürger, die ein öffentliches Ehrenamt bekleiden.

Vollständig in 2 Bänden oder **40 Heften** à **30 Pf.**

Obiges neue deutsche Rechtsbuch ist das **erste** und bis jetzt **einzige Werk,** welches nicht nur enthält **das bürgerliche Gesetzbuch** nebst Einführungsgesetz für das deutsche Reich, mit ausführlichen, volksthümlichen Erläuterungen zu jedem Titel, sondern auch **alle sonstigen deutschen Reichsgesetze,** deren Kenntniß für Jedermann von großem Nutzen ist, in ihrer neuen und durch die Einführung des bürgerlichen Gesetzbuches mannigfaltig **veränderten Gestalt,** gemeinfaßlich dargestellt und mit praktischen Erklärungen versehen.

Heft 1 auf Wunsch zur gefl. Ansicht.

Bestellungen erbittet und besorgt prompt die

C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalien-Handlung in Dortmund,
Westenhellweg 43.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 27. Sept. cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich hier, im Pfandlokale beim Wirth Herrn Bathen, Münsterstraße 16:
1 Kuckucksuhr, 1 Käfig mit Kanarienvögel, 1 Teppich, 1 Messingbiersäule, div. Spezerei- u. Wurstwaaren, 1 Sopha, 3 Stühle, 1 Sophatisch, 1 Waschkommode, 1 Vertikow, 1 Dezimal- u. 1 Tafelwaage, 1 Hängelampe, 1 Kleiderschrank, 2 Kommoden, 1 kompl. Bett, 1 Geldschrank, 1 Pendule, 1 Stutzuhr, div. Wanduhren, Uhrketten und Brillen
öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.
Dortmund, den 26. Sept. 1898.
Kann,
16897 § Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 28. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, werde ich im Pfandlokale **Bornstraße 6** hier:
das zur Concursmasse **Korff** zu Kirchderne gehörige
Arbeitspferd
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Dortmund, den 26. Sept. 1898.
Wesselmann,
16889 • Gerichtsvollzieher.

Eine angesehene, versirte Finanzfirma übernimmt die
Finanzirung
großer, industrieller Etablissements sowie die Beschaffung von s6129
Hypotheken-Darlehen
(nicht unter 250 000 ℳ) Gefl. ausführliche Notizen (auch von Agenten) deren diskreteste Behandlung zugesichert wird, u. **S. C. 702** an **Haasenstein & Vogler, Köln a. Rh.** erbeten.

Ein Holzschuppen
circa 10×15 Meter zu kauf. gesucht. **Turn-, Sport- und Feuerwehr-Geräthe-Fabrik,** (16806 Ruhrthal bei Westhofen.

3 Fahrräder (Alexander) sof. bill. zu verkaufen. Weberstr. 25. j

1 Kleiderschrank, 1 Vertikow, 6 Rohrstühle sehr billig zu verk. Falkenstr. 10, 2. St., links. *

Eine 2schläf. **Muschelbettstelle** m. Matr. bill. zu v. Hüttemannstr. 2.'

Schlackensand,

scharfkörnig, fein gesiebt, bestes Material zur Mörtelbereitung und zum Pflastern, liefert in Waggonladung ab Dortmunderfeld, sowie franko Baustelle zu billigsten Preisen 1895
Wilhelm Joester,
Leierweg 47. Fernsprecher 375



Haupt-Depot: **Alois Ruegenberg,** Dortmund, Bornstrasse 68.

Nachhülfestunden in **Mathematik und Englisch** für einen Secundaner der Realschule gesucht.
Zu erfr. in der Dortm. Ztg. 16847

Geld! Wer Geld jed. Höhe zu jed. Zweck sucht, verlange sofort Prospekt umsonst von „**D. E. A.**", **Berlin 43.**

Heirat. Waise mit Vermögen sucht Heirat. Offert erb. **D. M.**, Berlin 9. s 613

Reiche Heirath weist umsonst nach **Journal,** Charlottenburg 2. †

Als perf. **Köchin** empfiehlt sich zu allen Festlichkeiten ; 15960
Johanna Böse, 1. Kampstraße 24.

Unterricht im **Glanzbügeln** wird erth. Saarbrückerstr. 9, 3. Et.'

Geschäft mit Pferd und Wagen zu verkaufen. Westerbleichstr. 35.'

1 Eschen-Tisch enschrank zu verk. Süd erstr. 26, 2. Et. •

Ein beff. Handwerker, hier unbekannt, 34 Jahre, ev., wünscht die **Bekanntschaft** eines Fräuleins oder j. Wittwe v. 20—30 J. zu machen. Gefl. Angebote unt. O. 99 hauptpostl. Dortmund erbeten.

Arbeitsmarkt und Wohnungsnachweis der „Dortmunder Zeitung".

Offene Stellen.

Für Westfalen wird von einer ersten Versicherungs-Gesellschaft ein Herr als
General-Agent
gesucht.
Cautionsfähige Herren wollen ihre Angebote unter 16883 an die Dortm. Ztg. richten. f

Ein junger
Bautechniker
wird auf sofort gesucht. Derselbige muß in Allem bewandert sein.
Schriftliche Angebote unt. 16876 an die Dortm. Ztg. ¿

Für die Abtheilung **Colonialwaaren** such. wir per sof. oder später einen **gewandten, j. Mann,** nicht u. 22 Jahre alt. Schr. Angeb. mit Photogr. u. Gehaltsanspr. an **Gusdorf & Wolff, Schalke.**

Schleunigst gesucht auch an den kl. Orten respect. Herren z. Verkauf v. **Cigarren** an Wirthe, Händl. 2c. f. **1. Hamburger** Haus. Verg. ℳ 120 p. Mon., auß. hohe Prov. Offerten unter K Z 716 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.** s6130

1 Vorarbeiter
mit 6—10 Mann
zu Wegebau gesucht.
Schr. Angebote unter 16865 an die Dortm. Ztg. e

Ein properer Arbeiter
gesucht. 16874e
Steinstraße 12.

Lagerarbeiter,
der mit Pferden umzugehen versteht, bei hohem Lohn gesucht.
Schriftl. Angebote unter 16848 an die Dortm. Ztg. §



50 Ackerknechte, Viehwärter, Jungen sof. bei h. Lohn ges. **Siefficke,** Dortm. Weberstr. 25.

Hauer und Schlepper
gesucht. Westwall 42. ɔ

Zimmerleute
sofort bei hohem Lohn gesucht.
† **Schimm,** Blücherstr. 23.

Einen ordentlichen
Bäckergesellen
sucht **Wilhelm Reinoldt**
16895 in Mengede. *

2 erf. Schlosser gesucht.
† **C. Kleffmann,** Grafenhof 11.

Junger **Schneidergeselle** gesucht. **H. Range,** Südwall 4a, Eingang Balkenstr. *

1 tücht. **Polsterer u. Decorateur** sucht **F. Opitz,** Schwanenstr. 42.'

2 Schuhmachergesellen gesucht.
† Westenhellweg 17.

Tüchtige **Anstreicher-Gehülfen** gesucht. Zimmerstr. 5, 2 St. =

Für Comptoir und Lager suche einen mit guter Schulbildung versehenen jungen Mann als
Lehrling.
Carl Theodor Müller;
16866e Dortmund, Hohestr. 13.

Ein **Conditor-Lehrling** oder **Volontair** sofort gesucht. 16869†
Westenhellweg 10.

Pr. 15. Oktober eine tüchtige
Verkäuferin
gesucht. 16870e
Gebrüder Wolff,
Bornstraße 26, Kontor.

Suche für mein Kolonialwaaren-Geschäft eine flotte und zuverlässige
Verkäuferin
zum baldigen Eintritt. „16789
C. Büddemann in Dortmund.

Für mein Colonial- und Kurzwaaren-Geschäft suche ein
Mädchen
aus guter Familie unter günstigen Bedingungen in die Lehre.
Linnen. 16840 =
Wilh. Mäusener.

Zum 1. Oktbr. suche ich f. meine Kinder ein einfaches, evangl.
Fräulein.
Meldungen erbittet baldigst Frau Otto Schlieper,
16861 **Märkischestraße 56.**

Tüchtige
Mädchen
gesucht. 16896f
Westwall 26.

Für Filiale, Kolonialw., auf sof. ein **Lehrmädchen** gesucht.
Näh. Adlerstr. 84."

Ein selbstst. **Gehülfin** u. ein **Lehrmädchen** für Kostüme gesucht.
Weberstr. 24, 2. Et. -

Suche pr. 15. November ein ordentliches 16882f
Mädchen.
Hohestr. 65, Unterhaus.

Ein zuverlässiges, erfahrenes **Mädchen**
wird von einer älteren Dame zum 1. November gesucht. ¿
Frau **Pommer,** Königswall 16.

50 Mädchen
jeden Ver. u. gesunde Ammen erh. sofort nach hier und ausw. Stellen.
Frau **Siefcke,** Weberstr. 25. j

Für Küche und Hausarbeit suche per sofort oder später ein tüchtiges
Mädchen
gegen hohen Lohn. †
Frau **Jos. Buschmann,** Dortmund, Steinstr 6.

Morgenmädchen
gesucht. '16706
Kronenstraße 51, 1. Et.

Gesucht zum 1. Oktober ein
Morgenmädchen.
16894f Hohestr. 27, 1. Et. f

In allen Hausarbeiten erfahrenes **Dienstmädchen,**
welches auch kochen kann, p. 1. November gesucht.
Mees, Schwanenwall 29. =

Für meinen Privathaushalt ohne Kind suche ich ein saub., erf. **Mädchen** für Küche und Hausarbeit. ¿
16871 88. Westenhellweg 88, rechts.

Ein erfahrenes **Dienstmädchen** sofort gesucht.
Wirthschaft Bahnhof Süd. j

Braves **Mädchen** f. leichte Haus- u. Handarbeit z. 15. Okt. od. früher gesucht. 69991 Mühlenstr. 2."

Morgenmädchen gesucht.
Frau **Plathner,** Missundestr. 7, II.

Prop. **Morgenmädchen** gesucht.
Balkenstraße 32. §

Ein **Morgenmädchen** gesucht.
Prinz Wilhelmstraße 8, 2. Et. §

Ein **Dienstmädchen** gesucht.
Rosenthal 21. §

Ein anst., pr. **Mädch.** auf h. T. gesucht. Südwall 17, 2. Schelle. =

Mädchen gesucht.
Münsterstr. 85, part. [

Stellengesuche.

Frau sucht **Stellen** z. Waschen u. Schrubben. Hermannstr. 2, 3. St.'

Suche für einen jungen, tüchtigen und zuverlässigen
Commis,
der sich noch jetzt anderswo in St. befindet und der mit der Buchführ., Korresp. 2c., sowie mit der Drogen-, Material-, Farb- und Colonialw.-Branche vertraut ist, Stellung in Dortmund auf einem kaufmännischen Comptoir. †
Heinr. Dallmeyer, Vereinssekretär, Steinstr. 12. †

Kaufmann, 27 Jahre alt, cautionsfähig, mit besten Zeugn. u. Refer., längere Jahre als Buchhalter u. Korrespondent a. größerem Stahlwerk thätig gew., sucht pr. sof. od. später anderw. Vertrauensstell. Schr. Ang. u. 16773 a. d. Dortm. Ztg.

Geb. **Frau,** früh. Kindergärtnerin 1. Klasse, wünscht Nachhülfe bei Kindern (event. Clavier, Franz. u. Englisch) für die Nachmittage.
Näh. i. d. Dortm. Ztg. 16887 †

Vermietungen.

Ein kleines, schönes
Ladenlokal
mit Wohnung, im westl. Stadtth., umständehalber billigst per 1. Nov. d. J. zu vermiethen.
Näheres Hohestraße 238. 16826§
Daselbst ist auch eine **Wohnung** von 3 Zimmern, 2. Et., zu haben.

1 Ladenlokal
und eine schöne, geräumige **Dach-Etage** von 4 Zimmern im Hause **Balkenstraße 17** pr. 1. November d. J. zu vermiethen. s6136e
Nähere Auskunft
1. Kampstraße 10.

Ladenlokal
in Mitte der Stadt zum 1. Novbr. nebst **Wohnung** zu vermiethen.
Näheres Westenhellweg 27. ?

Ein Ladenlokal,
Rheinischestraße 211,
mit 2 Schaufenstern, mit oder ohne Wohnung, per sofort oder später zu vermiethen. j 16745
Näh. Kl. Heimstraße 1.

Ladenlokal
mit 2 od. 3 Zimmern a. Kirchplatz d. St. Josefskirche, Ecke d. Münster- u. Heroldstr. Dortmund belegen, per 1. Novbr. zu verm. Näh. bei **F. Blütgen,** Hombruch b. Barop. [

Ladenlokal mit Wohnung, Münsterstr. 107, preiswerth zum 1. Nov. zu vermiethen.
Näheres daselbst. „16668

Schöne Etage
von 7 Z., **in besserem Hause,** ganz renovirt, im ganzen od. getheilt **per sof. oder 1. Nov. an ruhige Familie zu verm.**
Philipp Seippel,
Bornstr. 47.

Eine Etage
von 4 großen Räumen, 1 Bodenz. nebst Waschküche, zum 1. November an ruhige Leute zu vermiethen.
Zu erfragen 16873e
Westenhellweg 113.

Wohnung
von 3 Zimmern, abgeschl. Etage, pr. 1. November an ruhige Leute zu vermiethen. e16864
Wilh. Böhme, Oesterholzstr. 25.

Abgeschl. 1. Etage,
5 Räume, Speisekammer, Mansarde, zum 1. Nov. zu vermiethen.
Bremerstraße 25. f

1 Parterre-Wohnung
v. 3 Zimmern u. Bodenz., f. Bureau geeignet, z. 1. Nov. zu vermiethen.
Näh. Mariengasse 6. [

Stallung für 3 Pferde
zu vermiethen. Steinstr. 76. †

Umständeh. z. 1. Nov. **3 Zimmer** zu vermiethen. Nordstraße 27. §

Zwei möblirte
Zimmer
mit Pension zu vermiethen.
Brückstr. 7, 2. Et. j

2 hübsch möbl. Zimmer
(Wohn- und Schlafz.) sof. z. verm.
† **Königshof 13.**

Ein gut möbl. **Zimmer** m. Pens. billig zu verm. 1. Kampstr. 84.'

Möbl. **Zimmer** zu vermiethen.
Nordstraße 18, 2. Et.'

1—2 möbl. **Zimmer** zus. od. geth. zu verm. Humboldtstr. 27, 2. Et.'

Gut möbl. **Zimmer** mit 2 Betten zu verm. Hohensyburgstr. 36, I.'

Freundl. möbl. **Zimmer** zu verm. Verl. Heroldstr. 24, 3. St.'

Möbl. Zimmer zu vermiethen.
16762 Schwanenwall 1. §

Möbl. **Zimmer** an 1 od. 2 H. zu verm. Holländischestr. 3, 1. Et. =

F. möbl. **Balkonz.**, ev. m. Klav., z. 1. Okt. zu verm. Klosterstr. 11, I. =

Möbl. **Zimmer** mit voll. Pension zu vermiethen. Wißstraße 9. =

Fr. möbl. Z. z. v. 1. Kampstr. 72, 1. Et.

Anst., j. Leute k. sch. **Logis** mit od. o. K. erh. Steinstr. 74, Hinterh.'

Kost u. Logis. Weberstr. 7, 1 Tr.

Kost und Logis. Weberstr. 13.

Logis zu haben. Hohensyburgstr. 9.

Gut. Logis frei. Bremerstr. 7, 2. Et.

Prop. **Schlafst.** für 2 anst. Leute. Heroldstr. 54, 3. St., l."

Schlafstelle frei. Stefanstr. 13, p.'

Schlafstellen frei. Blücherstr. 23.†

Schöne **Schlafst.** frei. Kirchenstr. 30.'

Miet-Gesuche.

Eine zum 1. Okt. nach hier versetzte Beamtenfamilie (2 Pers.) sucht zu sofort od. auf den 1. Nov. eine
Wohnung
v. 4 Z. u. Bodenkammer i. nordwestlichen Stadttheil.
Schriftl. Angeb. u. E G 16888 an die Dortm. Ztg. †

Wohnung gesucht, abgeschl. Et., mit 5 od. 6 Räumen nebst Mansarden zum 1. Febr. 1899.
Schr. Angebote mit Preis unter H L G 16764 an die Dortm. Ztg. †

Wohnung
von 5 Z. u. Bodenz. wird gesucht.
Schriftl. Angebote mit Preisang. unter 16868 a. d. D. Ztg. f

Eine kinderlose Familie (2 Pers.) sucht eine **abgeschl. zweite Etage,** 4 Zimmer, Küche, Zubehör, mögl. südl. od. südöstl. Stadtteil, per 1. November. Schr. Angebote unter W 16877 an die Dortm. Ztg. ¿

Wittwe mit 2 Kindern sucht in der Nähe der Kampstr. eine **Wohnung** von 2 Z. Näh. Jakobstr. 10, 2. St."

Mutter u. Tocht. such. **1 Bodenz.** Schr. Ang. u. 16889 an die D. Ztg.'

Gut möbl. Wohnung
(Wohn- und Schlafzimmer) in der Nähe des Landgerichts gesucht.
Schriftl. Angebote unter 16893 an die Dortm. Ztg. *

Möbl. Zimmer
mit Kammer für 2 Herren in der Nähe der kais. Hauptpost pr. sofort gesucht. Gefl. Angebote u. G B 11 hauptpostlag. Hannover erbeten. j

Ein j. Beamter sucht in d. Nähe des Körnerplatzes
möblirtes Zimmer
mit Pens. z. 15. Okt. Schr. Ang. m. Preisang. u. V. D. 16891 a. d. D. Z.

Möbelstoffe, Portièren, Bettvorlagen, Gardinen, Tischdecken 2c. kauft man gut und sehr billig bei **A. Eick & Co., Warenhaus,** Nicolaistraße 5, Balkenstr. 36—38, Eingang Balkenstr. 38. **Dortmund.**

Westenhellweg 31. **S. Fränkel,** Westenhellweg 31.

Grosse Modellhut-Ausstellung.

Meine Ausstellung **Pariser Original-Modellhüte**
ist eröffnet und lade zum Besuch höflichst ein.

Sämmtliche Neuheiten in Damen- und Kinderhüten

in grossartiger Auswahl vorräthig. s 6115

Sämmtliche von den
Königlichen Maschinenbauschulen
eingeführten

Lehrbücher

hält auf Lager und empfiehlt die

C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalien-Handlung,
Dortmund, Westenhellweg 43.

Bureau
für Rechts-Angelegenheiten,
Verkauf von
Häusern und Grundstücken, Häuser-Verwaltungen 2c.
General-Agentur
für Lebens- u. Unfallversicherungen
Wolff & Fleer,
1 42 Wißstr. 23.



Haus
mit Einfahrt und Hofr., Garten, zirka 40 Rth. groß, im Westen, für jedes Geschäft geeignet, auch für Bierhändler und Gemüsehändler, ist umständehalber sehr billig zu verkaufen.
W. Johanningmeier,
Bornstraße 81.

Meine Besitzung,
Restauration **Victoriahalle** an der Märkischen- und Ardeystrassen-Ecke, mit kompletter Wirthschafts-Einrichtung, beabsichtige ich wegen Wegzug unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. 15820
Otto Nordhaus,
Hansemannstrasse 15.

Ein hochherrschaftliches
Wohnhaus
in feinster Lage Dortmunds ist zu verkaufen. 16823
Näheres in der Dortm. Ztg.

Einfamilienhäuser,
Hohestraße 102 und 104 zu Dortmund, welche auch event. von zwei Familien bewohnt werden können, sind bei geringer Anzahlung zu kaufen. 16872e
Beckmann,
Kronprinzenstraße 24.

ELEKTRA
Fachschule f. Elektrotechniker
verbunden mit grossen Fabrik- und Lehrwerkstätten.
Abgerundete vielseitige Ausbildung in Theorie und Praxis.
Keine Vorbildung erforderlich.
Prospekt kostenfrei.
HAMBURG

Gute Zucht- und Legehühner



versendet **M. Becker,** Siegerländ. Geflügelhof. **Weidenau** (Sieg),
Preisl. mit zahlr. Anerkennungen postfrei.

Eine seit 36 Jahren bestehende, in flottem Betriebe und gutem Zustande befindliche
Weinhandlung
in Westfalen ist zu verk. und sind dazu 30—35000 *M.* Anzahl. erford. Gefl. Angeb. nur von Selbstrefl. unter 16647 zu richt. a. d. D. Ztg.

Ein gebrauchter, sehr gut erhaltener
Geldschrank
ist sehr billig zu haben.
Schriftl. Angeb. unter 16802 an die Dortmunder Zeitung.

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Gegründet 1812.

Nachdem unser langjähriger, treuer Mitarbeiter, Herr **Emil Wessel in Bielefeld** erklärt hat, sich mit dem 1. October cr. von den Geschäften zurückziehen zu wollen, haben wir unsere General-Agentur für **Westfalen und die Fürstenthümer Lippe-Detmold und Waldeck-Pyrmont** unter Verlegung des Sitzes derselben nach **Dortmund** von dem bezeichneten Tage an

Herrn J. Consbruch in Dortmund,
Kaiserstrasse Nr. 35,

übertragen und denselben zum selbstständigen Abschluß von Versicherungs-Verträgen bevollmächtigt.

Berlin, den 26. September 1898.

Die Direktion der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt:
Reichel.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen über Gebäude, Mobilar, Waaren, industrielle Etablissements, Ernte- und Viehbestände 2c. gegen Feuersgefahr und erkläre mich zu näheren Auskünften gern bereit.

Dortmund, den 27. September 1898. s 6127

J. Consbruch,
General-Agent
der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anst alt.

Anzüge nach Maass

liefert zu den billigsten Preisen in bester Ausführung unter Garantie **von 30 Mark an.**
Specialität: **Schwarze Kammgarn-Anzüge und Fracks, Paletôts.**
M. Schminke,
Hoheluft Nr. 7. 16884¿ **Hoheluft Nr. 7.**

Jede Hausfrau, die
MAGGI
verwendet, **kann sicher sein,** stets wohlschmeckende und doch billige Suppen zu haben. In Original-Fläschchen von 35 ₰ an erhältlich bei **Theod. Strick, Germania-Drog., am Markt, Ostenhellw.**

Hoffmann & Götze, Bankgeschäft.

Poststrasse 8. **Dortmund.** Fernspr. 897.
Kuxen, Bohranteile.
Ausführung von Börsen-Aufträgen.



Scotch Oats
Schottische Hafergrütze
ist die **Beste.**
Packete à 1 Pfund engl. à 40 Pf.
„ à ½ „ „ à 25 „
In allen besseren **Colonialwaaren-Handlung** käuflich. s5894l
Vertreter: Herr **Reinh. Emde, Dortmund.**

Für Lieferung von fr. **Bruinisser**
Seemuscheln
empfiehlt sich **M. Gitsels, Venlo** (Holland). Täglich frische Zufuhr und prompteste Lieferung. s5973
Schreiben an **M. Gitsels, postl., Kaldenkirchen** (Holl. Grenze).

Pianoforte-
Fabrik **L. Herrmann & Co.,**
Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsait. Eisenkonstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss frco.

Frische Hammelkeulen und Rücken
(letzt. wie Rehziemer gehackt), 9 Pfd. netto **franco** 5—5½ *M.*, del. **Nagelholz** (Ochsenrauchfleisch) ohne Kn., z. Rohessen, pr. Pfund 1,40 frco., 3 schw., ger. od. mildgef. Ochsenzung. (ca. 9 Pfd.) 10½—11 *M.* fr. Nachn. **W. Foelders, Emden** (Ostfriesl.).

Butter, 10 Pfd. fr. *M.* 7. **Geflügel,**
gar. lebd., frc., 6 Mon. alt. 8 **Bratgänse** 24 *M.*, 15 **Riesenenten** 21 *M.*, 20. schlacht. **Hahnen** 17 *M.*, 20 ital. **Legeh.** 20 *M.* **T. Streusand,** Dziedzitz i. Schl.

CONCERT

von
Frau Louise Walter,
New-York-Berlin-Hannover (Sopran), unter Mitwirkung des Kgl. Kammermusikers Herrn **Alfred Steinmann** (Cello) sowie Frl. **Maria Basté** (Klavierbegleitung), **Hannover,**
am 28. September cr.
im neueröffneten Concert-Saale des Hôtel „Lindenhof",
Abends 8 Uhr.

PROGRAMM:

I.

Adagio	Bargiel.
Lied ohne Worte (Original)	Mendelssohn.
(Herr Alfred Steinmann.)	
Arie der Israelitin (Samson)	Haendel.
Arie der Donna Anna (Don Juan)	Mozart.
(Frau Louise Walter.)	

II.

Liebeswerbung	Becker.
Intermezzo	Klengel.
(Herr Alfred Steinmann.)	
Kolma's Klage / Die Forelle / Der Doppelgänger	Schubert.
Die Lottosblume / Volksliedchen	Schumann.
Wiegenlied	Wagner.
(Frau Louise Walter.)	

III.

Romanze / Tarantelle	Popper.
(Herr Alfred Steinmann.)	
Im Herbst / Es hat die Rose etc. / Mein Herz schmückt sich	Franz.
Tröpfchen Thau / Die Musikantin	Rubinstein.
Nach Sevilla	Lassen.
(Frau Louise Walter.)	Dessauer.

Concertflügel Gebr. Knake, Münster. Vertreter: **Franz Reinelt Dortmund.**

Einlasskarten Mk. 3, (nummerirt) und Mk. 2 in der **Ruhfus'**schen Kunst- und Buchhandlung, Markt 18.

Auswärtige Vorausbestellungen werden zuverlässig erledigt.

Louise Walter-Concert,

unter Mitwirkung des Kgl. Kammermusikers Herrn **Alfred Steinmann**-Hannover (Cello) und Frl. **Marie Basté**-Hannover (Clavier),
am 28. September im neuen Concert-Saal des Hôtel „Lindenhof".
Billets à Mk. 3,— (numeriert) und Mk. 2,— in der Ruhfusschen Kunst- und Buchhandlung, Markt 18. s6135¿

Ein angenehmes vorzüglich gelegenes u. vornehmes Hôtel in
Berlin.

Der **Fürstenhof**
Berlin W., Potsdamer- u. Leipziger-Platz, gegenüber dem Potsdamer u. dicht beim Anhalter Bahnhof. Electrische Beleuchtung. Comfortable Einricht. Zim. v. 2,50 Mk. an, einschl. Bedienung u. Beleucht.
Besitzer: **Heinrich Quitz.**

Fachschule für Bauhandwerker.

Am Samstag, den 1. October, beginnt ein neuer Kursus. Anmeldungen werden **am Mittwoch, den 28. September, abends 8 Uhr,** im Schulgebäude, Schwanenmall 41, entgegengenommen. s6138
Dr. Kneebusch.

Braunschweiger Paedagogium. s 6133
Maturum, Vorbrtg. f. Einj.-Freiw. u. f. alle Klassen. Einzelbehdlg.; auf je 7 Schüler ein Lehrer; sichere Förderung f. Zurückgebliebene, Gewissenh. Aufsicht u. Disciplin im Internat; anerk. gute Pension, Eig. Haus m. gr. Garten, Ausk. üb. Erfolge, Referenz, d. d. Director. **Braunschweig,** am hohen Thor 2. **Krüger,** diplom. Gymnasiallehrer.

Billig! Billig!
25 Commoden
sind einzeln mit 5 *M.* Anzahlung und wöchentlich 1 *M.* Abzahlung abzugeben. 15589
N. Fuchs,
Dortmund, Ostenhellweg 49.

Neue, hochmoderne Plüsch-Garnitur
(Sopha und 2 Sessel) umständeh. für die Hälfte des Wertes, sowie 2 zweischl. **Muschel-Bettstellen** mit Matratzen für nur 45 *M.* à Stück abzugeben. Humboldtstr. 66, 1 Tr. *

Saal-Ofen (Füll-Ofen) billig zu verkaufen od. geg. Germania- oder anderen Füllofen zu vertauschen.
Rheinischestr. 53, rechts. ¿

Drehbank mit Werkzeug bill. zu verk. Näh. z. erfr. 2. Kampstr. 57.*

Gewerbe-Verein.

Mittwoch, den 28. Septbr.,
Abends 8 Uhr:
Concert und Tanz.
Nur Mitglieder und deren Angehörige haben Zutritt.
Die Vergnügungs-Kommission.
s6137

Johannes-Kirchenchor.
Nächste Gesangstunde nicht Dienstag, sondern **Donnerstag.** 16881†

Gildemeister's Institut,
Hannover,
Hedwigstrasse 13.

Durch ihre **hervorragenden** Erfolge **rühmlichst bekannte** Vorbereitungsanstalt für das **Einj.-Freiw.-** und **Fähnrichs-Examen** und für **alle höheren Schulexamina** incl. **Abiturium.** Kleine Klassen, erprobte Lehrkräfte, individuelle Behandlung. Anerkannt gute Pension, gewissenhafte Beaufsichtigung. Im Schuljahre 97/98 bestanden 91 Zöglinge der Anstalt ihre respect. Prüfungen. Prospecte und nähere Mittheilung d. d. Direction
s 5818 l **Blumberg.**

Flotter Schnurrbart!



Franz. Haar- und Bart-Elixir, schnellst. Mittel z. Erlang. ein. stark. Haar- und Bartwuchses, u. i. all. Pomad., Tinct. u. Balsam, entsch. vorzuziehen, d. viele Dank- u. Anerkennungsschr. bew. **Erfolg garant.**
à Dose Mk. 1.— u. 2.— nebst Gebrauchsanweisung u. Garantiesch. Vers. discr. pr. Nachn. od. Eins. d. Betr. (a. i. Briefm. all. Länder). Allein echt zu beziehen durch
Parfümeriefabr. F. W. A. Meyer,
Hamburg-Borgfelde.

Ia. Mecklenburger Speisekartoffel
versendet in Waggonladungen Adolf Niendorff, Rostock i. M.



Massiv gold. Trauringe v. 5 *M.* an, sowie **Damen- und Herren-Façon-Ringe** empfehlen in einer Auswahl von über 1000 Stück
Bäumer & Cie.,
1820 f Westenhellweg 26. l



Geldschränke,
umzugsh. ganz billig zu verkaufen.
Grummich u. Comp., Kraustr. 3.

Fox-Terrierhündin
m. l. Ohren u. 2 schw. Punkten a. d. Schulterbl. abh. gek. G. Bel. abz.
Löwenbrauerei.



Jagdhund
entlaufen,
Engl. Pointer, weiß mit braunen Platten, tiefer Brust und dünner, spitz zulaufender Rute. Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbr. erhält Belohnung. c16875
Lichtenauer,
Dortmund, Treibstr. 87.

Hiermit nehme ich die Beleidigung gegen **Frau Keine,** Zimmerstr. 39, zurück.
Frau Felden. †

Morgen-Ausgabe II.
Nr. 227. — 71. Jahrgang.

Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Dortmunder Zeitung.

Dienstag,
den 27. September 1898.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Deutschland.

Berlin, 25. September. **Vom Reiseplan des Kaisers** in Palästina verlautet noch, daß nach der Rückkehr vom toten Meere am 3. November das große syrische Waisenhaus und andere deutsche Anstalten besichtigt werden sollen. Am 4. November erfolgt ein Ausflug zu Pferde nach dem Kloster Mar Saba im Kidronthale, das griechischen Mönchen gehört. Da Frauen der Eintritt verwehrt wird, gedenkt die Kaiserin in Jerusalem andere Stätten aufzusuchen. Am 5. November erfolgt die Abreise von Jerusalem nach Jaffa.

Aus London meldet eine Privatdepesche der „Voss. Ztg.": Nach einer konstantinopler Meldung des „Daily Chron." dürfte **der geplante Besuch des deutschen Kaisers in Konstantinopel** aufgegeben werden. Im letzten Augenblick würde dafür ein plausibler Vorwand erfunden werden. Voraussichtlich ist diese Meldung, wie das genannte berliner Blatt zutreffend bemerkt, nur ein englischer Tric, Unkraut unter den deutschtürkischen Weizen zu säen.

Zum Kapitel „Bismarck-Memoiren und Buschsche Publikation" wird aus Wien gemeldet: Hofrat Bruno Bucher, der frühere Direktor des österreichischen Gewerbemuseums, erklärte mir feierlich, er besitze gar nichts von Lothar Bucher, seinem Bruder, was der Veröffentlichung wert wäre. Nach Lothar Buchers Tode fand sich im Nachlaß ein versiegeltes Couvert, das Hofrat Bucher sofort Bismarck übersandte. Der Verleger Hirzel wollte schon damals Buchers angebliche Memoiren veröffentlichen. Der Hofrat drängte seinen Bruder wiederholt, er möge Memoiren niederschreiben, und dieser befaßte sich in seinem sogenannten Ruhestand längere Zeit damit, kam aber zu dem Entschlusse, den er in Goethes Wort zusammenfaßte: „Das Beste, was Du wissen kannst, darfst Du den Buben doch nicht sagen". Später fichtete er seine Papiere und zerstörte alles, dessen mögliche Veröffentlichung ihm als Vertrauensbruch erschien. — Diese Mitteilungen sind nicht nur richtig, sondern auch schon seit Jahren bekannt; gleichwohl ist es angebracht, in diesem Augenblick daran zu erinnern.

Berlin, 24. Septbr. Wie mitgeteilt, ist gestern in Stettin auch der **Manzelbrunnen** enthüllt worden. Dem überaus kraftvollen und poetischen Werke wurde schon vor einigen Jahren, als es auf der berliner Kunstausstellung zu sehen war, von der Kritik das verdiente Lob gespendet; Ludwig Manzel erhielt die große goldene Medaille für das Werk. Auch der Kaiser sprach sich hocherfreut über dasselbe aus. Nach der „Ostseezig." meinte der Monarch inbezug auf die kraftvolle Männerfigur, die an der linken Seite das Schiff in die Wellen zu schieben versucht: „Das wäre so einer, gelegentlich eine Marinevorlage durchzudrücken."

Berlin, 24. Septbr. Zur **internationalen Anarchistenkonferenz** wird in Bestätigung und Ergänzung früherer Mitteilungen folgendes der „Kreuz-Ztg." aus Wien berichtet: Aus Aeußerungen, die zur Erläuterung des den Mächten von der italienischen Regierung unterbreiteten Vorschlages von maßgebenden Personen gethan werden, geht hervor, daß es sich kaum um solche Vereinbarungen handeln dürfte, deren Abschluß durch die Verschiedenheit der Gesetzgebungen der einzelnen Staaten auf Schwierigkeiten stoßen könnte, sondern um solche, denen nirgends heimische Gesetze im Wege stehen. Es dürfte zunächst darum zu thun sein, daß von allen Seiten und in übereinstimmender Weise polizeilich vorgegangen und das Zusammenwirken der Polizeiorgane der verschiedenen Staaten geregelt und ausgestaltet werde. Die Auslieferungsfragen dürften hierbei kaum inbetracht kommen, da es sich nicht darum handelt, sicher zu stellen, daß etwaigen Auslieferungsforderungen folge gegeben werde, sondern darum, daß sich jeder Staat, auch ohne daß an ihn eine solche Forderung gestellt werde, von den sich auf seinem Gebiete aufhaltenden ausländischen Anarchisten dadurch, daß er sie über die Grenze schafft, befreie und sein eigenes Gebiet von dem anarchistischen Verbrechertum säubere. Wird einmal in dieser Richtung ein Uebereinkommen betreffend ein übereinstimmendes Vorgehen der Polizei, gesichert sein, so wird sich hieraus von selbst ergeben, daß die in das Ausland gegangenen Anarchisten nirgends werden verbleiben können. Wieder auf das Gebiet jener Staaten zurückgekehrt, denen sie angehören, wird es den dortigen Behörden aber möglich sein, sich ihrer in solcher Weise zu bemächtigen, um sie gründlich unschädlich machen zu können.

Nach der „Voss. Ztg." stimmten sämtliche Mächte, auch England, den Vorschlägen Italiens über gemeinsame Vorkehrungen gegen die Anarchisten zu. Die Vorschläge bezwecken eine Einwirkung auf die Schweiz, damit diese ihre Gesetzgebung und Verwaltungseinrichtungen derart regle, daß genügender Schutz gegen die Umtriebe der Anarchisten in der Schweiz geschaffen werde; ferner sollen sämtliche Mächte allgemeine Schutzmaßregeln gegen die Anarchisten erlassen. Von Italien dürfte die Einladung zur Beschickung der internationalen Konferenz in nächster Zeit ergehen. — Aus Mailand wird gemeldet: In ganz Italien dauern die Verhaftungen von des Anarchismus verdächtigen Personen fort. An der Grenze werden sämtliche in den letzten Tagen aus der Schweiz abgeschobenen beschäftigungs- und mittellosen Arbeiter sofort festgenommen und ins Gefängnis nach Como übergeführt.

Berlin, 24. September. Alle Privattelegramme und Meldungen fremder Blätter über **die Ereignisse in Peking** sind mit größter Vorsicht aufzunehmen, weil zuverlässige Nachrichten noch ausstehen. Auch bis heute mittag war weder auf dem auswärtigen Amt, noch auf der chinesischen Gesandtschaft eine Bestätigung des Gerüchtes, welches den Tod des Kaisers von China meldet, eingelaufen. In einem Leitartikel über die chinesische Krisis erklärt die „Times", die Regierung müsse sich schlüssig machen, was sie für den Schutz der britischen Interessen in China, die größer seien als die aller anderen Nationen zusammengenommen, für unerläßlich halte. Diese Interessen müßten sichergestellt werden, ob die Reformpartei oder die Antireformpartei in Peking das Uebergewicht habe, ob ein Kaiser oder eine Kaiserinregentin zeitweilig an der Spitze der Staatsgeschäfte stehe.

Ausland.

h **Paris**, 24. Sept. **Die Affaire der Frau Paumier** erregt hier ungeheure Aufregung. Die Dreyfus feindlichen Blätter sehen eine Heldin in ihr und fordern ihre sofortige Freisprechung. Rochefort bespricht das Vorkommnis in einem „Auf dem Wege zum Bürgerkriege" überschriebenen Artikel und meint, die Schüsse, die Frau Paulmier abgegeben habe, dürften nicht die letzten bleiben. Bei der Rückkehr von Dreyfus werde man mehr schießen hören. Der „Gaulois" ist derselben Meinung.

Der Militärarzt Ranson in Pondichery wird nach Paris berufen, um über Dreyfus Verhalten während der Ueberfahrt von der Insel Ré nach der Teufelsinsel vor dem Kassationshofe zu berichten. Ransons Angaben sollen für Dreyfus schwer belastend sein.

h **Paris**, 24. Sept. Der **Oberst Boenal**, der Chef des privaten Bureaus des Generalstabs wurde plötzlich nach der Provinz versetzt. — Vor dem Militärgefängnis versammelten sich heute große Menschenmengen, welche, sobald der Beschluß des Ministerrats in der Revisionssache bekannt wird, für Picquart eine **Kundgebung** veranstaltete. — Die Morgenblätter melden, die **Einberufung der Kammer** sei erst auf den 25. Oktober festgesetzt.

h **Paris**, 25. Sept. Die **Gerüchte von einer bevorstehenden Ministerkrisis** erhalten sich. Der Rücktritt des Justizministers Sarrien ist wahrscheinlich, die Situation ernst.

h **London**, 25. Sept. Wie aus Shanghai gemeldet wird, ist in Woosing der frühere **Vertraute des Kaisers in China**, Kang, von dem englischen Kanonenboot „Esk" an Bord genommen worden. Die chinesischen Behörden verlangen seine Auslieferung, die aber vom Kommandeur des „Esk" verweigert wird.

* **London**, 25. Sept. Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Paris gemeldet, das Gerücht, die Verhandlungen zwischen England und Frankreich, betreffend **Faschodas**, hätten Fortschritte gemacht und man sei bereits zu einer Verständigung gelangt, sei durchaus verfrüht.

* **London**, 24. Sept. Das „Reutersche Bureau" meldet unter dem heutigen Datum aus Paris: England, Rußland, Frankreich und Italien werden innerhalb 24 Stunden ein Abkommen unterzeichnen, enthaltend einen Plan zur **Pazifizirung Kretas**, sowie Maßregeln, um den Sultan zu zwingen, nachzugeben. Die Mächte werden anfangs nächster Woche ein Ultimatum abgehen lassen, in welchem verlangt wird, daß der Sultan ihren Plan annehme. Die Mächte sind entschlossen, die kretische Frage unverzüglich zu lösen, und keinen Aufschub irgend welcher Art zu dulden; sie werden nicht zögern, ihre Flotten nach den Dardanellen, und nötigenfalls noch weiter, zu schicken.

* **Stockholm**, 24. Sept. In der gestern abend stattgefundenen Sitzung der anthropologischen Gesellschaft äußerte der Professor Nathorst: Falls **Andree** auf Spitzbergen oder auf dem südlichen Teil von Franz Josefs Land gelandet wäre, hatte man ihn imlaufe des Sommers wahrscheinlich aufgefunden. Es könne somit als das Resultat der Untersuchungen dieses Sommers bezeichnet werden, daß Andree in der Nähe der genannten Länder nicht gelandet sei. Der Ballon sei deshalb wahrscheinlich, wie auch von Dr. Eckholm hervorgehoben, weit nach dem Norden hinausgetrieben, vermutlich nach dem östlichen Grönland. Man könne in diesem Falle erst nach langen Jahren Nachrichten erwarten, die Möglichkeit sei aber vorhanden daß die Ballonfahrer auf Grönlands Küste das Leben lange erhalten könnten. Mit der Ansicht des Professors Nathorst und des Dr. Eckholm darf man vielleicht die Mitteilung des Kapitäns Bang zusammenhalten, welche darauf hinausging, es seien Ende Oktober oder Anfang November bei Angmagsalik von den Eskimos Schüsse vom Eise gehört worden und man dürfe dann vielleicht der Hoffnung Raum geben, die Expediton des Premierlieutenants Amdrup könne auf ihren Reisen in Ostgrönland, wobei sie von Angmagsalik ausgeht, Andree antreffen.

h **Genf**, 25. Sept. Da **Luccheni Benehmen** immer frecher wird, so wurde dessen Einzelhaft bis zum 2. Oktober verlängert. Dem Untersuchungsrichter verweigert er neuerdings jede Auskunft in französischer Sprache.

* **Kairo**, 25. September. **Kitchener Pascha** ist nach Omdurman zurückgekehrt, nachdem er in Faschoda und am Sobat Posten zurückgelassen hat. Außer mit dem Dampfer der Derwische, welcher gekapert wurde, haben keine Kämpfe weiter stattgefunden.

Schweine-Ausstellung

des landwirtschaftlichen Provinzial-Vereins für Westfalen und Lippe.

Hamm, 23. September.

Die Ausstellung wurde um 1/2 12 Uhr in Gegenwart der auf der Tribüne versammelten Komiteemitglieder, Ehrengäste und Preisrichter von dem Vorsitzenden der Ausstellungskommission Herrn Freiherrn von Landsberg-Steinfurt mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser eröffnet. Um 1 Uhr fand ein Frühstück im Schützenhof statt und dann nahm um 3 Uhr die Generalversammlung ihren Anfang.

Dieselbe wurde durch den bereits genannten Herrn Vorsitzenden des Provinzial-Vereins eröffnet und dann die Erschienenen begrüßt, unter besonderer Hervorhebung der Thatsache, daß der Versammlung der Herr Oberpräsident Studt beiwohne, dem er im Sinne der Versammelten den ehrerbietigsten Dank entgegenbringe. Der erste Referent, Herr Rittergutsbesitzer Bredermann-Knegendorf, brachte, laut dem „Westfäl. Anz.", hierauf einen Vortrag über „Der Wert der Kreuzungen mit besonderer Berücksichtigung des westfälischen Schweines" zur Verlesung. Referent beleuchtete nach der Begriffsbestimmung „Kreuzung" die Fragen: „Was ist ein Zuchttier?" und „Wie liegt der Wert der Kreuzung für ein westfälisches Schwein?" Unzweifelhaft habe das westfälische Landschwein seine Berechtigung, wenn man bei ihm folgende Eigenschaften in der Zucht berücksichtige: 1. daß die Schweine leicht und beweglich bleiben, 2. nicht zu tonnenförmig in der Gestalt seien, 3. im Bau des Kopfes und Halses eine genügende Ausnutzung der Weide gestatten, 4. gute Gesundheit und 5. eine gute Ernährbarkeit besitzen. Das westfälische Schwein eigne sich zur Verbesserung und Einführung einer anderen Zucht schwer, besser sei es, den Typus derselben zu erhalten, dem westfälischen Schweine fehle die Ausgeglichenheit, eine Verschmelzung mit dem holsteinischen und mecklenburgischen Schweine sei wohl zu empfehlen und im Streben nach dieser Richtung werde die westfälische Schweinezucht weitere Erfolge erzielen. Dem Referenten wurde durch den Herrn Vorsitzenden der Dank im Namen der Versammlung ausgesprochen. Der 2. Referent, Herr Rittergutsbesitzer Bieler-Machern, leitete seinen Vortrag über „Einfluß der Schauen auf die Zucht" mit der Bemerkung ein, daß er mit Schrecken zwischen seinem Vorredner und seinen Darlegungen einen gewaltigen Gegensatz gefunden habe. Eine Schau sei mit einer Art Inventur zu vergleichen, in welcher sich das Resultat ernster, züchterischer Arbeit darstelle, in erster Linie müsse darum eine derartige Ausstellung nach klaren und bestimmten Grundsätzen, nach einer zielbewußten Ordnung arrangirt sein. Das sei bei der hiesigen Ausstellung der Fall. Redner beleuchtete nun die mancherlei Fehler, die bei derartigen Ausstellungen gemacht worden seien. Das Endziel einer Ausstellung sei die Prämiirung des Tieres, leider fehle hier die Kontrolle der Leistung, da dieselbe meist nach Aeußerlichkeiten beurteilt werde. Während sich diese Kontrolle bei der Pferde-, Rindvieh-, Schafzucht berücksichtigen lasse, so sei dies bei den Schweinen schlechterdings nicht möglich. Bei Schweine-Ausstellungen sei zu empfehlen, nur auf eine Rasse seine Aufmerksamkeit zu lenken, auf eine Rasse, von welcher die beste Schlachtung zu erwarten bezw. nachgewiesen ist. Redner steht auf dem Standpunkt, daß der Nutzen der Schweine nur ein relativer sei, wenn es nur gestattet, Zuchttiere und Mastvieh auszustellen. Der Vortragende ergeht sich dann in einer Polemik gegen den Vorredner, dessen Ansichten über Schweinezucht durch die deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft ausschließlich vertreten werden. Dem Referenten wurde ebenfalls durch den Herrn Vorsitzenden der Dank der Versammlung für seine interessanten Ausführungen ausgesprochen. Wie vorauszusehen war, entwickelte sich dann zwischen beiden Vortragenden ein Meinungsaustausch, der wesentlich zur Klärung der Fragen über Züchtung u. s. w. beitrug. Herr Kammerherr von Vogelsang rekapitulirte das Urteil des Herrn Brödermann über die Zucht, und empfiehlt festzuhalten an dem westfälischen Schwein, da die Versuche mit dem englischen Edelschwein noch nicht abgeschlossen seien. Herr Waldeyer-Driburg bezeichnet die Generalversammlung als den interessantesten Teil der Ausstellung; für ihn habe sich nach derselben ergeben, daß die Tiere nach dem Gebrauchswert zu beurteilen seien, das sei ihm auch heute morgen in seiner Eigenschaft als Preisrichter klar geworden. Der letzte Gegenstand der Tagesordnung mußte wegen Nichterscheinens des dritten Referenten ausfallen. Die Versammlung hatte damit nach 1½stündiger Tagung ihr Ende gefunden. Die Herren Komiteemitglieder geleiteten hierauf den Herrn Oberpräsidenten nach der Ausstellung, da es Seiner Exzellenz am Morgen nicht möglich war, bei der Eröffnung anwesend zu sein.

Vereins-Nachrichten.

a **Dortmund**, 26. Sept. Der **Turn-Klub** beging am vorigen Samstag im großen Saale des Gewerbevereins sein 15. Stiftungsfest, welches zugleich mit einer Rekruten-Abschiedsfeier verbunden war, da 13 der besten Turner jetzt des Königs Rock tragen müssen. Die aktiven und passiven Mitglieder, sowie Gönner des Vereins hatten sich mit ihren Angehörigen so zahlreich eingefunden, daß sich der Saal als zu klein erwies. Herr Oberbergamtssekretär Droop hielt die Festrede, worin er sich über die Leistungen des Vereins verbreitete und zum Schluß unserm Kaiser ein jubelnd aufgenommenes Hoch ausbrachte, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. Nach einigen weiteren humoristischen Vorträgen fand dann durch Herrn Droop die Verabschiedung der Rekruten statt, von denen jeder vom Verein eine Tabakspfeife zum Andenken erhielt. Nach diesem Akt trug die vor kurzer Zeit gegründete Gesangs-Abteilung, welche unter der bewährten Leitung des Herrn Oberbergamtsbeamten Grätz steht, einige passende Lieder vor, die von dem

---

△ Der Dritte.

Roman von **Isidore Kaulbach.**

17) (Nachdruck verboten)

Zwölftes Kapitel.

Auf den Rat Doktor Polsdorffs begab sich der unermüdliche John Bradley zunächst noch einmal in die Gärtnerwohnung.

Aeußerlich ging dort alles wieder seinen ruhigen Gang, wie vor dem schrecklichen Ereignisse, aber die alte Freundigkeit und der friedliche Geist, der sonst über dem Hause gewaltet hatte, schien dahin, seitdem es durch die Bezeichnung „Mordstätte" gebrandmarkt war.

Die obere Etage, wo die Mordzimmer lagen, war, nachdem diese flüchtig wieder instand gesetzt, fest verschlossen, und seitdem hatte keiner der Familie einen Fuß in die unheimlichen Räume zu setzen gewagt.

Darum erschraken die alten Leute nicht wenig, als John Bradley erschien und die gemiedenen Zimmer wiederum zu sehen verlangte.

„Ach, Herr", wandte Copprian ein, „die vom Gericht haben ja alles durchsucht; bis in die Ecken und Winkel hinein haben sie gekramt und gewühlt, um Gott weiß was zu finden. Nun sollten Sie doch nicht mehr hineingehen!"

„Wenn Sie Furcht haben, so geben Sie mir die Schlüssel; ich werde allein gehen", entschied John, „es ist nötig, daß ich gehe".

„Paß auf, Frau", sagte der alte Gärtner zu seiner kopfschüttelnd dastehenden Ehehälfte, „paß auf, diese Mordgeschichte hängt uns nach, bis wir mal sterben. Ich sage Dir, Frau, es ist wahr, wer einmal mit dem Gerichte zu thun gehabt hat, der soll keine Ruhe mehr haben sein Lebtag".

Die Frau nickte lebhaft zu jedem Worte und wischte sich die Augen, wie sie immer that, wenn von dieser Angelegenheit die Rede war, denn nie in ihrem Leben war ihr ein Ereignis so tief ins Mark gegangen, wie dieser unselige Mord.

„Gib dem Herrn die Schlüssel, Mann", entschied sie, „er kann ja hinaufgehen, wenn er sich nicht davor graust".

So nahm Bradley endlich die Schlüssel in Empfang und stieg die Treppe zu den Zimmern hinauf. Kreischend drehte sich der Schlüssel in dem rostigen Schlosse herum, die Thür sprang auf, und John trat ein. Eine frostige Luft empfing ihn, die ihn durchschauerte. Die Hände in den Taschen seines Rockes, durchschritt er die beiden Räume, die sein umsichtiger Blick ohne große Mühe übersehen konnte, denn die wenigen Möbel standen in alter Symmetrie auf ihren richtigen Plätzen, und ein unbefangener Besucher hätte den Eindruck gewonnen, als wären diese Zimmer jahrelang unbewohnt, diese Möbel ebenso lange unbenutzt gewesen. Die kalte Ruhe hier oben rief John das hier begangene Verbrechen jedoch greifbar deutlich vor die Seele; unwillkürlich hafteten seine Augen an dem Sessel, in dem die Ermordete gelegen hatte, in dem sie sich wahrscheinlich verzweifelt gegen ihren Gegner gewehrt haben mochte! Er zog die Schubladen der Kommode auf, sie waren leer. Den Schreibtisch im Nebenzimmer konnte er nicht öffnen, er war verschlossen, und der Schlüssel abgezogen. Nein, das war ihm klar: hierher hätte er nicht zu gehen brauchen, um noch irgendwelche Beweisstücke zu finden, die der unglückseligen Geschichte auf den Grund hätte führen können. Schon wollte er unverrichteter Sache fortgehen; das Gericht hatte gut aufgeräumt, und jedes verdächtig scheinende Stückchen, wie es schien, ausfindig gemacht; auch der Kleiderschrank war ganz leer, wie sich John überzeugte.

„Also fort", sagte er vor sich hin und schritt schnell der Thür zu, ärgerlich, diesen Gang umsonst gethan zu haben. Plötzlich stolperte er über eine Falte, die durch sein rasches Gehen über den Teppich entstanden sein mochte.

„Goddam!" rief er aus und, erregt, wie er war, stampfte er mit dem Fuße. Da fühlte er, daß er nicht auf den glatten Boden, sondern auf einen kleinen Gegenstand trat. Er schlug den Teppich zurück und suchte. Zu seinem Erstaunen fand er nicht weit von dem Sessel, auf dem die Leiche geruht hatte, einen großen, runden Hirschhornknopf, in der Art, wie sie sich meistens an den Jagdjoppen der Herren zu befinden pflegen. Er hob den Knopf auf und drehte denselben nach allen Seiten, ihn mit größter Aufmerksamkeit betrachtend. Ein Fetzen grünen Tuches hing daran, als wäre dieser mit dem Knopfe aus dem Kleidungsstücke herausgerissen.

„Wie kommt das Ding hierher?" fragte er sich sofort, und diese Frage erweckte eine Flut von Vermutungen und neuen Gedanken in ihm. Ein scheinbar ausgerissener Knopf! Ausgerissen! Das gab seinem Innern förmlich einen Stoß!

„Besonnenheit, John, Besonnenheit", mahnte er sich. Er ließ den Teppich zurückgeschlagen, wie er war, und legte den Hirschhornknopf auf dieselbe Stelle, wo er ihn gefunden hatte. Dann eilte er die Treppe wieder hinunter und stürmte mit seinen gewohnten großen Schritten geradeswegs in das Wohnzimmer der Copprians. Der Alte saß rauchend am Ofen und seine Frau strickte so eifrig, als müßte sie bis zum Abend noch das eben begonnene Paar Strümpfe vollendet haben. Bei Johns hastigem Eintritt fuhren beide erschrocken auf. Das letzte Ereignis hatte sie schreckhaft gemacht.

„Was gibts schon wieder?" fragte die Frau mit ängstlicher Miene.

„O, nichts, nichts", erwiderte John, „aber sagen Sie mir mal, gute Frau, wissen Sie nicht mehr, was für einen Rock der Herr getragen hat, wissen Sie, dieser Gonnermann? An jenem Abend, wo dieser schreckliche Mord geschehen ist?"

Frau Copprian warf ihr Strickzeug auf den Tisch.

„Immer wieder der Mord und immer wieder der vermaledeite Mord!" jammerte sie. „Gott verzeih mir die Sünde! Aber ich habs satt, immer wieder davon zu hören! Jetzt soll ich noch wissen, was für einen Rock der Doktor Gonnermann getragen hat! Als ob darauf etwas ankäme!"

„Sei ruhig, Frau", beschwichtigte der Mann, „das kann nun alles nichts helfen, und Ruhe ist die erste Bürgerpflicht in solchen schlimmen Dingen. Wissen Sie, Herr, der Doktor trug einen Ueberzieher, das weiß ich genau, so genau, wie ich weiß, daß es den Abend in Strömen geregnet hat."

„Hat er den Ueberzieher garnicht abgelegt?" fragte John.

„Gott behüte!" erwiderte der alte Gärtner, „der dachte wohl an andere Dinge, als — . . . ."

„Ich meine", fiel ihm John ungeduldig ins Wort, „ob er vielleicht zufällig den Ueberzieher geöffnet hat?"

„Jawohl, er hat ihn geöffnet", rief die Frau jetzt mit ihrer kräftigen Stimme dazwischen, „ich weiß noch, daß er ihn aufriß, als ob es ihm zu heiß wäre, aber es war wohl die Angst, die ihm so die Hitze in die Glieder trieb."

„Trug er vielleicht eine grüne Jagdjoppe unter dem Ueberzieher?"

„Eine grüne Jagdjoppe?" fragten die alten Leute wie aus einem Munde.

„Ich habe nichts grünes an ihm gesehen", meinte Copprian bedächtig, „aber wenn mir da plötzlich unter dem Ueberzieher eine grüne Jagdjoppe erschienen wäre, ich glaube, das hätte ich bemerkt, obwohl ich an dem Abend wohl mehr das Gesicht von dem armen Herrn angesehen habe, als seinen Anzug; auch neulich, als ich ihn beim Untersuchungsrichter wiedersah, — den Tag werde ich im Leben nicht wieder vergessen — trug er keine Jagdjoppe. — —"

„Wann haben Sie Doktor Gonnermann wiedergesehen?" forschte John aufmerksam.

„Neulich, als ich zum Zeugen gerufen war; an dem Tage sah ich auch das Fräulein, welches wir ohnmächtig vor dem Hause fanden — —"

„Fräulein Menshausen?" unterbrach John den Alten atemlos.

„Ich glaube, das war der Name, mit dem man sie anredete; Herr Gott, war das eine Begebenheit! Man sollte nicht denken, daß es so was im Leben gibt", meinte der Alte kopfschüttelnd und tippte sich mit dem Zeigefinger an die Stirn, „denken Sie sich, kaum war Fräulein Menshausen in das Zimmer eingetreten, wo wir bereits zugegen waren — Doktor Gonnermann, der Untersuchungsrichter, der Gerichtsarzt und die Zeugen — da flogen sie sich in die Arme —."

„Was?!" rief John betroffen, als hätte er nicht recht gehört.

„Ja, Fräulein Menshausen und der Doktor Gonnermann flogen einander in die Arme und sprachen von Wiedersehen und das Fräulein weinte und schluchzte zum Gotterbarmen . . ."

In dieser Weise berichtete der Alte dem betroffenen Engländer die stattgefundene Szene zwischen Gonnermann und Martha, sowie alles übrige, was ihm von jener Stunde im Gedächtnisse geblieben war. Schweigend hörte John zu. Er wollte dem alten Manne und dessen Frau nicht zeigen, daß bei diesen Enthüllungen ihm das Herz stillzustehen, das Blut zu stocken drohte. Gewaltsam riß er sich von dem Eindruck des Gehörten los.

„Kommen Sie mit mir hinauf", sagte er in rauhem Tone zu dem Ehepaar, welches diese plötzliche Unfreundlichkeit nicht begreifen konnte. Es half kein Widerstreben, die alten Leute mußten ihm trotz ihrer Furcht in das Mordzimmer folgen. Zagend blieben sie an der Thür stehen und warteten auf das, was John von ihnen fordern wollte.

John deutete auf den am Boden liegenden Knopf. „Sehen Sie sich diesen Knopf genau an", gebot er.

Die alten Leute gehorchten; es wurde ihnen immer ängstlicher zu mute, weil sie nicht wußten, was sie von dem sonderbaren Thun des Engländers halten sollten.

„Sind Sie fertig?"

„Jawohl", sagte Copprian mit leisem Beben.

„So", nickte John, „können Sie also beschwören, daß Sie diesen Knopf an dieser Stelle gesehen haben?"

„Schwören! Barmherziger Gott, schwören!" rief Frau Copprian außer sich.

„Frau, hab Dich nicht so! Wir können doch beschwören, daß wir da vor dem Sessel am Boden den Knopf gesehen haben", setzte der Alte die Frau zurecht.

„Schön", sagte John, „und ich, hören Sie, ich schwöre, daß ich diesen Knopf hier unter diesem Teppich gefunden habe, als ich eben fortgehen wollte. Sehen Sie sich diesen großen Knopf mit dem grünen Tuchfetzen genau an."

„Ja, ja, ja", nickte das alte Ehepaar, den unscheinbaren, harmlosen Gegenstand scheu betrachtend, als wäre derselbe eine Dynamitpatrone.

John steckte denselben mit der Miene eines Eroberers in die Westentasche, verließ mit dem alten Ehepaar das Zimmer und verabschiedete sich.

Tief nachdenklich schritt er durch die belebten Straßen dahin. In seiner Versunkenheit rannte er häufig gegen einen der Passanten, die ihn meistens für etwas angeheitert oder unzurechnungsfähig halten mochten, weil er nicht acht gab auf das, was um ihn herum vorging, sondern seine Gedanken entzogen seine Blicke völlig der Außenwelt. Nun war ihm alles klar! Mit grellem Lichte waren ihm nun die Gründe erhellt für Marthas hartnäckige Weigerung, die Seine zu werden! Daß er sich Miß Menshausen, seine angebetete Miß Menshausen im nahen Verhältnis mit diesem Doktor Gonnermann vorstellen mußte, war ihm eine unsägliche Qual; es kostete ihm die größte Anstrengung, das überhaupt für möglich zu halten. Was für Geheimnisse mochten da zugrunde liegen!"

„Ich könnte verrückt werden, bei diesem Nachdenken", knirschte er, „es wird einerlei sein, ob ich mit dem Kopf gegen eine Mauer renne — oder ob ich dieser dunklen Geschichte auf den Grund kommen will. Aber eins ist sicher: ich will sie doch retten! sie soll nicht sterben, wenn dieser Gonnermann auch zehnmal verurteilt wird; sie soll leben; und dafür werde ich sorgen. Und morgen früh werde ich zu meinem Rechtsanwalt gehen; er wird wissen, was zu thun ist."

Dieser Entschluß gab ihm neue Spannkraft. Rüstiger, sicherer schritt er aus. Es war so seine Art; sobald er handeln konnte, stählte die bevorstehende That ihn mit Energie und Kraft und riß ihn aus zwecklosem, weichlicher Träumerei und mutloser Trauer.

(Fortsetzung folgt.)

Publikum sehr beifällig aufgenommen wurden. Von Mitgliedern des dramatischen Vereins „Nördlicher Dilettantenbund" wurde dann das Theaterstück: „Eine Rekrutenaushebung auf dem Lande" aufgeführt, welches die Anwesenden in die heiterste Stimmung versetzte. Das nun folgende Tänzchen hielt die Teilnehmer noch lange zusammen.

o **Soest**, 24. September. **Der Verein für die Geschichte Soest und der Börde** hielt gestern abend im Voßwinkelschen Saale seine erste diesjährige Vereinssitzung ab. Nach der Tagesordnung fand zunächst die Ergänzungswahl des Vorstandes statt und wurden die Herren Direktor Goebel, Professor Pansch, Ehrenamtmann Schulze-Henne, Pfarrer Rothert, Rektor Fund und Rentner Prinz wiedergewählt. Als Rechnungsprüfungsausschuß für die Vereinsrechnung vom Jahre 1896/97 wurden die Herren Landrat von Bockum-Dolffs und Justizrat Hennecke ernannt. Hierauf genehmigte die Versammlung die Anschaffung der Gedenkschrift zur 250jährigen Wiederkehr des Tages des westfälischen Friedensschlusses, herausgegeben von den Städten Münster und Osnabrück, dann westfälische Wappenkunde und Befestigungen der Vorzeit und des Mittelalters für die Vereinsbibliothek. Als Vertreter des Vereins bei der Generalversammlung des Gesamtvereins deutscher Geschichts- und Altertumsvereine zu Münster am 2. bis 5. Oktober wurde der Vorsitzende, Professor Vogeler, erwählt. Hierauf hielt derselbe von den angekündigten Vorträgen denjenigen über das Schloß Nehlen bei Dinker. Wohl selten war in weiterer Umgebung im Mittelalter ein Gemeindebezirk so reich mit Rittersitzen und adeligen Herrenhöfen besetzt, als Dinker. Die wichtigsten darunter sind Meierich und Haus Nehlen gewesen. Sie werden auch geschichtlich bedeutsam, weil der Hochmeister des livländischen deutschen Ritterordens, Walter v. Plettenberg, (regierte von 1493—1535) dort geboren ist. Ein livländischer Geschichtsforscher sucht Meierich als die Geburtsstätte des berühmtesten Hochmeisters dieses Ordens zu erweisen, andere nennen ihn einen Abkömmling des livländischen Zweiges der Familie von Plettenberg, aber die genauen Vergleiche alter archivarischer Nachrichten und die Genealogie des Nehlenschen Hauses Plettenberg, wie sie Herr von Michels im vorigen Jahrhundert sammelte, lassen mit großer Wahrscheinlichkeit Schloß Nehlen als die Geburtsstätte des Hochmeisters Walter von Plettenberg erscheinen. Nicht nur die Plettenberg, sondern der ganze westfälische Adel sandte zu den Kämpfen des deutschen Ordens für Christentum und deutsche Kultur im slavischen Osten die besten seiner Söhne, die dann sich dort ansiedelten. So auch ein Oheim des Hochmeisters von Plettenberg, welcher der Gründer des livaschen Zweiges derer von Plettenberg wurde. Die übrigen Vorträge wurden für das demnächst erscheinende Jahrbuch zurückgesetzt, nur fand in der angeschlossenen Besprechung der Umstand seine Erklärung, wie die Stadt Soest das Patronat der Kirche zu Meiningsen erhielt, welches in jetziger Zeit für die Stadt mehr Pflichten als Rechte bietet. Ursprünglich war das Patronat Privatbesitz derer von Dahlen, ging aber durch Erbschaft in die Familie derer von Brem in Witten über und als hier schließlich nur zwei Geschwister als letzte und einzige Erben der Güter bei Soest die Erbschaftssteuer in Form des zehnten Pfennigs an die Stadt zahlen sollen, so traten sie dafür das Patronat ab.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

** **Bochum**, 26. September. **Die Rechnung der westfälischen Berggewerkschaftskasse** für 1897/98 schließt mit einem Bestande von 454 450 ℳ an ausstehenden Kapitalien und Wertpapieren ab. Von dem Postfiskus hat die Kasse außerdem noch für den Verkauf des Bergschulgebäudes die Summe von 400 000 ℳ zu fordern, das gesamte Aktivvermögen beläuft sich auf 748 622 ℳ. Im vergangenen Jahre sind u. a. verausgabt: an Besoldungen 71 183 ℳ, für die Unterhaltung der 15 Bergvorschulen 14 794 ℳ, für das Markscheider-Bureau 8218 ℳ, für die Unterhaltung des Laboratoriums 2175 ℳ, für die Taucherei 1862 ℳ. Die Unterhaltung der Versuchsstrecke auf „Konsolidation" beliefen sich auf 9675 ℳ; beim Krankenhause „Bergmannsheil" wurden für Neubauten 18 000 ℳ ausgegeben. Der Neubau der Bergschule erforderte in dem betreffenden Jahre die Summe von 294 515 ℳ.

Vermischtes.

— § **Ansichtspostkarten aus dem heiligen Lande.** Während der Reise des deutschen Kaiserpaares durch den Orient nach Jerusalem wird die Kunstanstalt von Knackstedt u. Näther in Hamburg-Eppendorf künstlerisch ausgeführte Postkarten von den interessantesten Punkten aus, die das Kaiserpaar berühren wird, versenden. Unsere Leser seien auf die gute Gelegenheit, ihre Postkarten-Sammlung um einige wertvolle Exemplare zu bereichern, hierdurch aufmerksam gemacht, zumal diese Ansichtspostkarten als historische Erinnerungs-Dokumente später einmal einen hohen Sammelwert besitzen werden. Es gelangen zwei Serien zum Versandt und zwar: Serie A, 6 verschiedene Karten (einschließlich Porto) für 3 ℳ (von Konstantinopel, Haifa, Jaffa, Jerusalem u. s. w.) und Serie B, 12 verschiedene Karten (einschließlich Porto) für 5 ℳ mit Ansichten von Konstantinopel, Damaskus, Kairo, Jaffa, Jerusalem, Gethsemane, See Genezareth u. s. w. Mit Rücksicht auf die Vorbereitungen, die behufs prompter Zusendung der Karten zu treffen sind, müssen die Bestellungen an die oben genannte Firma umgehend erfolgen.

— Aus München wird berichtet: Franz v. Lebach, welcher bekanntlich nach dem Tode des Fürsten Bismarck sofort nach Friedrichsruh eilte und Bismarck auf dem Sterbebette sah, machte damals keine Zeichnung, hat aber nachträglich aus dem Gedächtnis eine **ergreifende Skizze des toten Bismarck** geschaffen.

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Auf das Eingesandt in Nr. 257, Morgen-Ausgabe II dieser Zeitung, muß ich doch erwidern, daß der Stand der Weichensteller in keiner Weise angegriffen, auch nicht beabsichtigt worden ist, denselben in die Lokomotivführer-Angelegenheit zu ziehen. Der Herr des Eingesandt in Nr. 255, Morgen-Ausgabe II, hat nur hervorheben wollen, daß der junge Mann, welcher sich den Beruf des Lokomotivdienstes zum Lebensziel erkoren hat, doch erst längere Zeit dem Lokomotivführer als dritter Mann beigegeben werden möge, um die Behandlung, sowie die Handhabung der Lokomotive in ihren einzelnen Teilen zu erlernen, damit er dem Führer, dem er als Heizer zugeteilt wird, auch während der Fahrt einigermaßen behülflich sein kann und bei plötzlicher Erkrankung des Führers während der Fahrt auch fähig ist, den Zug bis zur nächsten Station zu bringen, welches doch ein Mann, der erst zwei oder drei Tage auf der Lokomotive gewesen ist, nicht ausführen kann. Wird doch auch der angehende Weichensteller erst längere Zeit dem Weichensteller im Bahnhof zur Hülfeleistung beigegeben, um die richtige Stellung der Weichen zu den Gleisen, sowie die zu jeder Zeit richtige Handhabung der rot geblendeten Laterne und der Mundpfeife zu erlernen, was Sie ja noch besonders hervorheben. Nach meiner Ansicht wird die rot geblendete Laterne nicht zu jeder Zeit, sondern doch nur bei Dunkelheit gebraucht, oder gebrauchen Sie, Herr Einsender, vielleicht dieselbe bei Tage auch? Geehrter Herr, daß Sie über den Klotz, womit nach Ihrer Meinung der Lokomotivführer den zierlich gedrehten Weichenhebel bezeichnet hat, so in Harnisch geraten, beweist doch zur Genüge, daß Sie überhaupt kein Weichensteller sind oder sehr wenig Kenntnis der einzelnen Weichenböcke besitzen, denn sonst müßten Sie doch wissen, daß nicht alle Weichen mit dem zierlich gedrehten Hebel, welche sich nur im Stellwerke befinden, bedient werden, sondern noch viele Weichen, besonders auf Bahnhöfen, wo noch keine Stellwerke sind, vermittelst eines schweren Gußblockes, sogen. Weichenklotzes, bedient werden. Dieses zu Ihrer Belehrung, Herr Einsender. Was nun den letzten Satz Ihres Eingesandt betrifft, so sind Sie wahrlich nicht über das Thun und Lassen des Lokomotivführers als Vormund berufen. Dieses mein letztes Wort in dieser Angelegenheit.

Auch ein Lokomotivführer.

Ex—Bauliches. Teil II A § 10 unserer Bau-Polizei-Verordnung vom 11. Mai 1897 bestimmt in al. 2 zu:

d) an beiden Seiten der Straße müssen sich erhöhte, den polizeilichen Bestimmungen entsprechende Bürgersteige befinden;

e) die Straße muß entwässert und in ortsüblicher Weise hinreichend beleuchtet sein.

Nun sehen wir uns einmal die Ackerstraße an. Dieselbe hat zwar keine Entwässerung, ist jedoch in ortsüblicher Weise beleuchtet, das heißt sie ist „duster". Für viele andere Straßen gilt das gleiche.

Und nun zum § 15, Einfriedigungen. Er besagt: „Die Grenzen zwischen den Privatgrundstücken und der öffentlichen Straße müssen an bebauten Straßen, wo sie nicht durch die Gebäude gebildet oder wo der vor dem Gebäude an der Straße liegende Raum nicht vom Eigentümer behufs Benutzung für den Verkehr in gleicher Weise wie die anliegende Straße eingerichtet und unterhalten wird, auf Verlangen der Polizeiverwaltung **in einer Höhe von 85 Zentimetern sicher und angemessen eingefriedigt werden** u. s. w.

Weshalb erhält nun die neben dem Postgebäude am sogenannten Hiltropwall belegene Mist-Ablagerungsstätte, die doch wahrlich keine Zierde der Gegend ist, keine Einfriedigung? S

Asseln, 24. Sept. Sie können es nun einmal nicht lassen, die federgewandten Herren der sogenannten Protestpartei. Auch jetzt noch, wo sich die Aufregung zu legen schien, müssen sie Oel ins Feuer gießen. Was soll sonst der Juchzer in des Berichterstatters Bemerkung: „Es ist sehr erfreulich, daß das Presbyterium nach all den unliebsamen Vorgängen in unserer Gemeinde durch diese Wahl wiederum sein Vertrauen zu Herrn S. öffentlich zum Ausdruck gebracht hat"? Thatsächlich stellt der Vorgang weiter nichts dar, als daß die Protestpartei noch existirt und ihre einzige, zurzeit noch vorhandene Majorität, die des Presbyteriums benutzt hat, um ihren Führer zu deputiren Und was soll weiter die Wichtigthuerei mit den großen Aufgaben der Synode? Will der Berichterstatter etwa damit andeuten, sein Mandant könne dem jetzigen Superintendenten gefährlich werden? Ebensowenig wie die Protestpartei ihren Kandidaten zum Siege führen konnte, ebensowenig wird es ihr gelingen, den ehrwürdigen Herrn vom Stuhle zu stoßen. Turmhoch steht er über den Schmähungen, die gegen ihn ausgespritzt sind. Wie Se. Majestät die Beschwerdeschrift dahin beantwortete, daß er den Verklagten mit dem Kronenorden 2. Klasse schmückte, wird die Synode selbst gegen den Willen des Hochverehrten einhellig die Wiederwahl seines Superintendenten vornehmen. Eins nur beweist die ganze Schreiberei: sie will auf Kosten anderer dem Führer der Protestpartei Weihrauch streuen. Es ist vielleicht an der Zeit, dies einmal in anderer Weise fortzusetzen. Wie schon berichtet, hatte der Herr Superintendent in dieser Woche dem neuen Pfarrer das Inventarium zu übergeben. Das Presbyterium war schon beisammen, als zur festgesetzten Stunde der Herr Polscher erschien. Höflichst trat er an die einzelnen Herren heran, um, bei der Protestpartei beginnend, sie in echt deutscher Weise durch Händedruck zu begrüßen. Nur der vielgefeierte Herr S. hielt es unter seiner Würde, die Hand anzunehmen und wies den wohlgemeinten Gruß mit den Worten: „Ich verzichte!" zurück. Ist es nicht stark, wenn einem ehrwürdigen, fast 80 Jahre alten Herrn, dem es vergönnt war, Kaisern und Königen die Hand zu drücken und der vor kurzem in Oeynhausen noch Se. Majestät für die ungewöhnlich hohe Auszeichnung persönlich danken durfte, hier von einem Presbyter seiner Synode der Gruß verweigert wird? Wohin soll das noch führen? Es ist ein altes Recht der unterlegenen Partei, drei Tage nach der Niederlage ungestraft schimpfen zu dürfen. Aber diese Zeit ist jetzt um und das mögen sich besonders die Herren Berichterstatter merken.



Man sollte nicht warten bis die noch vorräthige Seife aufgebraucht ist, sondern es empfiehlt sich alsbald einen Versuch mit der „Patent-Myrrholin-Seife" zu machen, wenn sich aufgesprungene, rissige Haut, Mitesser, Sommersprossen, Hautblüten, unnatürliche Röte einstellen; denn diese ärztlich so warm empfohlene, unübertroffene hygienische Toilettenseife übt einen äußerst günstigen Einfluß auf alle diese Zustände aus. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich.

Wascholin viel besser, billig. u. praktischer als Seife. Kein Anschmier. d. Wäsche mehr. s4839

Loden-Havelocks, Loden-Mäntel, Loden-Joppen, Loden-Jagdjoppen, Loden-Pellerinen,
in größter Auswahl, in allen Farben und Weiten vorräthig, empfiehlt
Franz Ortner
aus Tyrol,
1a. Westenhellweg 1a.
Fernsprecher 750.
Hagen, Elberfelderstraße.
Fernsprecher 222.

Kinderwagen, Rohrsessel, Reisekörbe, Marktkörbe,
sowie alle übrigen ;7396
Korb- u. Bürstenwaren
zu billigsten Preisen empfiehlt das Korb- und Bürsten-Geschäft von
A. Ruder,
Brüderweg 53, Schwanenwallecke

Bestecke
in ganz vorzüglicher Versilberung unter Garantie der Haltbarkeit empfiehlt
H. Bussmann,
Dortmund, 13747
10. Ostenhellweg 10.

Hotel-Restaurant u. Wirthschaften
in Industriegegend zu verkaufen.
C. Goldmann, Nordstr. 64.

25% Rabatt auf Oefen und Herde
mit kleinen Schönheitsfehlern.
Weißenburgerstr. 8.


Besitzung in Hostedde,
welche sich zur Metzgerei eignet, zu verkaufen. 16821f
Näh. C. Goldmann, Nordstr. 64.

Elsässer
Hemdentuche
unter Preis,
schwere, sehr solide Waare, sonstiger Preis und Werth 52 Pf., in halben und ganzen Stücken,
jetzt **42** Pf.
Elsässer Fabriklager,
Rheinischestraße 13, Steinstraße 14.

Kurze Zeit! **Westenhellweg 79,** nahe der Petrikirche.

Zauberkasten mit 6—30 neuesten Apparaten, für Groß und Klein sehr zu empfehlen, 1, 1½, 2, 3—50 Mk.
Zauber-Bilderbücher, reizend für Kinder, 1—2 Mk.
Echte Wunderkreisel, schönstes Kinderspiel, 1 Mk.
Zauber-Cigarren-Etuis, äußerst scherzhaft, 1¼—6 Mk.
Wunder-Cigarrenspitzen, Bilder zu rauchen, 1—2 Mk.
Cholera-Männer, zum „Kranklachen", 75 Pf.
Damenschreck 50 Pf., **Liebesfesseln, Höllenkreide** 25 Pf., Nachtigallpfeifen 20—60 Pf., **Zauberflöten** und -Würfel 1 Mk., **Zauber-Portemonnaies nur!** vom Eigentümer zu öffnen, 2—6 Mk., **tanzende Karten**, verschwindende Kugeln, Geld zaubern 1 Mk., Wunderspirale 50 Pf., Vexierspiele 10 Pf., **Geistererscheinungen** u. s. w.
Universal-Taschen-**Wunder-Mikroskope,** 500—900 Mal vergrößernd, lehrreich und nützlich, um Infusorien, **Milben, Trichinen** 2c. zu erkennen, mit Lupe und **Trichinenspiegel**, 1—6 Mk.
1000 Num. v. 25 Pf. an. — **Mit Anleitung. Preislisten gratis.**
Zauber-Nolte, im Laden Westenhellweg 79, 2. Haus v. Petrikirchhof.
Albert Nolte aus Breslau. — Nur kurze Zeit hier! 16812

Arbeit, Zeit und Geld bei der Wäsche spart, wer Spar-Kernseifen-Extrakt benutzt, welcher in der berühmten Sparkernseifen-Fabrik hergestellt ist.


Schmidt & Flögel,
Dampfseifenfabrik,
Remscheid.

Man wolle genau darauf achten, daß jedes Paket von ½ Pfund mit der Ansicht von Remscheid versehen ist. s5052

Ihre Excellenz Frau Generalin von Bronsart schreibt:
„Ich habe kein besseres Metall-Putzmittel kennen gelernt wie
Amor.
In Dosen à 10 und 20 Pf.
überall zu haben.
Wegen geringwertiger Nachahmungen verlange man nur „Amor".
Fabrik Lubszynski & Co., Berlin NO.

Lungenleiden
heilbar.
(Briefabdruck.) I. Brief. J.-Nr. 74374 E.
Geehrter Herr Weidhaas! Da ich schon viel von Ihren Kuren gehört habe, so fühle ich mich gedrungen, mich auch an Sie zu wenden, Sie zu bitten, mich von meinen Leiden zu befreien. Ich leide an Brustschmerzen verbunden mit Athemnoth, Auswurf, Herzklopfen und Rückenschmerzen. Ich bin 20 Jahre alt, habe das Leiden nun schon 3 Jahre, doch in letzter Zeit hat es sich derartig verschlimmert, daß ich nicht mehr arbeiten kann. Der Schlaf ist sehr unruhig, auch das Essen schmeckt mir nicht. Zuweilen schüttelt ein wahrer Fieberfrost meinen Körper. Ich setze meine Hoffnung auf Sie u. s. w. am 12. 12. 97. Bertha Fischer.
Dasselbe Fräulein schreibt am 2. März 1898. Sehr geehrter Herr Weidhaas! Ich kann Ihnen mittheilen, daß meine Gesundheit jetzt eine vortreffliche ist. Der Schleimauswurf ist gänzlich geschwunden, ebenso die Athemnoth. Der Stuhlgang ist regelmäßig. Der Appetit ist jetzt immer sehr rege, ich nehme jetzt auch an Körpergewicht beständig zu. Meine Gesichtsfarbe ist eine gesunde. — Sehr erfreue ich mich, dank Ihrer vortrefflichen Verordnungen, der besten Gesundheit. Ich werde Ihre Kur wo und wie ich kann empfehlen und spreche Ihnen hiermit nochmals meinen Dank aus.
Bertha Fischer.
Die genaue Adresse des Fräulein Fischer theile ich gern Interessenten mit, auch bürge ich für die volle Wahrheit und Echtheit obiger Veröffentlichungen.
Paul Weidhaas,
Niederlößnitz, Nr. 95 bei Dresden, Post Kötzschenbroda.

Wohne jetzt **Gnadenort 12,** Telephon 902
W. Herrmann, Hauderer.

Bechtel's
Salmiak-Gall-Seife
vorzügl. Reinigungsmittel, farb. Stoffe, Gewebe, i. Pak. zu 40 ₰ bei Ed. Metzkes, Th. Strick, A. Lock, D. F. Schwerter, Schmitz & Greeven

Für Brautleute!
Große Auswahl in guten
Möbeln, Betten u. Polsterwaaren
zu den billigsten Preisen;
Langjährige Garantie.
L. Philipp,
Dortmund, Westenhellweg 123½

Cacao
Aerzte empfehlen ihn!
van Houten
Weil er nahrhaft und leicht verdaulich ist. * * * *

Kohlen.
Ia. **Hausbrandkohlen, bestmel. Magernußkohlen, sowie Anthracitnüsse II u. III**
für amerikanische u. Cadé-Oefen,
Brech- und Kleinkoks
für Centralheizungen liefere ich billigst bei 25 Ctr. Abnahme frei ans Haus. **Hugo Dieckmann,**
16749; Bremerstraße 12.

Kann nach dem 1. Oktober noch
2 Damen, Herren oder Schüler
aus den höheren Klassen, für
englischen und französischen Unterricht
annehmen. 16879
Ida Mühlenbruch,
Kapellenstr. 8, I.
Zu sprechen v. 12—1 u. 2—5 Uhr.

Ein sehr gut erhaltener
amerikan. Ofen
preiswürdig zu verkaufen.
Wo, sagt die Dortm. Ztg. 16803

№ 267. — 71. Jahrgang. **Nachmittags-Ausgabe.** Dienstag, den 27. September 1898

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.** Vierteljährliche Bezugsgebühr **2** M. **25** Pf., durch die Post bezogen **2** M. **50** Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen; Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181.

und **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.**

Postzeitungs-Preisliste Nr. 2048

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Deutschland.

Berlin, 26. Sept. **Zur kretischen Frage.** Das italienische offiziöse Telegraphenbureau, die „Agencia Stefani“, hält es für notwendig, die Meldung eines englischen Blattes, wonach Italien die Absicht gezeigt haben sollte, in der Behandlung der kretischen Frage in den Hintergrund zu treten, erst noch ausdrücklich als unrichtig zu bezeichnen. In hiesigen politischen Kreisen hat man niemals daran gedacht, daß Italien sich in dieser Frage von England trennen werde. So lange England aus dem kretischen Geschäft nicht ausscheidet, wird das auch von Italien nicht anzunehmen sein. Aus Wien läßt sich ein hiesiges Blatt berichten, daß bei der Anwesenheit des deutschen Kaisers in Wien im dortigen deutschen Botschafterpalast eine Konferenz stattgefunden habe, an der außer dem Kaiser Fürst Hohenlohe, Staatssekretär v. Bülow, Graf Eulenburg und der leitende österreichische Staatsmann Graf v. Goluchowski teil genommen hätten. Den Gegenstand der Beratung habe die kretische Frage gebildet. Die Meldung klingt mehr als zweifelhaft und kann in der vorliegenden Fassung kaum richtig sein. Die Stellung Deutschlands zu dieser Angelegenheit ist i. J. vom Staatssekretär v. Bülow klar dargelegt worden. In dieser Beziehung hat sich in der Zwischenzeit nichts geändert, und auch die Haltung Oesterreich-Ungarns ist, so weit wir gehört haben, völlig unverändert geblieben. Wenn jetzt aufs neue der Versuch gemacht wird, die beiden Mächte zu einer Unterstützung des Vorgehens der vier anderen zu veranlassen, so bedurfte es kaum erst einer besonderen förmlichen Konferenz, um die Antwort auf ein derartiges Verlangen zu finden. Fürst Hohenlohe kehrt, wie schon mitgeteilt ist, am Ende dieses Monats hierher nach Berlin zurück, und um dieselbe Zeit dürfte auch der Staatssekretär des Auswärtigen, Frhr. v. Bülow, seinen Sommerurlaub, den er ausschließlich auf dem Semmering verbracht hat, beendet haben. Die tote Saison hat dann ihr Ende erreicht. Das politische Leben und die Vorbereitungen für die beginnende neue Parlamentskampagne nehmen ihren Anfang.

Deutsch-englisches Abkommen. Bezüglich des deutsch-englischen Abkommens taucht jetzt die Nachricht auf, daß der Text des Vertrages erst dann bekanntgegeben werden soll, wenn die portugiesischen Kortes ihre Zustimmung zu dem angekündigten englisch-portugiesischen Abkommen gegeben. Diese Nachricht ist grade so erfunden, wie die betreffs des Inhalts jenes Vertrages; denn über den Zeitpunkt der Veröffentlichung des Abkommens wurde bis jetzt noch keine Bestimmung getroffen.

Der Wert des Handels in England betrug nach den amtlichen Quellen des Königreichs (Statistical Abstract for the United Kingsdom) für die Einfuhr 451, für die Ausfuhr 294 mill. Lstrl. im Jahre 1897 (gegen 442 bezw. 296 im Jahre vorher. Der Hauptteil dieses Handels bezog sich auf die vereinigten Staaten; für die Einfuhr von dort 113, für die Ausfuhr nach dort 38 Mill. Dann folgen abgesehen von den Kolonien wie Australien und Indien mit 25 bis 30 Millionen in Einfuhr bezw. Ausfuhr — für die Einfuhr Frankreich mit 53 Mill. (im Vorjahr 50), Holland mit 28,9 (29,2), Deutschland mit 26,2 (27,6) und Belgien 20,8 (19,2) mill. Pfund. Für die Ausfuhr folgt zunächst Deutschland mit 32,0 (33,9), dann erst Frankreich mit 19,5 (20,6), Holland 13,2 (12,3) und Belgien 12,7 (12,3) mill. Pfund. Der Wert des deutschen Handels betrug im Jahre 1897 für die Einfuhr 4900, für die Ausfuhr 3800 mill. Mark gegen 9000 bezw. 5900 mill. Mark in England.

Aufstellung von Denkmälern. Wegen Aufstellung von Denkmälern haben der Kultusminister und der Minister des Innern an sämtliche Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten, sowie an den Polizeipräsidenten von Berlin folgende Verfügung erlassen: Aus Anlaß einiger Spezialfälle wird hierdurch die Anordnung des Runderlasses vom 17. Juni 1897 wieder in Erinnerung gebracht, daß bei der beabsichtigten Aufstellung von Denkmälern für Mitglieder des königlichen Hauses die allerhöchste Genehmigung im Instanzenwege rechtzeitig, jedenfalls vor Eingehung von Verpflichtungen für die Ausführung des Denkmals, nachzusuchen ist und daß auf die Verwendung guten wetterbeständigen Materials geachtet werden muß. Die Ausführung solcher Denkmäler in Galvanobronze kann aus technischen und namentlich aus künstlerischen Gründen von uns nicht befürwortet werden, weil die fabrikationsmäßige Herstellung einer Mehrheit von Monumenten nach demselben Modelle der Bedeutung eines solchen Werkes nicht entspricht. Wenn nur beschränkte Mittel vorhanden sind, läßt das patriotische Unternehmen sich durch Aufstellung eines einfachen, aber in künstlerischer Form gehaltenen Denkmals, etwa unter Verwendung eines für diesen Zweck in edlem Materiale besonders hergestellten Bildnisses in Relief- oder Büstenform, in würdiger Weise durchführen.

Welfentrotz. Der Vorstoß, der von welfischer Seite in einem zum Geburtstage des Herzogs von Cumberland veröffentlichten Artikel der „Hannoverschen Volksztg.“ gemacht ist, hat nach dem warmen Empfange, der dem Kaiser bei seinem letzten Besuche in der Provinz Hannover bereitet worden war, doppelt überrascht. In einem besonderen Erlasse war der Bevölkerung der Provinz der Dank des Kaisers ausgesprochen für die von patriotischem Geist getragenen Begrüßungen, sowie für die zahlreichen Beweise treuer Liebe und Anhänglichkeit aus allen Kreisen der Bevölkerung. Um so befremdlicher muß die neueste Kundgebung des Welfentums erscheinen, die in ihrem gehässigen und verletzenden Tone an die erbitterte Kampfesstimmung der sechziger und siebziger Jahre erinnert, und es ist begreiflich, wenn man sich überall nach den Gründen dieser Erscheinung fragt. Die „Kreuzztg.“ meint, dieses plötzliche Aufflackern welfischer Auflehnung erkläre sich daraus, daß der glänzende Verlauf der Kaisertage die Welfen von ihrer Ohnmacht überzeugt habe, und daß sie es nunmehr versuchten, durch große Worte ihren Anhang über ihr Ohnmachtsgefühl hinwegzutäuschen. In der Provinz Hannover ist man jedoch anderer Ansicht. Es wird dort offen ausgesprochen, daß die Welfen zu ihren Dreistigkeiten durch die Mißstimmung ermutigt wurden, welche in der Provinz durch die auf den künstlichen Import des altpreußischen Konservatismus gerichteten Treibereien hervorgerufen sei. Das will die „Kreuzztg.“ natürlich nicht zugeben; sie bezeichnet vielmehr diese Behauptung als das Hervorragendste, was an Verdrehung jemals geleistet worden sei. Gleich hinterdrein muß sie jedoch ihre Mißbilligung über den Versuch aussprechen, eine partikularistische niedersächsische konservative Partei zu begründen. Wir glauben indessen, daß es kaum zu diesem Versuche gekommen wäre ohne die seit Jahren von konservativer Seite ausgehenden Treibereien gegen die nationalliberale Partei in Hannover. Wenn sich zum Schluß das konservative Blatt an den Herzog von Cumberland wendet und ihn ersucht, seine Mißbilligung über Kundgebungen wie die von der „Hannoverschen Volks-Zeitung“ veröffentlichten und das zersetzende Treiben der Welfenpartei auszusprechen, so bekundet das einen so erstaunlich hohen Grad von Naivetät, daß wir kaum glauben können, die „Kreuz-Ztg.“ rechne selbst auf den Erfolg ihres Ansinnens.

Ein feines bureaukratisches Stücklein teilt man aus Nürnberg mit. Danach ist der dortigen Armenpflege aus einer größeren mittelfränkischen Stadt folgende Mitteilung zugegangen:

Dem am heutigen dahier zugereisten, durch Vorweis des Stadtmagistrats Nürnberg vom 20. Aug. 1898 legitimirten . . ., geboren am . . . . zu Nürnberg, wurde auf Ansuchen bei dem nachgewiesenen Notstande zur Ermöglichung der Weiterreise ein Zehrgeld im Betrage von 10 ₰ gereicht. Wir ersuchen nun den Betrag von 10 ₰ nebst 10 ₰ Portoauslage für gegenwärtiges Schreiben und seinerzeitige Empfangsbescheinigung in Sa. 20 ₰ aus dem Vermögen des Unterstützten oder von dessen alimentationspflichtigen Anverwandten erheben, ev. auf die Armenkasse übernehmen und uns umgehend portofrei hierhersenden zu wollen. Armenpflegschaftsrat . . .

Die Forderung von 10 Pfennigen hat sich, wie der „Frk. Kur.“ bemerkt, also schon um 100 Proz., auf 20 ₰ erhöht. Die Armenpflege Nürnberg schickt die 10 ₰ mit Postanweisung, macht noch einmal 20 ₰ = 40 = einer Erhöhung um 300 Proz., ganz abgesehen von aller Schreiberei, die doch auch einen in Geld auszudrückenden Wert darstellt. Hätte die Armenpflege die 10 ₰ aus eigenem genommen, Papier und Tinte hierfür gespart und den betr. Schreiber zu anderen Dingen beschäftigt, so hätte sie entschieden ein geradezu glänzendes Geschäft gemacht. — Wir möchten freilich auch fragen, wie weit der Handwerksbursche mit der Gabe von 10 ₰ gekommen ist, die ihm die edelmütige „größere mittelfränkische Stadt“ gereicht hat?

Ausland.

Paris, 25. September. **Der Kampf zwischen der Zivil- und Militärgewalt in Frankreich.** Das wahrhaft traurige Schauspiel, welches die französische Republik in diesem Augenblicke bietet, und welches als ein untrügliches Zeichen des geistigen und materiellen Verfalles der französischen Nation gelten darf, ist wohl danach angethan, Aufsehen zu erregen. In Frankreich ist thatsächlich bereits der Zeitabschnitt jener anarchistischen Zustände hereingebrochen, die in diesem Lande erfahrungsgemäß den Vorläufer folgen schwerer innerer Veränderungen und des gewaltsamen Umsturzes der Verfassungs- und Regierungsform zu bilden pflegen. Wir erleben derzeit einen täglich gesteigerten Konflikt zwischen der Zivilgewalt und der Militärgewalt. Wie im Juni 1848, als General Cavaignac, der Vater des in der letzten Zeit so viel genannten Staatsmannes, den Bürger-Aufstand in Paris mit Waffengewalt unterdrückte, niemand wußte wohin das Land steuerte, so sind wir auch heute im Ungewissen darüber, wohin uns die Dreyfus-Angelegenheit noch führen wird. Schon hat sich ein Thronwerber, der Herzog von Orleans, zum Retter angeboten, und wie die Dinge heute liegen, kann man nicht mit unbedingter Gewißheit voraussagen, daß „Prinz Gamelle“ nicht noch einmal den französischen Königsthron besteigen werde. Daß die französische Republik in ihrem gegenwärtig vollständig verlotterten Zustande am Ende ihrer Laufbahn angelangt ist, bezweifelt niemand, falls sie nicht die Kraft besitzt, wie vor zehn Jahren den Boulangismus, so jetzt die klerikal-militärische Verschwörung zu bewältigen. Um eine solche handelt es sich thatsächlich. Auf der einen Seite finden wir die alten Republikaner, welche die dritte Republik gegründet und der reaktionären Herrschaft der alten Parteien ein Ende gemacht haben. Für sie ist die Dreyfus-Angelegenheit nur das, was sie für die ganze gesittete Welt ist: eine reine Rechtsfrage. Die französischen Republikaner haben sich der Revision des Dreyfus-Prozesses widersetzt, so lange ihnen die Beweise für die Ungesetzlichkeit des berüchtigten Militärurteils fehlten. Seitdem aber die Fälschungen des Obersten Henry einen Einblick in gewisse verbrecherische Vorgänge hinter den Coulissen gewährt haben, hat sich die alte republikanische Partei mit dem Gedanken einer Prozeß-Revision befreundet. Aber ihr Bestreben stößt auf schier unüberwindliche Hindernisse. Es hat sich eine von den Jesuiten geführte mächtige klerikal-militärische Koalition gebildet, welche nichts anderes bezweckt, als die Dreyfussache zum Sturze der republikanischen Staatsform auszubeuten. Alle Feinde der Republik ziehen an einem einzigen Strange. In dieser gemischten Gesellschaft finden wir den „Hausjuden“ des Generalstabes und des französischen Adels, Arthur Meyer, neben dem Pater Didon, dem Dominikanermönch, welcher das Bündnis zwischen Säbel und Weihwedel predigt. Der jesuitisch erzogene und erzklerikale General Boisdeffre reicht da dem Jesuitenpater Dulac die Hand.

Der Sängerkrieg in Trarbach.

„Nicht an wenig stolze Namen
Ist die Liederkunst gebannt,
Ausgestreuet ist der Samen
Uebers ganze deutsche Land.“

Leider hat aber der Teufel auch viel Unkraut hineingesäet. Davon weiß das trarbach-trabener Kasino ein Lied zu singen, trotzdem es sein gewünschtes Lied zum Lobe des Moselweins einstweilen noch nicht singen kann. Denn anläßlich seines Preisausschreibens: „Tausend feine Flaschen für ein Moselweinlied“, haben alle Harfen geklungen, ob sie gestimmt waren oder nicht. Selbsterkenntnis ist eine schwere Kunst im Leben, ganz besonders schwer scheint sie aber auf poetischem Gebiete zu sein. Nur wenige Menschen haben ein so zutreffendes Urteil über sich selbst, wie der Verfasser eines der zuerst eingelaufenen Gedichte, von dem im Interesse der Leser nur eine Strophe mitgeteilt werden soll:

Im Busen der Braut und des Bräutigam
Treibt sie (die Moselblume) das Blut bis zur Wonne,
Singt Glocke und Glöcklein ein frohes: Bimm, bamm!
Dann jubelt der Mond und die Sonne.

Der Verfasser begründet nämlich seinen dichterischen Beruf damit, daß er „selbst im Weinlande aufgewachsen sei und als kleiner Bub manchen Korb voll Mist in den Weinberg getragen habe, weshalb er diese gute Sache zu würdigen verstehe“. Einer der Preisrichter schreibt der „Köln. Vztg.“, der wir diesen Aufsatz entnehmen, zu solchen und ähnlichen Gedichten: „Tragen Sie diesen Mist nicht in Ihre Weinberge, denn sonst werden Sie Ihre sämtlichen Rebstöcke sicherer zu schanden machen, als wenn Sie die Reblaus einsetzten!“ So unvorsichtig sind wir indessen nicht, im Gegenteil: Wir haben im Kasino, da Papierkörbe für soviel unechte Perlen der Dichtkunst nicht mehr ausreichten, ein Ohmfaß aufgestellt. In ihm verschwindet alles, bei dem die Muse weinend ihr Antlitz verhüllen muß. Dieses Ohmfaß wird hermetisch verschlossen und an der tiefsten Stelle der Mosel, die sich dicht unterhalb Trarbach befindet, zu mitternächtiger Stunde von beeidigten Männern versenkt. Dort möge er ruhen, dieser Mosel-Nibelungenschatz, für ewige Zeiten, unschädlich für die Menschheit: „Keines Menschen schnöde Neugier möge je sein Grab versehren.“

Der schon erwähnte Preisrichter schreibt uns auf unsere Bitte hin, die Auswahl des besten Liedes zu beschleunigen: „Wir werden uns möglichst beeilen, aber bedenken Sie wohl, es ist eine furchtbare Sache: Noch niemals ist etwas ähnliches von so schauderhafter Größe und so großer Schauderhaftigkeit in der Welt vorgekommen. Jede der zwölf Arbeiten des Herkules und sogar das ganze Dutzend zusammen erscheint gegenüber der Durchsicht dieser Liedermassen als eine ganz nebensächliche Kinderei und Lappalie“.

Und das hat nun das trarbacher Kasino von seiner menschenfreundlichen Absicht, tausend Flaschen feinen Weines für das schönste Moselwein-Lied zu stiften! Es erließ bei Ankunft des tausendsten Liedes bekanntlich folgenden durchaus ernst gemeinten Stoßseufzer:

Herr! halt ein mit deinem Segen!
Denn nun ist genug gedichtet.
Auf solch reichen Lieder-Regen
Sind wir wahrlich nicht gerichtet!
Selbst in diesem feuchten Jahr
Ist das etwas viel fürwahr! —
Tausend Lieder, hunderttausend
Verse gar! Erschreckend, grausend
Geht so was im Kopf herum,
Macht den Menschen gänzlich dumm.
Wer nur hat ein Tintenfaß,
Hat er Durst, er dichtet was.
Laßt das Dichten doch den Dichtern!
Habt Erbarmen mit den Richtern!
Sauer wird ihr Amt sonst sein,
Wie dies Jahr der Moselwein.
Schont, wir bitten euch zum Schluß,
Schont den armen Pegasus.

Was war der Erfolg dieser Bitte? Genau der, den man hat, wenn man in ein erlöschendes Feuer bläst: die Sache ging erst recht los. Das trarbacher Kasino befürchtet, daß das dicke Ende noch nachfolgt. Unsere Rechtsprechung dehnt bekanntlich manche Paragraphen des Strafgesetzbuches, wie z. B. den groben Unfug-Paragraphen, § 360[11] St.-G.-B., sehr weit aus. Wenn sie nun auch den § 360[13] St.-G.-B. wegen Tierquälerei in derselben Weise auslegen sollte, dann wehe uns armen Urhebern dieses Ausschreibens! Denn wie dieses edele Geschöpf, der Pegasus, von all den poetischen Sonntags-Reitern zugerichtet worden ist, das spottet jeder Beschreibung. Noch Jahrhunderte lang wird der Pegasus scheu werden und durchgehen, wenn man auch nur von ferne etwas wie trarbacher Kasino verlauten läßt.

Daß die Sache garnicht so unbedenklich ist, verrät folgendes Gedicht:

Der Spuk zu Trarbach.

Zu Trarbach im düstern Kellerverließ,
Da lauscht ich verdächtigem Spuk.
Ich sah wohl im Zwielicht manch blinkenden Spieß
Und schimmernder Rüstungen Schmuck.
Es hielten die mächtigen Weingeister Rat
Von Morgen bis tief in die Nacht;
Sie sprachen von jener entsetzlichen That,
Die jüngst man in Trarbach erdacht.

„Hört Brüder! rief zornig der zeltinger Wein,
Doch werdet vor Schrecken nicht weiß! —
Sie luden zu unserer Belobigung ein
Das ganze Poetengeschmeiß.
Gleich kamen wohl über zweitausend hervor,
Die nahmen die Leier zur Hand.
Ja, über zweitausend — mir gellt es im Ohr,
Haben Lobespoeme gesandt!“

Da dröhnte es rings in dem düsterem Gemach
Von brausendem Stimmengewirr.
Es hallten die Wände vor Wehe und Ach
Und donnerndem Waffengeklirr.
„Zum Kuckuck! Was fiel denn den Trarbachern ein?
Rief der bernkastler Doktor voll Wut,
Wir wollen getrunken, getrunken nur sein!“
Zur Hölle die Dichterbrut!“

Was drauf man beschlossen, ich hab es gehört;
Mit Bangen vernehm es die Welt,
Ein jeder, der keck ihre Ruhe gestört,
Muß trinken — so langs ihm gefällt! —
Und wehe dem Mann, der das Preislied erdacht,
Ihn fliehe der Frieden fortan,
Man wird ihn belagern mit feindlicher Macht,
Mit vier mal fünfhundert Mann.

Drum merkts euch zu Trarbach, ihr löblichen Herrn,
Stört nimmer der Weingeister Ruh!
Den Moselwein trinket ein jeglicher gern,
Was braucht es ein Preislied dazu!
Von Trier bis hinab zu dem sonnigen Rhein
Manch köstlicher Tropfen gedeiht:
Drum lebe die Mosel, es lebe ihr Wein,
Und jeder, dens Trinken noch freut!

Zum Beweise, was alles im lieben deutschen Vaterland zusammengedichtet wird, diene eine kleine Blütenlese aus diesen angeblichen Gedichten:

Kaiser, König und auch Fürsten
Trinken gerne Moselwein,
Dazu schmecken feine Würste,
Ach, könnt ich doch bei euch sein!

Doch muß ich darauf verzichten,
Dazu hab ich kein Genie;
Denn zu solchen fein Gedichten
Gehört Geschick und auch Grazie.

Allerdings bekennt dieser gottbegnadete Sänger selbst:

Ich bin zwar kein Dichter und auch kein Komponist,
Ich bin ja nur ein Schneider, dazu noch Hornist.

Dafür ist er aber erbötig, weil er über eine sehr gute Singstimme verfüge, gegen Vergütung der Reisekosten dieses Wein- und Mosel-Lied „persönlich taktvoll und elegant vorzutragen“.

Hier und da gedeiht in den Liedern blühender Blödsinn:

Seht die Sonne dort am Himmel!
O die Hexe, wie sie zecht,
Sie säuft stärker wie ein Schimmel! —
Ausgeleeret! So ists recht!

Oder ein anderes:

Stürmt der Geist in wilde Brüder,
Wo ist noch ein Ort zur Ruh?
Nach dem Himmel krähts Gefieder
Einer stillen Heimat zu.
Nach dem Süden ziehn die Kranche,
Nach den Bergen der Champagne,
Jubeln übern deutschen Rhein,
Dort ist auch kein sichres Heim!

Zuweilen erfährt man auch durch die Dichter etwas ganz neues:

O Moselstrom, o Moselstrom,
Du fließt seit fünfzig Jahren schon,
Gespeist von deinem schönen Wein,
Das muß ein echter Mosel sein.

Sympathischer wird man schon berührt von Versen, die wenigstens richtiges Moselwein-Verständnis zeigen:

O Moselwein, du Feuerwein!
Du Medizin für Mark und Bein!
Du machst die Kranken kerngesund,
Wer dich nicht trinkt, kommt auf den Hund.
Nur der verjüngt sein Leben,
Der trinkt von Moselreben.
Wenn einer Steine hat im Leib,
Das sind verflixte Schmerzen;
So trenn er sich von seinem Weib,
Doch nicht von ihrem Herzen.
Reif her zu uns! Schlag auf den Spund!
Trink Moselwein: du wirst gesund.

Sehr nett sind die Vorzüge des Moselweines in folgendem Liede geschildert:

Der Moselwein, der Moselwein ist ein Spezifikum,
Er heilt und richtet alles ein, was krank ist oder krumm.
Ob es im Kopfe dir rumort, ob es im Leibe sticht,
Ein tüchtiger Schluck vom Moselwein thut immer seine Pflicht.
Wenn eine böse Grille dir verstört den klaren Sinn,
So nimm ein Gläschen Moselwein, ersäufe sie darin!
Und setzet dir mit Ach und Weh die Liebe heimlich zu,
Trink einen Humpen Moselwein, dann hast du wieder Ruh!
Bist du gequält von Ruhmbegier und heißem Wissensdurst,
Nach ein paar Flaschen Moselwein, da ist dir alles Wurst.
Geht dir das Geld im Beutel aus, so sei kein feiger Lump,
Kauf dir vom besten Moselwein ein ganzes Faß auf Pump!
Und trinkst du dann ein Glas zu viel des edlen Moselweins,
Similia, similibus! So trinke rasch noch eins!
Dann thut dir nie ein Härlein weh, nie geht dir etwas krumm,
Denn, wie gesagt, der Moselwein ist ein Spezifikum.

Auch in Jungen,
Längst verklungen,
Wird der Moselwein besungen:
So in einem Gedicht aus Bromberg:

Ad Mosellam natus,
Filius non ingratus,
Nunc in Oriente,
Versor tristi mente.
Spero me ad purum
Vinum rediturum.
Voce tunc clariore
Laeto canam ore.

Es sind eine Reihe sehr schöner Lieder eingegangen. Ob unter ihren Verfassern auch einer ist, der, wie es in einem Anschreiben heißt,

uns ein Liedlein brächte
Vom trauten Moselwein,
Daß — so wie ich mirs dächte —
Ein Volkslied müßte sein;
Daß, wo im frohen Kreise
Der Becher wird geleert,
Von Groß und Klein die Weise
Wird rings im Land gehört;
Und der so hat gesungen
Ins Volkesherz hinein,
Daß rings von tausend Zungen
Erklingt sein Lied vom Wein,

wird sich ja wohl in nicht zu ferner Zeit zeigen. Eine sehr erfreuliche Thatsache hat übrigens das Preisausschreiben des trarbacher Kasinos auf jeden Fall zutage gefördert, nämlich die Thatsache, daß die Erblugend der Deutschen, der gute, alte deutsche Durst, noch mächtig lebt und webt. Vertrauensvoll mag deshalb der deutsche Weinbau und Weinhandel in die Zukunft blicken. So lange es noch einen echten, rechten deutschen Mann gibt, so lange wird auch der deutsche Wein

Royalisten, Bonapartisten und Boulangisten betreiben eine unerhörte Hetze gegen die republikanische Regierung, und der Generalstab, den der General Billot selbst öffentlich als ein „Jesuitennest“ bezeichnete, bildet bereits einen Staat im Staate. Die Generale mengen sich offen in die Rechtspflege und nehmen sich heraus, die vom Ministerium Brisson als notwendig erkannte Revision des Dreyfusprozesses zu hintertreiben. „Hie Regierung, hie Generalstab!“ ist die Kriegsparole der Parteien geworden. Das vor dem Parlamente, dem Lande und dem Auslande verantwortliche Ministerium findet auf seinem Wege einen Faktor, der ihm verfassungsrechtlich untergeordnet sein sollte, sich aber selbst über Gesetz und Recht stellt und in der ihm ergebenen Presse mit nicht geringerem als einem Staatsstreich droht. Soweit ist es in Frankreich gekommen, daß verbreitete Tageszeitungen, wie „Petit Journal“, „Intransigeant“ u. a., offen die Möglichkeit eines Pronunciamentos erörtert und ein solches sogar als Rettungsmittel herbeisehnen. Während der Generalstab durch eine herausfordernde Sprache den Herrn in Frankreich hervorkehrn, stellt Herr Brisson den armen Greis vor, der sich nicht zu helfen weiß, und da kann es nun nicht verwundern, daß die Militärpartei nach und nach die ganze Staatsgewalt an sich reißt. Das weitere Schicksal der französischen Republik hängt ausschließlich von der Frage ab, ob sich der Mann finden wird, welcher mit eiserner Faust in den herrschenden Wirrwarr eingreift und dem Dünkel des Generalstabs den nötigen Dämpfer aufsetzt. Der Militärgewalt muß durch entschiedenes Vorgehen das Bewußtsein beigebracht werden, daß sie sich der Zivilgewalt unterzuordnen hat. Dies hat Herr Brisson bei seinem Amtsantritte ausdrücklich betont, aber ihm fehlt ersichtlich die Kraft, seinen Worten durch Thaten Nachdruck zu verleihen. Seine schwankende Haltung gegenüber den Generalen, welche ihm der Generalstab als Kriegsminister aufdrängt, beweist zur genüge, daß er nicht der geeignete Mann ist, um in dem verfahrenen und verworrenen Staatswesen Ordnung zu schaffen. Wird sich bald der nötige Nachfolger für ihn finden? Von der Beantwortung dieser Frage hängt das Schicksal der französischen Republik ab. Denn wie die Dinge sich der Zeit gestalten, steuern wir einer Militärdiktatur in Frankreich zu, und wohin die Militärdiktaturen führen, darüber gibt uns die wechselvolle Geschichte Frankreichs einen lehrreichen Aufschluß.

Provinzielles.

** **Dortmund**, 27. Sept, Der in der Nähe von Agram in Kroatien festgenommene **angebliche Anarchist Schriever** von hier ist ein junger Bursche der erst im Dezember das 17. Lebensjahr vollendet. Er ist sehr braver Leute Kind, der einzige Sohn der an der Märkischen Straße wohnenden Eheleute Metzgermeister Schriever. Der junge Mensch hat erst bei seinem Vater gelernt, dann in Hagen und zuletzt 4 Monate in einem großen Wurstgeschäft gearbeitet, um sich in seinem Berufe weiter auszubilden. Vor etwa 3 Wochen hatte er, ohne Differenzen mit seinem Meister gehabt zu haben, seine Stelle in Schalke verlassen; er kam zu seinen Eltern und sagte, er sei nach hier gekommen eines Fußleidens halber. Thatsächlich hatte er an einem Fuße auch eine offene Wunde, weshalb er einen hiesigen Arzt konsultirte. Am folgenden Tage sandten die Eltern den Jungen nach Schalke zurück, er ist aber nicht dorthin gegangen, hat sich vielmehr, ohne jemanden ein Wort zu sagen, und ohne erhebliche Mittel zu besitzen, auf Wanderschaft begeben. Am 15. dieses Monats erhielten die Eltern eine Depesche aus Venedig, in welcher der Ausreißer mitteilte, er sitze mittellos im „Hotel Sandwirt“ daselbst, der Vater möge ihm doch Geld senden, damit er seine Zeche bezahlen und zurückkehren könne. Nachdem Herr Schriever sich mit dem Wirte telegraphisch in Verbindung gesetzt hatte, sandte er den Betrag von 111 M. ab. Es traf auch ein Brief ein, in welchem Schriever jun. seinen Eltern mitteilte, er werde sofort zurückkehren, sobald das Geld eingetroffen sei; er bat auch um Verzeihung für seinen leichtfertigen Streich. Den Vorsatz, direkt heimzureisen hat der junge Mensch aber doch nicht ausgeführt, vielmehr hat er die Reise weiter fortgesetzt und ist auf derselben nach Kroatien geraten, wo seine Festnahme erfolgt ist. Wenn man bei ihm ein Messer gefunden hat, so darf solches bei einem Metzger nicht Wunder nehmen; bedenklich könnte es erscheinen, daß er einen Revolver bei sich führte, er hatte aber eine besondere Vorliebe für Schußwaffen, und mag sich wohl den Revolver gekauft haben, da er glaubte, im Besitze einer solchen Waffe sicherer zu reisen; daß er Waffen und Revolver sich in verbrecherischer Absicht angeschafft habe, das ist völlig ausgeschlossen. Schriever ist, wie gesagt, ein ganz harmloser Junge, der allerdings viel älter und kräftiger aussieht, als er in Wirklichkeit ist, schon im vorigen Jahre wog er 160 Pfund. Die Eltern sind selbstverständlich sehr besorgt um ihren Sohn, sie können sich seine Abreise nur dahin erklären, daß die bekannte Schundlitteratur sinnverwirrend auf den jungen Menschen eingewirkt hat, derselbe las nämlich mit großer Vorliebe die kleinen, billigen Heftchen, deren Inhalt schon so manchen jungen Menschen zu abenteuerlichen Streichen verführt hat. Die hiesige Polizei konnte nach dem Orte, wo Schriever verhaftet ist, nur berichten, daß gegen den Festgenommenen absolut nichts nachteiliges bekannt sei. Gestern kam eine Depesche aus Agram an Herrn Schriever an, laut welcher die Freilassung seines Sohnes noch nicht stattgehabt habe, möglicherweise ist dieselbe inzwischen erfolgt.

—* **Von den im essener Meineidsprozeß Verurteilten** verbüßen gegenwärtig noch fünf die ihnen auferlegte Zuchthausstrafe. Drei von diesen: Wilking, Imberg und Beckmann aus Herne werden am 3. Oktober die Strafanstalt verlassen. Die beiden letzten, Johannes Meyer-Bochum und Pröch-Herne, haben noch ein halbes Jahr ihrer Strafe abzusitzen; sie kommen im April nächsten Jahres zurück.

** **Im Zirkus Sidoli** war gestern abend Ringkampf zwischen dem Meisterschaftsringer Herrn Miller und Herrn Ernst Marzinke aus Dorstfeld, welch letzterer den Herkules werfen und somit die Prämie verdienen wollte. Als die beiden Gegner in die Manege traten, konnte man wohl gleich sehen, wer den Sieg erringen werde. Herr Marzinke war dem Preisringer gegenüber denn doch gar zu schlank und zu wenig muskulös, wenn er seinen Gegner auch um einige Zoll Länge überragte. Derjenige, welcher sich mit Herrn Miller einläßt, ist diesem gegenüber wohl stets im Nachteil, da seine Arme garnicht ausreichen, diese mit einem wahren Stiernacken ausgerüstete Fallstaffgestalt zu umfassen. Immerhin hatte Herr Miller keine leichte Arbeit, erst nach dem dritten Gange gelang es ihm, Herrn Marzinke zu werfen, aber nicht so, daß dieser mit den Schultern die Erde berührte. Allerdings ließ er den Gegner auch nicht los, legte sich vielmehr mit der ganzen Schwere seines Leibes auf den unten Liegenden, sodaß es aussah, als wollte er ihn erdrücken. „Loslassen, los lassen!“ erscholl es laut aus dem Kreise der Zuschauer, schließlich ließ Herr Miller auch los; beide Gegner faßten sich dann noch einmal, kurz darauf gelang es aber dem Preisringer, seinen Gegner zu werfen und ihn auf den Rücken zu zwingen. — Heute erfolgt Entscheidungsringkampf zwischen Herr Miller und dem preisgekrönten Ringkämpfer Herrn Wetzstein aus Dortmund, zwischen denen der Kampf am Sonntag unentschieden geblieben ist. — Ein anmutiges Bild bieten solche Ringkämpfe keineswegs.

§ **Marktwesen.** Seit mehreren Jahren schon haben sich die Raumverhältnisse unseres Hauptwochenmarktes als durchaus unzulängliche erwiesen und der gründlichen Abhülfe bedürftig gezeigt. Diese soll denn auch spätestens zum Beginn des nächsten Frühjahrs erfolgen. Zu dem Zwecke ist der Abbruch der der Stadtgemeinde gehörenden drei alten Häuser Schwarzebrüderstr. Nr. 15 und 17 und Quadbecksgasse Nr. 3 in bestimmte Aussicht genommen. Dadurch würden mehrere hundert Geviertmeter Fläche für Wochenmarktszwecke verfügbar und der Hauptmarkt erheblich entlastet werden. Dann werden auch gewiß die Klagen der am Markt wohnenden Geschäftsleute aufhören, die sich fortgesetzt wegen Versperrung der Zugänge zu ihren Geschäften beschweren.

s Dem Pferdehändler Bahrt von hier wurde in vergangener Woche aus der Weide an der Bärenstr. ein **Pferd gestohlen**. Dasselbe ist nun in einer Weide zu Kapelle bei Werne a. d. Lippe ermittelt worden und zwar ist daselbst ein noch besseres Pferd gestohlen und das hiesige dafür zurückgelassen. Das in Kapelle gestohlene Pferd ist eine Fuchsstute. Der Diebstahl soll von einer größeren Zigeunerbande, welche z. Z. sich dort aufhielt, ausgeführt sein. Die Verfolgung derselben hat bisher zu keinem Resultate geführt.

— Im Wiener Café scheint die **Stehlerei** an der Tagesordnung zu sein. In der letzten Zeit wurden, wie wir auch schon wiederholt mitteilten, mehreren Herren die Hüte, Ueberzieher, Geld 2c. gestohlen. Sonntag-Nacht wurde wiederum einem Herrn ein neuer Ueberzieher und einem anderen Gaste Hut und Schirm entwendet.

e **Unverschämter Bettler.** Am Sonntag-Nachmittag hat ein etwa 30 Jahre alter Mann in mehreren Häusern an der Wilhelmstraße gebettelt und auch durch sein freches Auftreten von den allein anwesenden Frauen reichliche Gaben erhalten. Als er von einer Frau im barschen Tone eine größere Spende verlangte, kehrte gerade der Mann zurück, welcher dem sauberen Patron hierauf eine gehörige Tracht Prügel verabreichte, worauf dieser reißaus nahm und leider unerkannt entkommen ist.

r An einem Neubau an der Münsterstraße in der Nähe des Wirts Exter wurde der Handlanger Jorgens, Nordstraße 80, von einem Kollegen im Streite mit solcher Wucht zu Boden geschleudert, daß er einen **Bruch des Schlüsselbeins** davontrug. — **Eine ungetreue Magd** hatte der Kaufmann Paull, Steinstr. 2 in der 15 Jahre alten Johanna R. Dieselbe war seit vier Wochen bei Paull im Dienste und seit dieser Zeit hatte Paull mehrmals bemerkt, daß er bestohlen wurde, ohne des Diebes habhaft zu werden. Als er nun am 26. dieses Monats das Zimmer seines Dienstmädchens revidirte, fand er ein ganzes Lager von Broschen, Busennadeln, Spitzen und Bändern vor, welches die Dienstmagd imlaufe der kurzen Zeit zusammengestohlen hatte. Die jugendliche Diebin wurde verhaftet.

** Auf **freien Fuß gesetzt** ist der kürzlich wegen angeblicher Unregelmäßigkeiten im Dienst festgenommene Gerichtssekretär Bleidorn.

*** **Besitzwechsel.** Das der Verwaltung der Sparkasse in Kamen gehörende Geschäftshaus Kesselstraße Nr. 34 ist für 21 000 M. von dem Lokomotivführer a. D. Westermann erworben.

e **Evin g**, 24. September. Dem Lehrer Julius Schnickmann von hier ist zum 1. November kr. eine **Lehrstelle** an der evangelischen Volksschule zu Methler, Kreis Hamm, übertragen worden.

Crengeldanz, 26. Sept. **Für die Verlegung der Eisenbahnstrecke nach Dortmund** ist auf Veranlassung eines Interessenten ein neuer Plan ausgearbeitet worden, der die Genehmigung der königlichen Eisenbahnverwaltung gefunden hat. Es tritt dadurch bei der Ueberführung der Strecke über die Crengeldanzstraße eine Verschiebung ein. Die Eisenbahnverwaltung wird jetzt genötigt sein, die Besitzungen Crengeldanzstraße 84 und 84a käuflich zu erwerben.

Münster, 24. Sept. Ein vorgestern zur 40tägigen Uebung bei der 2. Uebungs-Batterie eingezogener Artillerist aus Hagen (Westf.) **stürzte nachts durchs Fenster** des 3. Stockwerkes der Kaserne. Er fiel auf den gepflasterten Hof und war sofort tot. — Der wegen des **schaurigen Mordes** an der Kötterstochter Gertrud Schürkötter gen. Gausekötter (Enniger) verhaftete Maurer und Schlachter Bernhard Spielbusch soll dieser Tage vor dem Untersuchungsrichter in Münster **ein volles Geständnis** seiner Unthat abgelegt haben.

Aus der Morgenpost.

Berlin, 26. Sept. Wie der „Reichsanzeiger“ meldet, hat der König dem Unter-Staatssekretär, wirklichen geheimen Ober-Regierungs-Rat **Fleck** beim Ministerium der öffentlichen Arbeiten den Charakter als wirklicher geheimer Rat mit dem Prädikat „Exzellenz“ verliehen.

Der vortragende Rat im japanischen Ministerium des Innern, Herr **Arimatsu**, wird demnächst in **Arnsberg** (Westfalen) eintreffen, um der dortigen königlichen Regierung attachirt zu werden. Er ist von seinem Ministerium nach Europa gesandt worden, um die preußische Verwaltung aus eigener Anschauung kennen zu lernen.

w **Leipzig**, 26. September. Vor dem vereinigten zweiten und dritten Strafsenat des Reichsgerichtes begann heute vormittag der **Landesverrats-Prozeß** gegen den Wirt Peter Mindorff aus Verviers. Dieser hat den Bezirksfeldwebel Hahnenbruch aus Aachen zu bestimmen gewußt, im Zivilanzuge nach Verviers zu kommen. Dort hat er ihm einen Schriftsteller Junghaus aus Brüssel vorgestellt, und Hahnenbruch hat demselben militärische Pläne, militärische Fahrpläne, Mobilmachungspläne u. s. w. ausgeliefert. Mindorff erklärt, er habe dem Junghaus geglaubt, daß dieser die Aktenstücke zur Herstellung einer Broschüre verwenden wolle. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten Mindorff zu fünf Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit der Polizei-Aufsicht. Bei der Strafzumessung hielt der Gerichtshof die Gemeingefährlichkeit des Treibens des Angeklagten für erwiesen.

* **Leipzig**, 26. Sept. Das „Leipziger Tageblatt“ ist auf grund von Erkundigungen an zuständiger Stelle in der Lage, die Meldung, **Bismarcks litterarischer Nachlaß** sei der leipziger Universität angeboten, von dieser aber oder von der sächsischen Regierung abgelehnt worden, als haltlose Erfindung zu bezeichnen.

h **Frankfurt a. M.**, 26. September. Der „Frankf. Zeitung“ wird aus Tientsin gemeldet: **Der Kaiser von China** hat die Krisis dadurch hervorgerufen, daß er ein Edikt erließ, durch welches europäische Kleidung eingeführt und die Zöpfe abgeschnitten werden sollten. — **7 englische Kriegsschiffe** sind in Taku eingetroffen. Wenn England die Vorteile dort hat, ist Deutschland entschlossen, weitere Konzessionen in Schantung zu verlangen.

* **Wien**, 26. Sept. Die Delegation der **vereinigten deutschen Parteien** des Abgeordnetenhauses sprach entsprechend dem in der Konferenz der Klubobmänner gefaßten Beschlusse bei dem Ministerpräsidenten vor um denselben zu bitten, den Ausdruck der aufrichtigen Trauer über das Hinscheiden der Kaiserin und der innigsten Anteilnahme über den unersetzlichen Verlust dem Kaiser zur Kenntnis zu bringen. In seiner an den Ministerpräsidenten gerichteten Ansprache betonte der Sprecher der Delegation, Funke, den großen Schmerz des Kaisers teilten alle Oesterreicher auf das aufrichtigste und herzlichste. Seinen unermeßlichen Schmerz habe der Kaiser mit bewunderungswürdigem Heroismus getragen.

* **Wien**, 26. September. **Abgeordnetenhaus.** Das Haus und die Galerien sind sehr zahlreich besucht. Die Minister sowie die Abgeordneten sind in Trauer erschienen. Ministerpräsident Graf Thun fordert den Abgeordneten Zurkan auf, das Alterspräsidium zu übernehmen. Nachdem dies geschehen, leitet Zurkan die Konstituirung des Hauses ein und hebt hervor, die tiefe Trauer, von der das ganze Reich erfüllt sei, werde den würdigsten Ausdruck finden durch Beschluß des konstituirten Hauses. Aus diesem Grunde schreitet der Alterspräsident sofort zur Einleitung der Wahl des Präsidenten. Zum ersten Präsidenten wird Fuchs mit 205 Stimmen gewählt. 119 Stimmzettel sind unbeschrieben.

* **Wien**, 26. September. **Der Kaiser** begibt sich morgen zum Besuche des Erzherzogs und der Erzherzogin Franz Salvator nach Walsee. — **Der Khedive Abbas** ist hier eingetroffen.

* **Paris**, 26. Sept. Zufolge einer Depesche aus St. Louis (Senegambien) an das Kolonialministerium hat **Lieutenant Wölfel** am 9. d. Mts. bei N'Zo, 60 Kilometer vom Cavallyflusse entfernt, mehrere Banden Sotas vernichtet und nach sechsstündigem Kampfe den Sohn Samorys, welcher die französischen Truppen zu überraschen versuchte, zurückgeschlagen. Unter den Toten befindet sich Biloti, der Stellvertreter Samorys. Wölfel machte 5000 Gefangene und erbeutete eine große Menge Flinten und Munition. Infolge des Sieges haben sich 20 000 Eingeborene unterworfen und 3000 Flinten ausgeliefert. Wölfel traf darauf wieder mit den Truppen des Hauptmanns Gaden zusammen, von denen er begeistert empfangen wurde. Auf französischer Seite war ein Tirailleur verwundet worden.

* **Paris**, 26. September. **Eine amtliche Note** besagt: Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Brisson fand heute vormittag ein Ministerrat statt. Auf Beschluß des Ministerrates wird der Justizminister das ihm eingereichte Revisionsgesuch dem Kassationshofe zustellen. Der Justizminister teilte mit, er werde dem Generalprokurator Instruktionen dahin erteilen, daß jeder Angriff gegen die Armee unverzüglich gerichtlich verfolgt werde. Kolonialminister Trouillot machte Mitteilung von der aus St. Louis eingegangenen Depesche, welche die Niederlage Samorys betrifft. Ferner teilte Trouillot mit, entgegen den Meldungen einiger Blätter habe die Regierung seit April keinerlei Nachrichten vom Major Marchand erhalten.

h **Paris**, 26. Sept. **Der Revisionsbeschluß** wurde von der Bevölkerung durchweg günstig aufgenommen. Während der Verhandlungen des Ministerrates herrschte vor dem Ministerium des Innern große Bewegung; zahlreiche Polizei war aufgeboten. Als die Minister das Gebäude verließen, rief die Menge: „Es lebe Brisson! Es lebe Picquart! Es lebe die Armee!“

* **Paris**, 26. Sept. Dem „Gaulois“ zufolge, war es **Esterhazy**, welcher Henry vor dem Disziplinargericht als Fälscher denunzirte. — „Libre Parole“ meldet: Esterhazy richtete an den Kriegsminister Chanoine ein Telegramm, worin er die Mitteilung des Londoner „Observer“, **er habe** eingestanden, Urheber des Bordereaus zu sein, für falsch erklärt. — Rochefort erzählt im „Intransigeant“, Esterhazy sei von ihm und zwei anderen Redakteuren seit Jahresfrist mit monatlich 300 Franks unterstützt. Esterhazy, welcher die Unterstützung in letzter Zeit nicht in Anspruch nahm, müsse jetzt vom Syndikat Geld erhalten haben. —„ Senator Constans erklärte einem Zeitungsberichterstatter gegenüber unter Hinweis **Picquart**, er werde im Senat den Antrag stellen, daß das Gesetz, welches ein Verhör Untersuchungsgefangener nur in Gegenwart des Verteidigers gestattet, auch auf Militär- und Ausnahmegerichte Anwendung finde.

* **London**, 26. Sept. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Kairo gemeldet: **General Kitchener** traf die **Expedition Marchand** in Faschoda an und teilte Marchand mit, er hätte ausdrückliche Instruktion, das betreffende Gebiet für englisches zu erklären, die Franzosen müßten es verlassen. Marchand lehnte es ab sich zurückzuziehen, ohne daß die französische Regierung es angeordnet hätte. Kitchener hißte die englische und egyptische Flagge und ließ zwei sudanesische Bataillone und eine Abordnung Cameron-Hochländer als Garnison unter Oberst Jackson zurück. Die weitere Regelung der Angelegenheit bleibt diplomatischen Verhandlungen vorbehalten.

* **London**, 26. September. Die „Times“ meldet aus Shanghai: **Kang Yumei**, der morgen nach Hongkong weiterreist, teilt in einer Unterredung mit, er habe Peking am Dienstag verlassen infolge einer geheimen Warnung durch den Kaiser, welcher in ihn gedrungen sei, sich zu bemühen, daß er die Unterstützung derjenigen erhalte, die an der Wohlfahrt des Landes Interesse hätten. Die Partei der Königin-Mutter sei gebunden durch eine geheime Abmachung mit Rußland. Letztere habe die Absicht, die Mandschuherrschaft in China aufrecht zu erhalten. Der Einfluß Li-Hung-Tschangs drohe jetzt gegenüber demjenigen Yunetus zurück und werde wahrscheinlich abnehmen. Die Gesundheit des Kaisers sei vorzüglich; derselbe sei für den Fortschritt eingenommen, hält es aber für unmöglich, die Opposition ohne Englands Beistand zu unterdrücken. Es wird hinzugefügt, wenn die Opfer des Staatsstreiches nicht geschützt würden, würde es in Zukunft für jeden Eingeborenen unmöglich, die englischen Interessen zu unterstützen. — Die „Daily News“ veröffentlichen einen **Brief Esterhazys** an den Besitzer des „Observer“ vom 21. ds. Mts., worin derselbe gegen die Veröffentlichung jeder Art Mitteilungen ohne seine Ermächtigung protestirt und jede derartige Mitteilung im voraus ableugnet.

* **London**, 26. Sept. Einer Mitteilung des „Standard“ aus Kandia zufolge erbat Admiral Noël am 23. ds. telegraphisch die Sendung von 2000 Mann zur **Verstärkung** der englischen Besatzung. — „Daily Mail“ meldet **aus Peking**, der oberste der Palasteunuchen erklärte, **der Kaiser sei ernstlich erkrankt. Sein Ableben sei nicht unwahrscheinlich.** — Die „Times“ meldet aus Peking, **Kang Yumei sei geächtet;** Tschang Yin Huan, der Rivale Li-Hung-Tschangs, wurde in Canton unter der Anschuldigung, Kang Yumei beherbergt zu haben, verhaftet und aller seiner Aemter entsetzt. Hierdurch wachse die Macht Li-Hung-Tschangs. Die Beamten begrüßten die Rückkehr der Kaiserin-Mutter zur Herrschaft freudig, das Volk dagegen sei gleichgültig gegen dieselbe.

* **Madrid**, 26. September. In amtlichen Kreisen glaubt man, daß die **Räumung Kubas** vor Ablauf dreier Monate beendigt sein werde.

* **Petersburg**, 26. Sept. In einer Besprechung der von englischer Seite geplanten **Flottendemonstration vor Taku** sagt die „Nowoje Wremja“, es sei durchaus notwendig, daß Rußland, Frankreich und Deutschland, welche Schiffe in chinesischen Gewässern hätten, darauf achtgeben, was in Taku nach Ankunft des großen englischen Geschwaders passire. Die „Nowosti“ beschränken sich einstweilen darauf, auf den Vorschlag einiger englischer Blätter hinzuweisen, die in China entstandenen Mißhelligkeiten durch unmittelbare Verständigung zwischen Rußland und England beizulegen.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Essen**, 27. September. Der von Essen 9 Uhr 31 Minuten abends abgehende **Personenzug 278 entgleiste gestern abend vor Station Altendorf-Kronenberg.** Der Postwagen wurde beschädigt. Einige Personen trugen leichtere Verletzungen davon. Der Verkehr wurde durch Umsteigen bewerkstelligt.

* **Gera**, 27. Sept. Der Führer der gewerkschaftlichen Bewegung im Fürstentum Reuß, Becker, ist unter Zurücklassung mehrerer 1000 M. Schulden mit seiner Familie **flüchtig geworden.**

* **Paris**, 27. Sept. Gestern abend verbreitete sich das **Gerücht** von der Demission Vigers, bestätigte sich aber nicht.

* **Paris**, 27. September. **Der gestrige Ministerrat** dauerte vier Stunden. Es wurde nur die Revisionsfrage behandelt. Die Debatte war den Blättern zufolge sehr lebhaft. Die revisionsfreundlichen Minister hatten alle Mühe, Sarrien zu bewegen, sich über das ablehnende Gutachten der Revisionskommission hinwegzusetzen. **Der Arbeitsminister Viger bekämpfte die Revision** entschieden, stimmte aber schließlich der Ministerratsentscheidung zu.

* **London**, 27. Sept. Eine Loydmeldung aus Portland besagt: **Heute früh stießen die Schiffsjungenschulschiffe „Wanderer“ und „Boscaver“ zusammen.** Der **„Boscaver“** ist unbedeutend beschädigt, der **„Wanderer“** hat größere Havarien erlitten, sodaß er eingeschleppt werden mußte. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

* **Valparaiso**, 27. Sept. **Der Präsident Errazurriz erlitt** gestern abend beim Besteigen seines Wagens einen schweren **Schlaganfall.** Sein Befinden ist augenblicklich besser.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

* **Wagengestellung für den Kohlen- und Koksverkehr im Ruhrrevier.** Essen, 26. Sept. (Kgl. Eisenbahn-Direktion.) Für Montag, den 26. Sept., waren 14 484 Wagen à 10 Tonnen angefordert, gestellt 14 484, gefehlt haben keine Wagen. — Dortmund, 26. Septbr. (Dortmund-Gronau-Enscheder Eisenbahn.) Für den 26. Sept. wurden angefordert 504 Wagen à 10 Tonnen gefehlt haben keine Wagen.

Essen, 24. September. **Rheinisch-westfälisches Kohlen-Syndikat.** In der heutigen Beiratssitzung wurden die Berufungen der Zechen „Friedrich Ernestine“, „Mathias Stinnes“ und „Mathias Viktoria“ einstimmig abgelehnt. Sodann wurde nach Mitteilung des Beschlusses des betr. Ausschusses mit Stimmenmehrheit beschlossen, der nächsten Zechenbesitzer-Versammlung mit Rücksicht auf die immer noch stark steigenden Beteiligungsziffern für das letzte Vierteljahr 1898 eine Fördereinschränkung von 7½ Prozent gegen bisherige 10 Prozent zu empfehlen. Ein Antrag, in anbetracht der guten Marktlage eine Einschränkung überhaupt nicht zu beschließen, wurde abgelehnt. Die Umlage für das laufende Vierteljahr soll 9 Proz., wie bisher, und für das letzte Vierteljahr 1898 nur 8 Proz. betragen. Mit diesen Sätzen glaubt der Vorstand gut auskommen zu können. Wegen der Bedingungen des Beitritts der Zeche „Friedrich Wilhelm“ bei Kupferdreh, die sich zur Aufnahme gemeldet hat, soll ein dazu eingesetzter Ausschuß beschließen. Eine Meinungs-Verschiedenheit zwischen einer Zeche und dem Vorstande bezüglich im Landabsatz verkaufter Kohlen, die umlagepflichtig sein sollen, wurde im Sinne des Vorstandes entschieden. Die nächste Zechenbesitzer-Versammlung, die u. a. endgültig über die Fördereinschränkung beschließen wird, soll am 7. Oktober stattfinden.

* **Bremen**, 26. Septbr. **(Börsen-Schluß-Bericht.)** Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 6,65 Br.

* **Glasgow**, 26. September. Kein Roheisenmarkt.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	24./9.	26./9.		24./9.	26./9.
Petrole m. raffinirte	7,40	7,40	Weizen Dezbr.	69⅛	69⅜
Petrol in New-York	6,75	6,75	Mai	69⅜	69½
Rohes Petrol in Philadelphia	6,70	6,70	Frachts für Getreide	3½	3½
Mehl	3,00	3,00	Schmalz,		
Mais Sept.	34¾	34¾	Western Steam	5,15	5,25
Weizen Sept.	73⅞	75½	Kaffee	6⅛	6⅛
Oktbr.	—	—			

Tendenz matt.

* **Chicago.** (Telegramm.)

	24./9.	26./9.		24./9.	26./9.
Weizen Sept.	67	67½	Mais Sept.	29⅜	29⅜
" Dezbr.	63⅞	64⅛	" Dezbr.	—	30
" Mai	—	65⅛	" Mai	—	32

Gerichtliche Entscheidungen.

Dortmund, 27. Sept. Im Mai ds. Js. ging **bei** der hiesigen Begräbniskommission ein Schriftstück ein, in welchem die Ehefrau des **Schreinermeisters Rothehäuser** hierselbst lebhafte Klage darüber führte, daß viele hiesige Leichenbitter in der Regel nur an solche Schreiner Bestellungen von Särgen aufgäben, welche dafür bestimmte Prozente an die Leichenbitter zahlten, wodurch die übrigen Schreiner schwer benachteiligt würden. Insbesondere wurde in dem Schriftstück

---

geehrt werden. Der Deutsche trinkt nicht allein des materiellen Genusses wegen. Ihm ist der Wein die Quelle froher Geselligkeit, der Geist, der die Bande der Freundschaft knüpft, der Sorgenbrecher, der ihn über die Alltäglichkeit mit ihren Lasten und Kümmernissen in höhere Sphären hebt; die Gottesgabe, welche die Freude vom Himmel herniederholt. Der Deutsche adelt sein Getränk, indem er die Ranke der Poesie, des frohen Liedes, um seinen Becher schlingt. Aus diesem Sinne heraus ist auch das Preisausschreiben um ein Moselweinlied entstanden. Allerdings ist ein Preisausschreiben, wie dasjenige des trarbacher Kasinos, nur in Deutschland und nur für Deutsche verständlich. Der ihm zugrunde liegende Gedanke ist auch überall verstanden worden. Nicht nur, „so weit die deutsche Zunge klingt“, sondern auch in ganz fremdsprachiger Umgebung, wo nur eine deutsche Zunge klingt, da ist zum Lobe des Moselweines gedichtet worden. Aus allen deutschen Gauen: aus Oesterreich, der Schweiz, Italien, Dänemark, Rußland, Nord- und Südamerika, Australien, Transvaal, Kamerun, Honululu sind Gedichte eingegangen, im ganzen 2140; am letzten Tage, dem 31. August, allein 200. Ein einziger schickte, horribile dictu, 40 Lieder. Zuweilen wird der Sehnsucht nach den tausend feinen Flaschen ein geradezu rührender Ausdruck gegeben:

O denkt euch meine Seelenpein,
Nur malen sich zu dürfen,
Ein Bild von tausend Flaschen Wein
Und nicht davon zu schlürfen!

Ein anderer stöhnt:

Ich sitze hier, beim Lagerbier
In primitiver Schänke
Und trinke stumpf mir voll den Rumpf
Mit schrecklichem Getränke.
Schon der Gedanke Moselwein
Erfüllt mein Herz mit Sonnenschein.

Hier und da ist jemand recht bescheiden, wie z. B. folgende junge Dame:

Ich bin ein junges Mädchen nur
Von Dichterin nicht eine Spur,
Und möchte für das Liedlein mein
Nur eine Flasche Moselwein.

Neunhundert neun und neunzig Stück,
Die bleiben dann als Rest zurück
Für Dichter, die in solchen Sachen
Bewandert sind und's besser machen.

Welchen Versuchungen übrigens die Preisrichter bezüglich ihrer Unparteilichkeit ausgesetzt sind, möge folgendes Anschreiben der Amanda X. aus Berlin, die ein mangelhaftes Gedicht einsandte, ergeben: „Sie würden ein Meer von Entzücken über mich ausschütten, wenn Sie mir die freudige Nachricht erteilen könnten, daß mein Gedicht als bestes anerkannt worden wäre. Durch eine abschlägige Antwort würden Sie meines Lebens schönste Hoffnung, die höchste Sprosse der Dichtung Blumenleiter zu erklimmen, vernichten. Denn ich habe beschlossen, daß, falls mein Gedicht nicht das beste sein würde, meinen Händen für immer des Liedes Feldherrnstab entsinken soll. Ich bin gewillt, noch vieles schöne zu dichten, da ich in dem hoffnungsvollen Alter von 16 Jahre stehe.“ Das Kasino wird ihr zum Troste einen Kochlöffel senden, das dürfte ihr mehr nützen, als des „Liedes Feldherrnstab“.

Hoffentlich fällen die Preisrichter bald ihren Spruch, auf den die 2140 Dichter und Dichterinnen gewiß mit Sehnsucht warten.

Das Preis-Ausschreiben um den Text für das Moselwein-Lied ist nun erledigt. Das preisgekrönte Gedicht soll demnächst zur Komposition ausgeschrieben werden. Mit banger Sorge können uns in dieser Hinsicht folgende Reime erfüllen:

Die Lieder lesen, sag ich kühn,
Zählt noch zu den Genüssen,
Doch wie wirds, wenn die Melodien
Gesungen werden müssen!

Wie wirds euch erst zumute sein
Beim süßen Klang der Töne!
O Moselwein, o Moselwein,
Dann stärke Trarbachs Söhne!

Nun, das trarbacher Kasino ist an den 2140 Liedern nicht zugrunde gegangen; sein Wein wird ihm auch die Kraft geben, um durch die drohende Hochflut der Lieder zu schwimmen.

der **Leichenbitter Kolbe** beschuldigt, daß derselbe die Leidtragenden zu überreden verstehe, die Bestellung von Särgen ihm zu übertragen. Wenn er (Kolbe) den Sarg bestelle, würde derselbe besser und billiger hergestellt als in anderen Werkstätten, in welchen meistens schlechte Bretter von Eierholzkisten zu den Särgen zur Verwendung gelangten. In dem Schreiben wurde weiter ausgeführt, daß den Leichenbittern, und besonders dem Kolbe, weniger an Leichen gelegen wäre, wie an den Bestellungen von Särgen und der Lieferung von Leichenwäsche; in letzteren Stücken betreibe Kolbe gleichfalls ein Geschäft. Schließlich wurde die Begräbniskommission gebeten, die gerügten Mißstände zu untersuchen und Vorsorge zu treffen, daß es den Leichenbittern unmöglich gemacht würde bestimmten Schreinermeistern die Lieferung von Särgen zugänglich zu machen. Infolge dieser Eingabe erhob Kolbe gegen Frau Rothehüser die Beleidigungsklage, welche am 20. Juni d. J. vor dem Schöffengerichte anstand; die Verhandlung endete mit der Freisprechung der Beklagten, weil der Gerichtshof annahm, daß die in dem Schriftstück angeführten Thatsachen zum teil der Wahrheit entsprächen, dann aber auch der Beklagten die Wahrnehmung berechtigter Interessen zuerkannt werden müßte. Die Kosten hatte der Kläger zu tragen. Gegen dieses Urteil hatte Kolbe die Berufung eingelegt, welche vor der Strafkammer verhandelt wurde. Ein angebahnter Vergleich zwischen den Parteien kam nicht zustande, weil die Beklagte sich nicht dazu verstehen wollte, einen Teil der Kosten zu tragen. Es sei hier bemerkt, daß es bisher stillschweigend den Leichenbittern gestattet war, auf Ersuchen der Leidtragenden die Särge bei irgend einem Schreinermeister zu bestellen, ohne indessen eine verabredete Provision dafür sich auszubedingen. Infolge des gegenwärtigen Anlasses ist es den Leichenbitten untersagt worden, das Besorgen der Särge zu übernehmen bezw. sich zu einem solchen Geschäft zu empfehlen. Zu der heutigen Verhandlung waren zahlreiche Zeugen geladen. Die Beweisaufnahme gestaltete sich wiederum zu gunsten der Beklagten, sodaß der Gerichtshof das Urteil des Schöffengerichts bestätigte und dem Kläger die Kosten des Verfahrens auferlegte.

Die vier Arten des Anarchismus.

Unendlich viel ist aus Anlaß des grausigen genfer Attentates über und wider den Anarchismus geschrieben worden, neues und veraltetes, verständiges und thörichtes, belehrendes und verwirrendes. Daß das Letztere zu überwiegen und von der Mehrzahl der Leser mit Beifall aufgenommen zu werden scheint, dürfte damit zusammenhängen, daß nur recht wenige wissen, was man sich eigentlich unter Anarchismus vorzustellen hat. Daher wird jeder ehrliche Versuch, etwas größere Klarheit darüber in die Köpfe des großen Publikums zu bringen, dankbar zu begrüßen sein. Mit zu dem Besten, was hierhin zu rechnen ist, gehören unseres Erachtens die Ausführungen des bekannten Pfarrers Naumann in der letzten Nummer der „Hilfe". Das anzuerkennen, kann auch die Grundverschiedenheit der allgemein politischen Anschauung nicht hindern, wie sie seitens dieses Blattes wohl zur Genüge festgestellt ist.

Wie jeder vernünftige Mensch, erklärte es N. für unmöglich, eine Gefahr unbeachtet zu lassen, die über den Häupter aller Staaten, der Monarchien und der Republiken schwebt, und wirft die ganze spezielle Frage auf: welche Mittel gibt es gegen die einmal vorhandenen Anarchisten? Zur richtigen Beantwortung derselben aber versucht er erst die sehr verschiedenen Elemente, die sich unter dem Namen Anarchisten sammeln, zu scheiden und auf ihre Staatsgefährlichkeit einzuschätzen. Von den vier Spezies des Anarchismus, die er unterscheidet, gibt er eine höchst originelle Charakteristik.

Da gibt es nach ihm zunächst Anarchisten aus Sentimentalität", die thatsächlich dem Esel in der Löwenhaut gleichen, Leute ohne Saft und Kraft, die dem Verein zum Schutz von Singvögeln angehören und sich an Volksküchen und Obstausstellungen beteiligen. Keiner von ihnen kann Blut fließen sehen, aber Anarchisten wollen sie heißen, denn es ist ihrer Schwäche sehr wohlthuend, sich eine Welt ohne Zwang und Herrn zu denken. Von dieser Sorte ist nur zu verlangen, daß sie einen Namen absagen, der etwas ganz anderes bedeutet, als was sie sind. Sie mögen einen Verein für harmlose Zukunfts-Hoffnungen gründen oder sonst etwas ähnliches.

Dann kommt eine Klasse von Menschen, die zwar persönlich keinen Schaden thun, aber indirekt gefährlich werden können, indem ihre Arbeiten dem verbrecherischen Anarchismus als geistiger Hintergrund dienen. Das sind die Theoretiker des Anarchismus. Sie verabscheuen den Mord, aber auch den Parlamentarismus und lassen sich die Frage kaum vorübergehend durch den Kopf gehen, wie denn die bessere Welt zu schaffen sei. Ihre Auffassung ist das Zeichen der vollendeten Halbbildung bei reger Denkthätigkeit. Man kennt keine Geschichte, studiert keine Einzelheiten alles ist Idee, Wahn und Müdigkeit des Gehirns. Ihnen gegenüber stehen die praktischen Anarchisten, die in Genossenschaftsbildungen, Riesenkonsumvereinen, Produktivgemeinschaften, Kolonisationsassoziationen u. s. w. ihr Heil suchen. Die Vertreter dieser Richtung, die augenblicklich den berliner Anarchismus zu beherrschen scheint, legen sich wohl gelegentlich selbst den irreführenden und für sie selber verhängnisvollen Namen „Anarchisten der That" bei, wären aber richtiger als Apolitiker zu bezeichnen, weil sie von keiner Form der Politik oder des Staates etwas erwarten.

Diese drei genannten Arten sind keine Verbrecher, wenn auch nicht gerade die förderlichsten Staatsglieder. Anders jedoch die vierte Art der Ravachol, Caserio, Luccheni. Diese ist ihrer Natur nach ungermanisch. Auch Deutschland hat seine Attentäter gehabt. Das waren auch politische Mörder, aber keine Anarchisten, keine Prinzipienvertreter der Morde. Der Boden für verschwörungsartigen politischen Mord ist russisch und italienisch. Vorgeschichte dieser Länder und Naturell ihrer Bewohner wirken zusammen, um eine Klasse von desperaten Personen zu schaffen, die einen Mord als Heldenthat betrachten, wenn nur das Opfer hochgestellt war. Es entsteht in diesen Personen ein Ehrgeiz der Niederträchtigkeit, ein Korpsgeist der sozialpolitischen Verzweiflung. Lenken sich bei moralisch degenerirten Leuten die grausamen Triebe auf politische Opfer, so ist der Anarchist fertig. Oft ist es auch der Ehrgeiz eines Verstorbenen, der wenigstens dadurch groß werden will, daß Könige und Präsidenten ihm erliegen.

Zur Bekämpfung dieser Anarchisten im eigentlichsten Sinne empfiehlt N.: 1. Möglichste Absperrung der Länder, die Anarchisten erzeugen, in Hinsicht auf polizeilich verdächtige Personen; 2. Abstellung jeder Art polizeilicher Provokation; 3. harte Strafen für jedes anarchistische Verbrechen, wobei er bemerkt, daß Dunkelarrest mit Hunger mehr abschrecken, als Todesstrafe, so wenig letztere grundsätzlich bei Mördern zu verwerfen sei; 4. Vermeidung aller Namensnennung der Verbrecher, zum Zweck, den verbrecherischen Ehrgeiz zu beschränken

Vereins-Nachrichten.

g In dem seiner Vollendung entgegengehenden **evangelischen Bürgerhause mit Hospiz** hielt am Sonntag-Vormittag der Gesamtvorstand des evangelischen Arbeiter-Vereins seine erste Sitzung ab. Nachdem der geschäftliche Teil der Tagesordnung seine Erledigung gefunden hatte, erfolgte unter Führung des ersten Vorsitzenden, Herrn Pfarrer Ulmke, die Besichtigung des in allen seinen Teilen großartig angelegten Baues. Im Erdgeschoß befindet sich das Restaurant, ferner ein Speisesaal, ein Gesellschaftszimmer, Billardzimmer, Vereins- und Gesangssaal, Bureau des Volks- und Auskunftsbureaus und Bibliothek. Im ersten Obergeschoß befindet sich der überaus freundliche große Saal mit Emporen, ferner ein kleiner Saal, welcher jedoch mit dem großen Saal vereinigt werden kann. Beide Säle fassen alsdann etwa 1200 Personen und zwar der große etwa 1000 und der kleine gegen 200 Personen; weiter befinden sich in diesem Stockwerk ein Frühstückszimmer und eine Entreehalle. Im zweiten und dritten Obergeschoß befinden sich ungefähr 40 Logirzimmer, welche mit allem möglichen Komfort und Bequemlichkeiten, u. a. mit elektrischem Licht, Zentralheizungsvorrichtungen, ausgestattet werden. Die Beförderung der Personen zu den Zimmern erfolgt mittelst Fahrstuhl, ferner enthält dieses Geschoß ein Badezimmer sowie ein Konversationszimmer. In den Mansarden befinden sich alsdann noch die Zimmer für den Direktor, für das Personal u. s. w. Die Küche befindet sich im Souterrain, ferner die Zentralheizungs- und die elektrische Beleuchtungsanlage, der Kellerraum u. s. w. Was die Logirpreise betreffen, so sind dieselben äußerst mäßig gestellt, und daß in dem Bürgerhause demnächst nur vorzügliche Speisen und Getränke verabreicht werden, bürgt der gute Ruf des Direktors, Herrn Engel. Die Einweihung des Hauses erfolgt bestimmt am Sonntag, 30. Oktober, vormittags. Am Abend desselben Tages finden in allen Räumen große Festakte der evangelischen Vereine statt. Am Dienstag, 1. November abends, findet das offizielle Festessen statt, an dem sich die Bürgerschaft zahlreich beteiligen wird. Ein weiteres Festessen — Pfefferpotthast — und zwar hauptsächlich für die Mitglieder und deren Angehörige des evangelischen Arbeiter-Vereins, findet am Sonntag, 13. November abends, statt. Möge das Haus, in welchem die Mitglieder der evangelischen Vereine und Gäste eine traute Stätte finden sollen, ein Mittelpunkt echt evangelischen Lebens werden.

Barmen, 24. Sept. In der abgehaltenen **Vorstandsversammlung des Rhein.-West. Bezirksvereins im deutschen Fleischerverbande** wurde nach lebhafter Erörterung die von dem Vorsitzenden Lamertz-Kalk eingebrachte Resolution einstimmig angenommen, in der es heißt: 1. Die **hohen Viehpreise** und damit in Verbindung die steigenden Fleischpreise sind eine Folge der Grenzsperren. Soll das Fleischergewerbe ein steuerkräftiger Gewerbestand bleiben und soll der Bevölkerung nicht das notwendigste und kräftigste Nahrungsmittel, das Fleisch, verteuerte und einzelnen Klassen ganz entzogen werden, so müssen die Absperrungsmaßregeln gemildert und Schlachtvieh aus dem Auslande wieder zugelassen werden. Wir erkennen an, daß zum Schutz des einheimischen Viehbestandes ausreichende sanitäre Maßregeln gegen Einschleppung und Verbreitung der Viehseuchen angeordnet werden müssen, erblicken aber in der Einführung von Schlachtvieh, wenn dasselbe in geschlossenen Wagen nur nach Orten, wo öffentliche Schlachthäuser bestehen, eingeführt wird, und in diesen bald nach der Ankunft zur Abschlachtung gelangt, keine Seuchengefahr. 2. Dadurch, daß die Einfuhr von Fleisch, Fleisch- und Fettwaren bedeutend gesteigert. Von diesen billigen Produkten ist nicht erwiesen, daß dieselben von gesunden Tieren herrühren. Wir fordern daher, daß das aus dem Auslande eingeführte Fleisch-, sowie Fleisch- und Fettwaren einer genauen amtlichen Untersuchung unterworfen werden, wie sie für inländische Waren besteht. Wurst und Fleischkonserven sind von der Einfuhr ganz auszuschließen, weil eine Untersuchung derselben unmöglich ist.

Vermischtes.

—w **Berlin,** 26. Sept. Fürbringerstraße **Nr. 1** im Keller ist eine Frau Heitmann geb. Riche mit **drei schweren Schädelverletzungen,** anscheinend von Beilhieben herrührend, aufgefunden und nach dem Krankenhaus am Urban gebracht worden. Es liegt anscheinend Mordversuch vor. Die mutmaßliche Thäterin ist die verehelichte Bertha Dormann geb. Schulz, Zossenerstraße 44 wohnhaft. Dieselbe ist verhaftet.

Musikalisches.

Luise Walter-Konzert. Die diesjährige Konzert-Saison eröffnet am Mittwoch Frau Luise Walter mit einem Liederabend im neueröffneten Konzertsaale des Hotels „Lindenhof". Es ist ein überaus gutes Renommee, welches der Sängerin vorausgeht, gehörte sie doch in Newyork, von wo sie seit kurzem wieder nach der Heimat zurückkehrte, und woselbst sie auch ihre musikalische Ausbildung genoß, zu den Lieblingen des Publikums! Vor allem ist es auch Herr Alfred Steinmann, königlicher Kammermusiker, Hannover, welcher in hervorragender Weise das Interesse des dortmunder musikliebenden Publikums wachruft. Wenn schon das von ihm gewählte Instrument (Cello) sich im allgemeinen der hohen Gunst aller Musikkenner und Freunde erfreut, so wird dasselbe in der Hand Steinmanns wahrlich zur Zauberharfe. Süß und melodisch einschmeichelnd rollen die Töne von seinen Saiten, andererseits versteht er es aber auch, die Zuhörer durch eine brillante Technik zu überraschen. So urteilt das „Minden-Lübbecker Kreisblatt" vom 8. Dezember: „In wie hohem Grade Herr Steinmann seines überaus schönen Instrumentes Meister ist, hat er uns schon bei früherer Gelegenheit bewiesen, er bewies es auch gestern wieder aufs neue. Tief und seelenvoll, wie seine Liederkompositionen, ist auch sein Vortrag. So zu Gehör gebracht, muß das herrliche „Adagio" von Bargiel und die „Nokturne" von Popper ergreifend wirken, ergreifend vom ersten Tone bis zum letzten, der in kaum noch vernehmbarem Pianissimo wie ein zarter Hauch an den Wänden des Saales erstirbt. Und dann wieder welch übersprudelnde Kraft im „Toreadore" aus Rubinsteins „Bal costumé"! Es liegt ein dämonischer Zauber in diesen Tönen. Eine großartige, geradezu unerhörte Technik entwickelte der Künstler aber in dem Popperschen Virtuosenstücke „Am Springbrunnen" Der Vortrag dieser Pièce in rasend schnellem Tempo ohne den geringsten Mangel durchgeführt, stellt den Künstler ohne weiteres unter die ersten Virtuosen seines Instrumentes. — Sehr anerkennend sei auch der Klavierbegleitung durch Fräulein Basté gedacht. Die schwierige Aufgabe, das ganze, reichhaltige Programm des Abends zu begleiten, löste Fräulein Basté aufs glücklichste. Es ist ja zumeist das Mißgeschick der begleitenden Künstler, daß ihre Leistungen nicht genügend gewürdigt werden, umsomehr sei hier das feine Verständnis anerkannt, mit dem die Dame in jedem Falle sich den Intentionen des Komponisten sowie des Vortragenden anzuschließen wußte." — Die Einlaßkarten à 3 und 2 *M.* sind in der Ruhfusschen Kunst- und Buchhandlung zu haben.

The Berlitz School of Languages. Auf Wunsch zahlreicher Damen und Herren, welche der ersten Probestunde, am 7. September, nicht beiwohnen konnten, wird die Direktion der „The Berlitz School of Languages", am **Donnerstag,** den 29. September, nachmittags 4—5, abends 8—9 und 9—10 Uhr, eine **Gratis**-Probestunde im Französischen (Monsieur Micoleau), im Englischen (Mr. Pearson) und im Italienischen (Signore Tanti) erteilen, um dem Publikum die praktische Anwendung der Berlitzmethode zu zeigen. Damen und Herren sind herzlichst eingeladen.

Das Gute bricht sich immer Bahn! Das beweist wiederum die soeben in mehr als 300 000 Auflage erschienene, neue Quartals-Nummer der **„Großen Modenwelt",** mit bunter Fächer-Vignette, Verlag John Henry, Schwerin, Abonnementspreis **nur 1 Mk. vierteljährlich. Groß** angelegt, dem Titel entsprechend, ist alles, was das in mehreren Sprachen herausgegebene, mit der **goldenen Medaille** ausgezeichnete Welt-**14 Seiten** stark in **Großfolio-Format mit doppelseitigem Schnittbogen:** künstlerische Moden-Genrebilder, farbige, vielfigürliche Moden-Stahlstich-Colorits, vierseitige, große Extra-Handarbeitenbeilagen, reich illustrirte, vornehme Belletristik mit Beiträgen erster Autoren und Künstler, illustrirte Beilagen: „Frauen-Leben und -Wirken", alles vereinigt sich in „Große Modenwelt" mit bunter Fächer-Vignette — **man achte genau auf Titel und Preis!** — um den einzig dastehenden **Erfolg** dieses Eliteblattes zu erklären. Müttern und Kinderfreundinnen empfehlen wir ganz besonders das Spezialblatt mit Zuschneidebogen **„Kinder-Garderobe",** welches in jeder Nummer etwa 80 Kindermoden-Illustrationen bringt, bietet **„Kinder-garderobe",** seit kurzem bedeutend erweitert und verbessert, **zu nur 60 Pf. vierteljährlich** doch nicht allein Gelegenheit, sämtliche Kindermoden **selbst** anzufertigen, sondern auch den Kindern ihr Spielzeug selbst herzustellen, und zwar aus Resten des Haushalts. Ein **praktischer Arzt** bringt regelmäßig lehrreiche Artikel und Hausmittel zum Besten der Kinder. Auch bringt das Blatt illustrirte Märchen und Spiele für Alt und Jung 2c. Näheres finden unsere Leser in dem dieser Nummer beiliegenden **reich illustrirten, vierseitigen Prospekt.**

Bekanntmachung.

Aus Veranlassung der bevorstehenden Neuwahlen für das Haus der Abgeordneten bringe ich nachstehend das Verzeichniß der durch das Gesetz vom 27. Juni 1860 (G.-S. S. 357) für den Regierungsbezirk Arnsberg gebildeten Wahlbezirke, der danach bestimmten Wahlorte, der in den einzelnen Bezirken zu wählenden Anzahl von Abgeordneten und der gemäß § 23 des Wahlreglements vom 18. September 1893 von mir ernannten Wahlkommissare, sowie in Behinderungsfällen deren Stellvertreter zur öffentlichen Kenntniß.

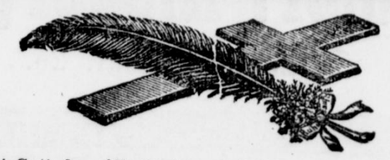
Arnsberg, den 17. September 1898.

Der Regierungs-Präsident. In Vertretung: Michaelis.

Verzeichniß

der Wahlbezirke, der Wahlorte, der Wahl-Kommissarien und der in den einzelnen Bezirken zu wählenden Anzahl von Abgeordneten.

Nr. der Wahlbezirke.	Bezeichnung der Wahlbezirke.	Wahlort.	a) Wahl-Kommissarien, b) deren Stellvertreter im Behinderungsfalle.	Anzahl der zu wählenden Abgeordneten.
1	Kreis Wittgenstein „ Siegen	Siegen	a) Landrath von Gersdorff zu Berleburg. b) Bürgermeister Delius zu Siegen.	1
2	Kreis Olpe „ Meschede	Olpe	a) Landrath Freusberg zu Olpe. b) Landrath von Mallinkrodt zu Meschede.	1
3	Kreis Altena „ Iserlohn	Iserlohn	a) Landrath Nauck zu Iserlohn. b) ?	2
4	Kreis Hagen Land „ Hagen Stadt „ Schwelm	Hagen	a) Landrath von Bassе zu Hagen. b) Oberbürgermeister Prenzel zu Hagen.	2
5	Kreis Bochum Land „ Bochum Stadt „ Gelsenkirchen Land „ Gelsenkirchen Stadt „ Hattingen „ Dortmund Land „ Dortmund Stadt „ Hörde	Dortmund	a) Oberbürgermeister Schmieding zu Dortmund. b) Landrath Frhr. von der Heyden-Rynsch zu Dortmund.	3
6	Kreis Hamm „ Soest	Soest	a) Landrath Schulze-Pelkum zu Hamm. b) Assessor Struckmann zu Soest.	2
7	Kreis Lippstadt „ Arnsberg „ Brilon	Warstein	a) Landrath Droege zu Arnsberg. b) Landrath Frhr. von Werthern zu Lippstadt.	2



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meinen lieben Mann, unsern lieben Vater, Schwieger- und Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel,

Berginvalide

Philipp Kraft,

am Samstag, den 24. Septemher d. J., im Alter von 59 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Wir bitten um stille Theilnahme

Marten, den 25. September 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 27. September d. J., Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Hermannstr. 20, aus statt.

Nachruf!

Sonnabend, den 24. September, Mittags 1 Uhr, starb nach langem Leiden der

Maler

Richard Mell.

Ich verliere in dem Entschlafenen einen fleissigen und pflichttreuen Gehülfen, dem ich ein ehrendes Andenken bewahren werde.

Dortmunder Fahnen-Fabrik,
G. Umbach.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, die im Jahre 1899 ein Gewerbe im Umherziehen betreiben und rechtzeitig im Besitze eines **Wandergewerbescheines** sein wollen, haben diesen unter Vorlegung des alten Scheines bis spätestens zum 5. kommenden Monats auf dem hiesigen Amtsbureau zu beantragen.

Brackel, den 23. September 1898. s„6142

Der Amtmann: Enser.

Rechnungs-Abschluss

der Sparkasse des Amtes Mengede pro 1897.

A. Activa.

Betrag der ausgeliehenen Kapitalien Ende 1896	*M.*	1 195 802,94.
Im Jahre 1897 sind verliehen	„	9 027,45.
	M.	2 098 547,94.
Im Jahre 1897 sind abgetragen	„	64 865,62.
Betrag der Activa-Kapitalien Ende 1897	*M.*	2 033 682,32.
Zinsen-Guthaben bis Ende 1897 incl. der Zinsenreste	„	6 697,45.
Kassenbestand	„	54 272,28.
Summa	*M.*	2 094 652,05.

B. Passiva.

Betrag der Einlagen am Schlusse des Vorjahres	*M.*	1 258 388,16.
Im Jahre 1897 sind eingelegt	„	992 503,55.
„ „ „ „ an Zinsen zugeschrieben	„	47 074,41.
	M.	2 297 966,12.
Im Jahre 1897 sind zurückgezahlt	„	211 506,50.
Betrag der Passiv-Kapitalien Ende 1897	*M.*	2 086 459,62.
Ueberschuß pro 1897	„	8 192,43.
Summa	*M.*	2 094 652,05.

Vorstehendes Rechnungs-Ergebniß wird gemäß § 9 des Statutes hiermit öffentlich bekannt gemacht. s 6140

Mengede, den 23. September 1898.

Der Amtmann: gez. Schragmüller.

NB. **Einlagen werden in jeder Höhe angenommen und mit 3½% verzinst.**

Steckbrief.

Gegen den flüchtig gewordenen Klempner **Wilhelm Middendorf,** bisher zu Eving, Chausseestraße 198 wohnhaft gewesen, geboren am 16. Mai 1866 zu Lünen, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern. D 624/98.4/7

Dortmund, den 13. Septbr. 1898.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 28. September,
Morgens 9 Uhr,
gelangen in der Wilms'schen Wirthschaft, Bornstraße 6:
ca. 8 Ctr. Cervelatwurst in kleinen Parthien, sowie eine Parthie Burkinreste
meistbietend gegen Baarzahlung zur Versteigerung.

Küster,
Gerichts-Vollzieher a. D.,
16919 Auctionator.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 28. Septbr.,
Vormittags 9 Uhr,
werde ich Kirchdernerstr. 131:
2 Schweine,
ferner um **10 Uhr,** Wilhelmstr. 33:
3 Fahrräder,
sodann um **11 Uhr,** Kaiser- und Sölderstraßen-Ecke:
1 Geldschrank u. 2 Grabdenkmäler, Pyramiden
zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Kremer,
j Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 28. Sept.,
Morgens 10 Uhr,
werde ich **Weiherstr. 66** hier:
einen feuerfesten Geldschrank, 2 Lorbeerbäume, 1 werthvollen Hund, 1 Wäschemangel, 1 Nähmaschine, 4 Tische, ein Sopha, 1 Vertikow, eine Waschkonsole mit Marmorplatte, 1 Kommode, 22 Stühle, 1 Regulator, 1 Rauchtisch, 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Partie Stoffe, 1 Stück Wattirleinen, 1 Aquarium 2c.
öffentlich meistbietend gegen Baar versteigern.

Menke,
16920 Gerichtsvollzieher.

Herrschaftliches

Einfamilienhaus,

enth. 12 Zim., Veranda, Erker und Balkon, ist mit Garten zum Preise von 38 500 *M.* zu verkaufen. Angenehme Lage an der Kaiser Wilhelm-Allee. Antritt spätestens 1. August kommenden Jahres. j16917

Riehörster, Poststr. 34.

Zimmerthüren

in 120 verschied. Sorten und Größen vorräthig, empfehlen billigst u. senden Zeichnungen u. Preise gratis **Zippmann & Furthmann,** Düsseldorf. s322

Eine gebrauchte **Häckselmaschine** zu kaufen gesucht. ;16902
Von wem, sagt die Dortm. Ztg.

1 Bettstelle bill. abz. Oesterholzstr. 8;

W. Gottl. Teichgräber,

Westenhellweg 88. **Fernsprecher 336.** **Westenhellweg 88.**

Special-Abtheilung
für fertige Kinder-Garderoben.
Sämmtliche Neuheiten
für Herbst und Winter
sind in grösster, unübertroffener Auswahl eingetroffen.
s 6083 **Preise unerreicht billig.**

Abtheilung für
Herren- und Knaben-Bekleidung
nach Maass.
Die neuesten Stoffe
sind in riesiger Auswahl vorräthig.

Töchter-
Gewerbeschule,
Ostwall 22.
Unterricht in allen **Handarbeiten, Wäschezuschneiden, Maschinennähen u. s. w.** 16878c
Gründlicher Klavierunterricht.
M. Armbrüster,
staatl. gepr. Lehrerin.

Im Westen mehrere bessere Wohnhäuser
(sehr rentabel) unter günstigen Bedingungen
zu verkaufen.
Näh. Heinrichstr. 11, part."

M. L. Spiegel,
Kapellenstraße 24,
offerirt preiswerth:



in all. Stadtteilen schon mit 2000 M. 3000 M. und 5000 M. Anzahlung.

Bekanntmachung.

Wieder haben wir
Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag
mehrere Hundert
Ia. Corsetts
welche einen Werth bis **6 M.** haben,
zum Aussuchen ausgelegt.
Gebr. Alsberg,
Dortmund, Brückstr. 26. s 6116

Möbelfabrik u. Lager,
Ruckelke 1, an der Reinoldikirche.



Ew. Hohrath,
Dortmund.
Stets großes Lager fertiger Möbel
zu den billigsten Preisen bei sofortiger Lieferung unter langjähriger Garantie. 87
Preislisten mit Abbildungen gratis.

The Berlitz School,
Saarbrückerstr. Nr. 7,
für Damen und Herren.
63 Filialen.

Donnerstag, den 29.,
Nachmittags 4—5, Abends 8—9, 9—10 Uhr.
Probestunde gratis,
Französisch, Englisch, Italienisch,
um dem Publikum die praktische Anwendung der Berlitz-Methode zu zeigen, durch Herren *Micoleau, Gearson* und *Tanti.*
Damen und Herren herzlichst eingeladen.

Alle Sorten
Kohlen u. Koks
liefert jedes Quantum v. 10 Centn. an **A. Molla,** Amalienstraße 31.

Junger Dachshund
zu kaufen gesucht.
Ardeystr. 130, 2. Et., Ecke Hohestr.'

Fast neues **Real und Theke,** für **Putzgeschäft** geeignet, wegen Geschäftsaufgabe sofort zu verkaufen.
Näheres Rheinischestraße 57. *

Wirthschaft
zu kaufen gesucht. Schr. Ang. unt. 16903 an die Dortm. Ztg. (

Frei- Bürger- willig Feuerw
Gesammt-Uebu
am **Donnerstag, den 29.** c
Abends 8½ Uhr.
s6139c **Der Hauptma**

Kaufmännische Krankenk
für Rheinland u. Westfa
e. H., Verwaltungsstelle Dortm
Dienstag, den 27. Septemb
Abends 8½ Uhr:
Außerordentliche
General-Versammlu
Der Vorstan

Wohne jetzt
Carlstraße 11,
Carl- und Silberstraße-Ec
Dr. Hengesbach
Spezialarzt für Ohren-, Na
Halsleiden.

Fox-Terrierrüde, rassecht, alt, sowie sprech. **Graupapagei** abzug. Münsterstr. 116, 3. S

Ein neues **Damen-Fahrrad** zu verkaufen. Aachenerstr. 1

Gnädige Frau!
Grolich's
Heublumen-Seife
(System Kneipp) Preis 50
wirkt erfrischend und verjüng
auf die Haut und verhindert d
nach die Bildung von Fältche
Runzeln. Versuchen Sie, um
zu überzeugen. Käufl. b. Ap
u. Drog. In Dortmund: A. Spe
Jak. Münster.

Dünger zu haben. Westenhellweg 134.

Sopha und runder **Tisch** zu verkaufen. Sunderweg 70. (

---

2 Hunde zugelaufen.
Körnebachstraße 1

Offene Stellen.

Maurer und Handlanger
gesucht.
Meldungen beim **Polier Thiel,** Zeche „Preußen I". 16908

---

2 erf. Schlosser gesucht.
† **C. Kleffmann,** Grafenhof 11.

Maschinist
gegen hohen Lohn per sofort gesucht.
Westenhellweg 33. §

Sof. ein tücht. **Schneider** i. H. ges. Näh. in der Dortm. Ztg. „16912

Ein ordentlicher **Schmiedegeselle** gesucht. Ofenstraße 6. *

Ackerknechte, Kuhschweizer
suchen St. Frau Bohnekamp,
Steinstr. 34.

Zuverlässiger **Knecht** gesucht.
Augustastraße 5. §

Bote gesucht. **„Courier",**
Lütgebrückstraße 8.

Küferbursche
gegen guten Lohn per sofort gesucht.
Näh. in der Dortm. Ztg. (16904

Junge gesucht
von 14 Jahren für leichte Arbeit.
Seifenfabrik Flex, Kreuzstraße. *

Bl. Bureau besorgt nur gute Stellen.
Mädchen
für Haus- und Küchenarbeit,
Fuhrknechte,
Ackerknechte, Viehwärter, Burschen sucht bei hoh. Lohn
Blumenrath's Bureau,
Jakobstr., an der 1. Kampstr.

Suche für mein Woll-, Weiß-, Kurz- u. Galanteriewaaren-Geschäft
4 tücht. Verkäuferinnen.
Carl Boorgang, Westenhellw. 138.

Für ein
Mädchen,
kath., 18 Jahre, welches zwei Jahre auf einem Gute gelernt hat, wird Stelle zur weiteren Ausbildung u. billige Vergütung gesucht. Familien-Anschluß erwünscht.
Schriftl. Angebote unter B. B. bef. die Dortm. Ztg.

Verkäuferinnen

suche auf **sofort,** die in der **Kurz-, Weiß- und Wollwaaren-Branche** erfahren sind.
Anerbieten nebst Beifügung der Zeugniß-Abschriften und Gehalts-Ansprüche sind zu richten an
Friedrich Zimmermann,
Oberhausen (Rheinl.), Marktstr. 44. †

Ein junges
Mädchen
findet frdl. Aufnahme zur Erlernung der Küche u. des Haushalts.
16915 j **Paul Freiberg,**
Restauration Kaiserstr. 62.

Ein junges, anständiges
Dienstmädchen
im Alter v. 16 J., a. l. v. Lande, a. s. für einen Priv.-Haushalt gesucht.
Düsseldorf, Worringerstr. 39, 2. Et.

Auf bald eine propere
Waschfrau
gesucht. 16913
Frau **Meinecke,** Ardeystraße.

Haushälterin,
Köchinnen, Küchen- u. Kindermädchen, Ackerknechte, Viehw., Jungen zum Milchfahren erh. stets Stellen durch Frau **Göbler,** Helle 7. †

Ein Bergmann mit 2 Kindern sucht sofort eine tüchtige
Haushälterin.
Näh. in der Dortm. Ztg. „16911

Zum 15. Dezember eine erfahrene
Zweitwärterin
zu einem ½jährigen Kinde gesucht.
Näheres Frau **Brügmann,** Bornstraße 23. '16901

Ein älteres, evangelisches
Mädchen
für Hausarbeit gegen hohen Lohn per 1. Oktober gesucht.
Frau **W. Hengstenberg,**
s6143' Fredenbaum.

Ein braves, zuverlässiges
Kindermädchen
wird zum 1. Oktober gesucht.
Näheres bei **Laar,** Poststr. 42, II., mittags von 1 bis ½3 Uhr. ;

Dienstmädchen gesucht für leichte Hausarbeit. Sonntags-Nachmittag frei. Hakenstraße 7a, 2 Tr. *

Gesucht per 1. Oktober tüchtiges, evangel. **Mädchen.**
Westenhellweg 96, 1. Et. §

Propere Mädchen
zum Packen gesucht.
H. Quadbeck & Söhne,
Wurstfabrik.

Gesucht
ordentl., saub. **Mädchen** für kleinen Haushalt gegen hohen Lohn.
Lippestraße 5, II. -

Sofort oder später wird in ruh. Haushalt ein tüchtiges **Mädchen** f. Küche und Hausarbeit gesucht.
Hohestraße 13, 3. St.-

Aelt., ev. Dienstmädchen,
welches alle Hausarb. verst., gesucht.
Näh. in der Dortm. Ztg. 16905§

Zum 1. Oktober suche ich ein in Hausarbeit erfahr. **Zweitmädchen.**
Frau Direktor **Ottermann,**
Hamburgerstr. 44. *

Lehrmädchen aus achtbarer Familie für Haushaltungsgeschäft gesucht. Günstige Bedingungen.
Hohestraße 42."

Zum 1. Oktober ein älteres, erf. **Dienstmädchen** bei gutem Lohn u. guter Behandlung gesucht.
16907 † Brüderweg 38.

Ein br., ev. **Dienstm.,** a. l. von ausw., in kl. Haush. p. 1. Oktober ges. Näh. Weiherstr. 20. †

Ein ord. **Mädchen** auf sof. ges. **Schreiber,** Saarbrückerstr. 15. †

Prop. Morgenmädchen
gesucht. Gustavstr. 5, 1. Et. (

Kinderl. Ehepaar s. prop. **Morgenmädchen.** Heiligerweg 8, 2. Et. *

Prop. **Tagesmädchen** sof. gesucht.
Hüttemannstr. 14, 1. Et. *

Ord. **Kindermädchen** nach ausw. sof. gesucht. Bleichmärschstr. 18. §

Nachmittagsmädchen sof. gesucht.
Jägerstraße 20, 1. Et. §

Nachmittagsmädchen gesucht.
Kaiserstraße 48, part. §

Jung. **Mädchen** für Nachmittags gesucht. Zu melden Kuhstraße 25. *

Ein brav. **Dienstmädchen** auf sof. gesucht. **W. Kimm,** Münsterstr. 104. "

Perf. Küch.- u. Zweitmädch., Mädchen, d. melk. k., Ackerkn., Viehw. u. Jung. erh. St. Frau **Sievers,** Weberstr. 18.

Ein prop., evang. **Mädchen** zum 1. November gesucht. ; 16909
Näheres in der Dortm. Ztg.

Ein **Stundenmädchen** gesucht.
† Kielstraße 6, 1. Et.

Auf sofort fein **Mädchen** gesucht.
† Oesterholzstr. 86.

Ein ord. **Dienstmädchen** gesucht.
† Kuhstraße 19.

Tagesm. gesucht. ' Jakobstr. 10.

Morgenmädchen ges. Balkenstr. 19.[

Eine **Flickfrau** gesucht.
Roßstraße 19.'

Stellengesuche.

Kaufmann,
31 Jahre alt, seit 14 Jahren in der Eisen- und Kohlenbranche thätig, in ungekündigter Stellung, sucht per 1. Januar 1899 event. früher anderweitiges Engagement als **Kassirer, Buchhalter oder Korrespondent.** Beste Zeugnisse und Referenzen.
Gefl. schriftl. Angebote bef. unter 16899 die Dortm. Ztg. §

Ein j., ev. **Mädchen** v. auswärts, welches sich aller häusl. Arbeiten unterz., w. im Nähen, Bügeln auch Kochen nicht ganz unerfahren ist, sucht Stelle.
Näh. 1. Kampstr. 7, links. [

Ein ord., prop. **Mädchen** sucht z. 1. Nov. St. in kl., bess. Haushalt. Schriftl. Angebote unter J 16910 an die Dortm. Ztg. †

Mädchen sucht **Morgenstelle.**
Schützenstr. 3, 2. St.'

Vermietungen.

Verzugshalber ein schönes
Ladenlokal
zu vermiethen, 4 Min. v. Hauptbahnh.
Näh. in der Dortm. Ztg. 16792†

Schöne, abgeschlossene
Wohnung
von 4 Zimmern per 1. November zu vermiethen. 16898
Näheres Westerbleichstr. 61.

---

3 freundliche Zimmer
per 1. Nov. an j. Ehep. od. kinderl. Fam. z. v. Näh. Bremerstr. 13. †

Eine schöne
Wohnung,
bestehend aus 2. Etage, z. 1. Nov zu vermiethen.
Näh. i. d. Dortm. Ztg. „16791

Abgeschl. 1. u. 2. Etage,
5 Räume mit od. ohne Mansarde, Mitbenutzung der Waschküche und Bleiche zum 1. November od. früher zu vermiethen.
16918 Knappenbergerstr. 21.

Wohnungen von je 3 Zimmern in besseren Häusern zu vermiethen.
Näh. Heinrichstr. 11, part."

---

3 Zimmer mit Pferdestall und Hofraum auf Nov. zu vermiethen.
Adlerstr. 59."

---

2 sch. **Mans.-Zimmer** umständehalber sof. zu verm. Jakobstr. 21. *

---

2 Z. im 2. od. 3. Stock zu verm.
† Düppelstraße 14.

Gut möbl. Zimmer
zum 1. Oktober zu vermiethen.
† 1. Kampstr. 109, 2. Et.

In bess. Hause sind zwei fein **möblirte Zimmer**
frei, dieselben sind in nächster Nähe der Hauptpost und Gymnasiums. Mäßiger Preis.
Näh. in der Dortm. Ztg. 16906†

Schön möbl. **Zimmer** m. Pens. an 2 Herren per 15. Okt. zu verm. in der N. d. Bahnh. Münsterstr. 15, 1. Et. *

Möbl. **Wohn- u. Schlafz.** an 2 H. mit od. oh. Pens. z. 1. Okt. zu verm.
1. Kampstr. 79, 1. Et. [

Hübsch m. **Wohn- u. Schlafz.** an 1 od. mehr. bess. H., ev. m. v. Pens., a. sof. zu verm. Königshof 1, l. [

Per sofort oder 1. Oktbr. **1 möbl. Zimmer** in bess. Hause mit od. ohne Pens. zu verm. Schwanenstr. 5, II;

Freundlich **möbl. Zimmer** mit Frühstück zu vermiethen. Fuhrgabelstraße 2, part., Ecke der Töllnerstr.;

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer an 1 oder 2 Herren zu vermieten. 2. Kampstr. 25, 1. Et., nähe Petrik.;

Fein möbl. **Zimmer** mit Frühst. oder Pens. an 2 bess. Herren sof. zu verm. Stahlwerkstr. 82.'

---

2 möbl. **Zimmer** m. Pension an 2 H. zu verm. Weiherstr. 42.'

Freundlich **möbl. Zimmer** zu vermiethen. ; Brügmannstraße 6.

---

2 fein möbl. Zimmer per 1. Okt. zu verm. Westenhellweg 119.'

Möbl. **Zimmer** zu vermieten. Bornstr. 60, II., geg. d. Johan

---

Es könn. n. Herren g. Mittag- Abendtisch erh. Rheinischestr. 6

---

15. Okt. fein **möbl. Z.** mit P zu vermiethen. Grafenhof 5, I.

Frdl. **möbl. Zimmer** zu vermi
† 1. Kampstr. 6

Möbl. **Part.-Zimmer,** sep. Ei zu vermieten. Bornstraße 87.

Fein **möbl. Zimmer** zu verm. Schwanenstraße 50, 2. Et.

---

2 sch. möbl. **Wohn- und Schla** zu verm. Hamburgerstr. 8, 2. Et.

M. Z. a. 1—2 H. z. v. Kaiserstr. 12, I

Anst., j. Leute k. sch. **Logis** m od. o. K. erh. Steinstr. 74, Hinterh

---

2 anst., junge Leute erh. **Kost Logis.** Altermühlenweg 31.

Anst. Leute können sof. **Kost u Logis** erhalten. Jakobstr. 30

A. M. k. **K. u. L.** erh. Lambachstr.

Schlafstellen frei.
Heiligegartenstr. 14

---

2 anständ. Leute k. **Schlafst** erhalten. ; Gänsemarkt 10, pa

---

Schlafstelle frei. ' Brüderweg

Schlafst. zu verm. ' Alsenstraß

Miet-Gesuche

Freundlich möblirtes
Zimmer
im nordöstlichen Stadttheile jungem Kaufmanne zum 1. O
gesucht.
Schriftl. Angeb. mit Preisan unter 16900 an die Dortm. Zt

Wohnung
(3—4 Zimmer) von Ehepaar einem Kind zum 1. November früher zu miethen gesucht. des Hauptbahnhofs bevorzug
Gefl. Angebote erbeten an Westenhellweg 94.

Leeres **Zimmer** z. 1. Okt. g von einz. Pers., Nähe Westen
Näh. Schützenstr. 3, 2. St.'

Alleinstehende Dame sucht **ein möbl. od. unmöbl. Zimm**
Missundestraße

Auskunft betreffend An wird nur dan theilt, wenn es heißt: **„Näher der Dortmunder Ztg."**